

STATISTISCHES  
BUNDESAMT  
WIESBADEN

FACHSERIE **A**

# **BEVÖLKERUNG UND KULTUR**

**Reihe 7**

**Gesundheitswesen**

**III. Krankenhäuser, Berufe des Gesundheitswesens**

**1971**



Bestellnummer: 200730 — 71

VERLAG W. KOHLHAMMER, STUTTGART UND MAINZ

# Inhalt

Seite

## Krankenhäuser

### Textteil

Vorbemerkung .....	3
Krankenhäuser und Krankenhausbetten .....	3
Ärzte .....	5
Sonstiges Personal .....	6
Personallage der Krankenhäuser .....	7
Krankenbewegung .....	7
Verweildauer .....	8
Bettenausnutzung .....	10
Sterbefälle in Krankenhäusern .....	10
Patienten in allgemeinen Krankenhäusern mit abgegrenzten Fachabteilungen .....	10
Zusammenfassung .....	11

### Tabellenteil

1. Krankenhäuser am 31. Dezember 1971 nach ausgewählter Zweckbestimmung der Betten und nach Ländern .....	12
2. Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1971 nach Trägern und Ländern .....	12
3. Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1971 nach Trägern und Größenklassen .....	12
4. Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1971 nach Trägern und Zweckbestimmung .....	13
5. Fachkrankenhäuser, Fachabteilungen und planmäßige Betten am 31. Dezember 1971 nach der Zweckbestimmung .....	13
6. Planmäßige Betten in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1971 nach Ländern und Zweckbestimmung .....	14
7. Krankenhäuser und planmäßige Betten nach Ländern und Regierungsbezirken .....	15
8. Personal in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1971 nach Trägern und Berufen .....	16
9. Personal in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1971 nach Ländern und Berufen .....	17
10. Krankenbewegung in den Krankenhäusern 1971 nach Zweckbestimmung, Trägern und Ländern .....	18
11. Krankenbewegung in den Krankenhäusern 1971 nach Zweckbestimmung, Trägern und Geschlecht .....	21

## Berufe des Gesundheitswesens

### Textteil

Vorbemerkung .....	22
Ärzte .....	22
Zahnärzte .....	24
Tierärzte .....	24
Übrige Berufe des Gesundheitswesens .....	24
Apotheken und Personal .....	25
Gesundheitsämter und Personal .....	25
Zusammenfassung .....	25

### Tabellenteil

1. Ärzte, Medizinalassistenten und Zahnärzte am 31. Dezember 1971 nach Berufsausübung, Ländern und Fachgebieten .....	27
2. Ärzte, Medizinalassistenten und Zahnärzte am 31. Dezember 1971 nach Berufsausübung, Geschlecht und Ländern .....	28
3. Von den Ärztekammern im Jahre 1971 ausgesprochene Facharztanerkennungen nach Ländern und Geschlecht .....	30
4. Berufstätige Ärzte am 31. Dezember 1971 nach Ländern und Fachgebieten .....	31
5. Gesundheitsämter und Fachpersonal der Gesundheitsämter am 31. Dezember 1971 nach Ländern und Berufen .....	31
6. Apotheken und Personal der Apotheken am 31. Dezember 1971 nach Ländern .....	31
7. Im Gesundheitswesen tätige Personen am 31. Dezember 1971 nach Ländern, Geschlecht und Berufen .....	32

Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet

### Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden
- . = kein Nachweis vorhanden
- X = Nachweis ist nicht sinnvoll bzw. Fragestellung trifft nicht zu

Erschienen im März 1973

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet.

Preis: DM 3,--

Ergebnisse der Länder in tieferer regionaler Gliederung werden in den "Statistischen Berichten" der Statistischen Landesämter mit der Kennziffer A IV 1j und 2j veröffentlicht.

# Krankenhäuser 1971

## Vorbemerkung

In der Krankenhausstatistik werden jährlich die aufgestellten Betten, das Personal und die Patienten ermittelt. Darüber hinaus werden die Patientenzu- und -abgänge, die Sterbefälle, die Pflegetage sowie die Zahl der Entbindungen erfaßt. Für 1971 sind erstmals die Bundeswehrlazarette, die vielfach auch der Versorgung ziviler Patienten dienen, einbezogen.

Jährlich sollen Personalstatistiken für die Krankenhäuser bestimmter Zweckbestimmungen zusammengestellt werden. Für das Jahr 1971 wurden die Statistischen Landesämter gebeten, diese Personalzusammenstellung für die psychiatrischen und neurologischen Krankenhäuser vorzunehmen. Wie die Krankenhausstatistik zeigt, ist die Verweildauer der Patienten in psychiatrischen und neurologischen Krankenhäusern besonders groß. Es erschien daher auch eine Aufgliederung der Patienten nach Alter und Geschlecht sowie ihren Krankheiten wünschenswert. Ergebnisse aus dieser Patientenstatistik liegen erstmals für 1971 für die Mehrzahl der Bundesländer vor. Hierüber sowie über das Personal in den psychiatrischen und neurologischen Krankenhäusern wird in einem zusätzlichen Aufsatz berichtet werden.

## Krankenhäuser und Krankenhausbetten

Zur Versorgung der Bevölkerung standen Ende 1971 3 545 Krankenhäuser mit 690 236 planmäßigen und 22 255 zusätzlich aufgestellten Betten zur Verfügung. Im Vergleich zum Jahresende 1970 ist die Zahl der Krankenhäuser leicht gesunken, diejenige der planmäßigen Betten dagegen gestiegen. Die Verminderung der Zahl der Krankenhäuser ist fast ausschließlich bei den kleineren Krankenhäusern mit weniger als 100 Betten eingetreten. Dagegen ist bei den mittleren Krankenhäusern mit 150 bis 299 planmäßigen Betten eine Zunahme um 20 und bei den Krankenhäusern mit 300 und mehr planmäßigen Betten um sechs festzustellen. Der Trend zum größeren Krankenhaus hat sich damit 1971 verstärkt fortgesetzt: Die Durchschnittsgröße des Krankenhauses ist von 190 auf 195 planmäßige Betten gestiegen. Vor fünf Jahren hatte sie noch 177 betragen.

Mit einer Bettendichte von 112 planmäßigen Betten je 10 000 Einwohner nimmt die Bundesrepublik Deutschland im internationalen Vergleich einen verhältnismäßig guten Platz ein. In den Veröffentlichungen der Weltgesundheitsorganisation<sup>1)</sup>, auf die sich der Vergleich stützt, wird meist der reziproke Wert berechnet, d. h. die Einwohnerzahl je Krankenhausbett und nicht die Zahl der Krankenhausbetten je 10 000 Einwohner. Hiernach kommen in der Bundesrepublik Deutschland auf ein planmäßiges Krankenhausbett 89 Einwohner. Eine ganze Reihe anderer Länder hat nach den neuesten vorliegenden statistischen Ergebnissen, die sich meistens auf 1969 und 1970 beziehen, eine ähnlich hohe oder sogar noch höhere Bettendichte. Etwa ebenso hoch ist die Bettendichte in der Deutschen Demokratischen Republik, in Italien, in der Schweiz, Nordirland, Österreich und der Sowjetunion. Eine höhere Bettendichte weisen z. B.

<sup>1)</sup> World Health Statistics Report, Vol. 23, Nr. 3, 1972.

Tabelle 1: Krankenhäuser und planmäßige Betten

Jahresende	Insgesamt	Darunter für Akut-Kranke	Öffentliche	Frei-gemeinnützige	Private
Krankenhäuser					
Anzahl					
1960	3 604	2 656	1 385	1 307	912
1965	3 619	2 540	1 354	1 288	977
1966	3 617	2 491	1 356	1 288	973
1967	3 609	2 486	1 353	1 278	978
1968	3 618	2 485	1 352	1 274	992
1969	3 601	2 462	1 345	1 281	975
1970	3 587	2 441	1 337	1 270	980
1971	3 545	2 407	1 340	1 248	957
Planmäßige Betten					
Anzahl					
1960	583 513	406 022	326 413	215 120	41 980
1965	631 447	423 219	348 364	230 787	52 296
1966	640 372	425 270	352 603	233 651	54 118
1967	649 590	434 299	355 915	238 097	55 578
1968	665 546	447 345	365 058	243 230	57 258
1969	677 695	454 055	370 541	248 779	58 375
1970	683 254	457 004	373 137	249 357	60 760
1971	690 236	465 946	377 477	251 780	60 979
%					
1960	100	69,6	55,9	36,9	7,2
1965	100	67,0	55,2	36,5	8,3
1966	100	66,4	55,1	36,5	8,5
1967	100	66,9	54,8	36,7	8,6
1968	100	67,2	54,9	36,5	8,6
1969	100	67,0	54,7	36,7	8,6
1970	100	66,9	54,6	36,5	8,9
1971	100	67,5	54,7	36,5	8,8

<sup>1)</sup> In Bayern außerdem 1965 = 20, 1966 = 18, 1967 = 16, 1968 = 16, 1969 = 14, 1970 = 12, 1971 = 11 Krankenhäuser ohne planmäßige Betten.

Schweden (70), Japan (80), Finnland (80) und Australien (80) auf. Die meisten übrigen Länder haben dagegen eine wesentlich niedrigere Bettendichte. Als Beispiele seien England und Wales (110) und die Vereinigten Staaten von Amerika (130) genannt. Es muß allerdings beachtet werden, daß die Definitionen für Krankenhäuser nicht überall die gleichen sind. Teilweise werden die Aufgaben von Krankenhäusern auch von halböffentlichen Einrichtungen übernommen; in Grenzbereichen (Pflegeheimen, Kurkrankenhäusern) ist die Zuordnung auch oft unterschiedlich.

Im Vergleich zu 1970 ist die Bettendichte 1971 fast unverändert geblieben. Darunter verbergen sich jedoch einige interessante Entwicklungen: Zunächst fällt auf, daß sich die beiden großen Bereiche von Krankenhäusern, die in der Statistik unterschieden werden, ungleichmäßig entwickelt

Tabelle 2: Planmäßige Betten

Jahresende	Betten insgesamt	Davon in		Betten insgesamt	Davon in	
		Akut-	Sonder-		Akut-	Sonder-
	auf 10 000 Einwohner	Krankenhäuser		Einwohner je Bett		
1960	104,6	72,8	31,8	96	137	314
1965	106,5	71,4	35,1	94	140	285
1966	107,1	71,1	36,0	93	141	278
1967	108,4	72,4	36,0	92	138	278
1968	110,1	74,0	36,1	91	135	277
1969	110,7	74,2	36,5	90	135	274
1970	112,0	74,9	37,1	89	133	270
1971	112,2	75,8	36,5	89	132	274

haben: Die Zahl der planmäßigen Betten in Akutkrankenhäusern hat um 9 000 zugenommen, die Zahl der planmäßigen Betten in Sonderkrankenhäusern ist dagegen um 2 000 zurückgegangen. Die Versorgung der Bevölkerung mit planmäßigen Betten in Akutkrankenhäusern hat sich damit weiter leicht verbessert und mit 76 Betten je 10 000 Einwohner ihren bisher höchsten Stand erreicht; dagegen standen in Sonderkrankenhäusern nur 36,5 planmäßige Betten für 10 000 Einwohner und damit weniger Betten zur Verfügung als 1970.

1971 hat sowohl die Zahl der Akut- als auch der Sonderkrankenhäuser abgenommen. Am stärksten ist um 38 bzw. 8 % die Zahl der allgemeinen Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen zurückgegangen. Mit 7 % war der Bettenrückgang hier fast ebenso stark. Im Verlauf von elf Jahren ist die Bettenzahl in den Krankenhäusern dieser Zweckbestimmung auf etwa die Hälfte gefallen. Aber auch die Zahl der meisten Fachkrankenhäuser im akuten Bereich hat abgenommen. Teilweise dürfte diese Entwicklung mit dem Geburtenrückgang zusammenhängen: So gab es Ende 1971 neun gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser, fünf Entbindungsheime und drei Säuglings- und Kinderkrankenhäuser weniger als Ende 1970. Die Gesamtzahl der planmäßigen Betten in diesen Krankenhäusern ist um insgesamt 3 % gefallen. Dagegen ist bei den allgemeinen Krankenhäusern mit abgegrenzten Fachabteilungen — auch bedingt durch die erstmalige Aufnahme der Bundeswehr-lazarette — eine beachtliche Zunahme der Zahl der Krankenhäuser und der planmäßigen Betten zu verzeichnen.

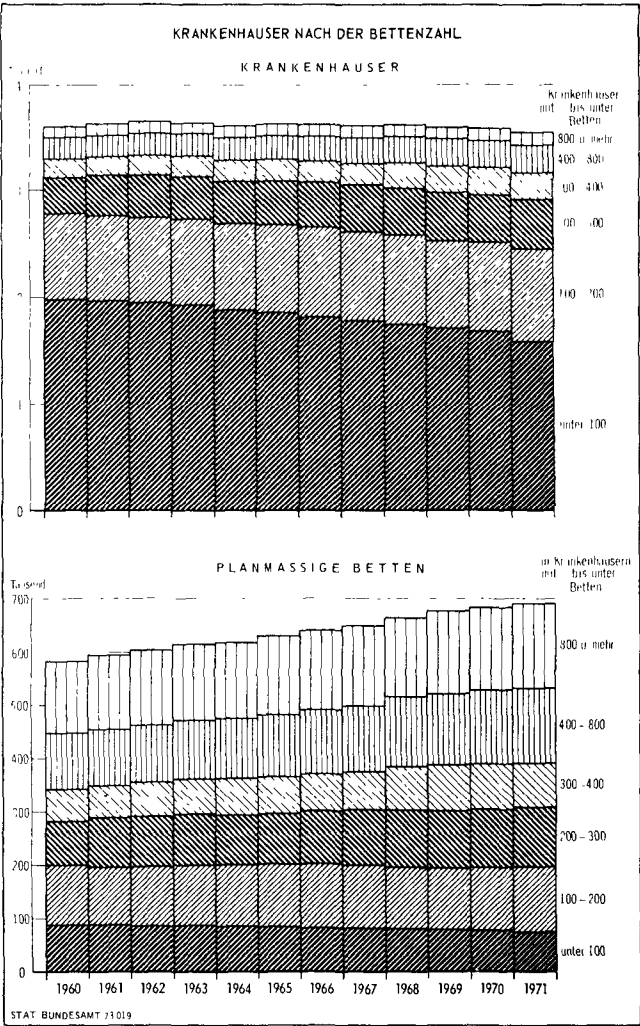
Seit 1960 hat in den allgemeinen Krankenhäusern mit abgegrenzten Fachabteilungen die Zahl der planmäßigen Betten um 31 % zugenommen. Eine immer stärkere Verlagerung der Patientenbehandlung in die allgemeinen Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen zeichnet sich damit ab: Während 1960 nur 51 % aller planmäßigen Betten in den Krankenhäusern dieser Zweckbestimmung standen, waren es 1971 bereits 56 %.

Tabelle 3: Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1971 nach Trägern und Größenklassen

Krankenhäuser mit ... bis unter ... Betten	Insgesamt		Öffentliche		Freie gemeinnützige		Private	
	Kranken-häuser	Plan-mäßige Betten	Kranken-häuser	Plan-mäßige Betten	Kranken-häuser	Plan-mäßige Betten	Kranken-häuser	Plan-mäßige Betten
unter 25	9,5	0,7	3,7	0,2	3,0	0,2	26,1	5,8
25 — 50	14,9	2,8	9,2	1,2	10,7	2,0	28,2	15,8
50 — 100	20,1	7,3	17,1	4,4	17,7	6,2	27,6	29,4
100 — 150	14,1	8,8	15,3	6,6	15,9	9,5	10,2	19,0
150 — 200	10,4	9,2	12,6	7,7	12,8	10,9	4,3	11,6
200 — 300	13,1	15,9	16,3	13,7	17,7	20,8	2,5	9,3
300 — 400	7,0	12,2	8,2	9,9	10,6	17,9	0,5	2,7
400 — 500	3,7	8,2	4,3	6,6	5,8	12,6	—	—
500 — 600	1,9	5,3	2,5	4,9	2,6	6,9	0,1	0,9
600 — 800	2,0	6,9	3,1	7,4	2,2	7,5	0,2	2,2
800 — 1 000	0,8	3,9	1,9	6,2	0,2	1,0	0,1	1,3
1 000 und mehr	2,4	18,9	5,8	31,3	0,6	4,4	0,1	2,0
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

Die Krankenhausstatistik, deren wichtigstes Gliederungsmerkmal zunächst die Zweckbestimmung der Krankenhäuser war, bedarf daher in zunehmendem Maße einer Ergänzung durch eine Gliederung nach der Zweckbestimmung der Fachabteilungen. Bei den allgemeinen Krankenhäusern mit abgegrenzten Fachabteilungen sind die Fachabteilungen für Chirurgie und für innere Krankheiten am zahlreichsten; 37 % aller Fachabteilungen mit 61 % der planmäßigen Betten verteilen sich etwa zu gleichen Teilen auf diese beiden Zweckbestimmungen. Fast ebenso zahlreich sind die Fachabteilungen für Gynäkologie und Geburtshilfe, die im Durchschnitt allerdings nur halb so groß sind wie die Fach-

Schaubild 1



abteilungen für Chirurgie und innere Krankheiten. Im Vergleich zu 1970 hat relativ vor allem die Zahl der planmäßigen Betten in den Fachabteilungen für chronisch Kranke (+ 17 %), für Psychiatrie und Neurologie (+ 13 %) und für Neurochirurgie (+ 11 %) zugenommen. Zurückgegangen ist die Zahl der planmäßigen Betten in Fachabteilungen für Infektionskrankheiten und für Tuberkulose um je 9 %.

Im Bereich der Sonderkrankenhäuser sind nur geringfügige Änderungen eingetreten: Vor allem ist die Zahl der Tuberkulosekrankenhäuser deutlich weiter gesunken. Ende 1971 gab es 16 weniger als 1970. Die Zahl der planmäßigen Betten in den Tuberkulosekrankenhäusern ist gleichzeitig um fast 2 000 bzw. 7 % zurückgegangen. Etwa genau so groß ist mit 6 % die Abnahme der Zahl der Patienten mit aktiver Tuberkulose. Ende 1971 standen für 1 000 aktiv Tuberkulöse 578 planmäßige Betten in Tuberkulosekrankenhäusern zur Verfügung, 1965 waren es noch 635. Die Zahl der Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie ist bei leicht verminderter Bettenzahl um sechs gestiegen, wodurch sich die Durchschnittsgröße dieser Einrichtungen etwas — von 580 auf 558 planmäßige Betten — vermindert hat. Die Zahl der planmäßigen Betten in Kurkrankenhäusern ist nur leicht um 1 000 bzw. 1,7 % gestiegen, dagegen ist die Zahl der planmäßigen Betten in Krankenhäusern für chronisch Kranke und geriatrische Kliniken um 500 bzw. 5,2 % zurückgegangen.

Tabelle 4: Krankenhäuser und planmäßige Betten nach ausgewählter Zweckbestimmung

Zweckbestimmung	Krankenhäuser			Planmäßige Betten			Zu- (+) bzw. Abnahme (-) 1971 gegenüber 1960	
	1960	1970	1971	1960	1970	1971	1960	1970
	Anzahl						%	
Krankenhäuser für Akut-Kranke								
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	794	472	434	48 953	25 491	23 731	- 51,5	- 6,9
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	1 098	1 276	1 297	294 934	375 191	385 627	+ 30,8	+ 2,8
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser	179	160	151	8 957	8 588	8 433	- 5,9	- 1,8
Übrige Fachkrankenhäuser	585	533	525	53 178	47 734	48 155	- 9,4	+ 0,9
Zusammen	2 656	2 441	2 407	406 022	457 004	465 946	+ 14,8	+ 2,0
Sonderkrankenhäuser								
Tuberkulose-Krankenhäuser	236	179	163	35 017	28 111	26 191	- 25,2	- 6,8
Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie	151	199	205	95 166	115 496	114 381	+ 20,2	- 1,0
Kur-Krankenhäuser	382	576	574	32 059	57 466	58 470	+ 82,4	+ 1,7
Übrige Fachkrankenhäuser	179	192	196	15 249	25 177	25 248	+ 65,6	+ 0,3
Zusammen	948	1 146	1 138	177 491	226 250	224 290	+ 26,4	- 0,9
Insgesamt	3 604	3 587	3 545	583 513	683 254	690 236	+ 18,3	+ 1,0

Von den 3 545 Krankenhäusern werden 1 340 bzw. 37,8% von einem öffentlich-rechtlichen Träger, weitere 1 248 bzw. 35,2% von einem freien gemeinnützigen und die übrigen 957 von einem privaten Träger betrieben. Mit durchschnittlich 282 Betten sind die öffentlichen Krankenhäuser am größten; es folgen die freien gemeinnützigen Krankenhäuser mit durchschnittlich 202 und die privaten mit durchschnittlich nur 64 planmäßigen Betten. 1971 hat nur die Zahl der Krankenhäuser mit einem öffentlich-rechtlichen Träger leicht zugenommen, dagegen ist die Zahl der freien gemeinnützigen Krankenhäuser um 22 und die der privaten um 23 gesunken. Die Zahl der planmäßigen Betten hat jedoch bei allen drei Trägergruppen leicht zugenommen, so daß in der Verteilung der planmäßigen Betten auf die Krankenhäuser der verschiedenen Trägerarten nur eine geringfügige Änderung eingetreten ist.

In den meisten Bundesländern überwiegen die Krankenhäuser mit einem öffentlich-rechtlichen Träger. Lediglich in Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Berlin (West) gibt es mehr freie gemeinnützige als öffentliche Krankenhäuser. Allein in den drei letztgenannten Ländern befindet sich mehr als die Hälfte aller freien gemeinnützigen Krankenhäuser mit fast 60% der planmäßigen Betten. Der Anteil der planmäßigen Betten in privaten Krankenhäusern an der Gesamtbettenzahl ist in Hessen, Baden-Württemberg und Bayern am größten. Zu beachten ist dabei, daß jedes zweite private Krankenhaus ein Kurkrankenhaus ist.

### Ärzte

Stärker als die Zahl der planmäßigen Betten hat das Personal in den Krankenhäusern zugenommen. Nach der Krankenhausstatistik waren Ende 1970 547 244 Personen in den Krankenhäusern beschäftigt, 1971 dagegen 584 501, also rd. 7% mehr, während die Bettenzunahme nur 1% betrug.

Rd. 9% aller in Krankenhäusern beschäftigten Personen waren Ärzte. Nimmt man die Medizinalassistenten mit hinzu, so arbeiteten Ende 1971 55 271 voll ausgebildete Mediziner in Krankenhäusern, darunter 6 668 Belegärzte, die außerdem in freier Praxis tätig waren. Daneben gab es rd. 44 500 weitere frei praktizierende Ärzte. Damit übte am Jahresende 1971 die Hälfte aller ausgebildeten Mediziner eine Krankenhaus-tätigkeit aus; die meisten von ihnen (77%) als hauptamtliche Krankenhausärzte, während in freier Praxis nur 51 175 Mediziner tätig waren. Stärker als die Zahl der Fachärzte (+ 1 335 bzw. 6%) hat die Zahl der nicht spezialisierten Ärzte zugenommen (+ 2 236 bzw. 9%). Zum Vergleich sei erwähnt, daß während der vergangenen elf Jahre eine Zunahme der nicht spezialisierten Ärzte um 116%, der Fachärzte dagegen nur um 26% stattgefunden hat. Besonders um die Mitte der 60er Jahre ist die Zahl der in Krankenhäusern tätigen nicht spezialisierten Ärzte sprunghaft angestiegen; erst seit einigen Jahren ist auch bei den Fachärzten wieder eine stärkere Zunahme festzustellen.

Wie in früheren Jahren ging auch 1971 die Zahl der Belegärzte um 3% weiter zurück. Nunmehr ist nur noch jeder achte in Krankenhäusern tätige Arzt Belegarzt, während es 1960 noch jeder vierte gewesen war.

Tabelle 5: Fachabteilungen und planmäßige Betten in allgemeinen Krankenhäusern nach der Zweckbestimmung

Zweckbestimmung	Fachabteilungen			Planmäßige Betten			Zu- (+) bzw. Abnahme (-) 1971 gegenüber 1965	
	1965	1970	1971	1965	1970	1971	1965	1970
	Anzahl						%	
Innere Krankheiten	1 114	1 191	1 212	95 439	113 993	117 088	+ 22,7	+ 2,7
Infektionskrankheiten	429	363	364	9 067	8 821	8 061	- 11,1	- 8,6
Säuglings- und Kinderkrankheiten	337	314	312	15 726	19 960	20 836	+ 32,5	+ 4,4
Chirurgie (einschl. für Unfallverletzte)	1 266	1 262	1 233	103 251	115 236	118 356	+ 14,6	+ 2,7
Orthopädie	136	170	182	3 993	5 889	6 386	+ 59,9	+ 8,4
Urologie	13	25	28	457	9 622	10 333	+ 235,9	+ 7,4
Neurochirurgie	13	25	28	457	1 382	1 535	+ 235,9	+ 11,1
Zahn- und Kieferkrankheiten	13	56	44	1 185	1 185	1 072	- 9,5	- 9,5
Gynäkologie und Geburtshilfe	924	1 155	1 163	29 860	48 244	49 611	+ 66,1	+ 2,8
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	718	827	821	11 212	15 089	15 525	+ 38,5	+ 2,9
Augenkrankheiten	428	418	404	4 375	6 342	6 417	+ 46,7	+ 1,2
Haut- und Geschlechtskrankheiten	135	122	118	3 497	5 170	5 104	+ 46,0	- 1,3
Röntgen- und Strahlenheilkunde	108	139	144	1 969	2 928	3 036	+ 54,2	+ 3,7
Tuberkulose	241	150	128	6 396	4 217	3 848	- 39,8	- 8,8
Psychiatrie und Neurologie	85	113	125	5 303	7 674	8 684	+ 63,8	+ 13,2
Chronisch-Kranke sowie geriatrische Kliniken	28	37	35	3 119	3 500	4 082	+ 30,9	+ 16,6
Sonstige Fachrichtungen	691	22	24	16 220	1 551	882	- 94,6	- 43,1
Planmäßige Betten außerhalb von Fachabteilungen	—	—	—	22 258	4 388	4 771	- 78,6	+ 8,7
Insgesamt	6 653	6 632	6 617	332 142	375 191	385 627	+ 16,1	+ 2,8

In der Krankenhausstatistik werden die Fachärzte erstmals in den durch die neue Weiterbildungsordnung der Ärzte festgelegten Facharztbezeichnungen nachgewiesen. Von 23 400 Fachärzten, die Ende 1971 in den Krankenhäusern tätig waren, waren 22 % Internisten, 19 % Chirurgen und 13 % Gynäkologen. Von der Möglichkeit einer zusätzlichen Spezialisierung auf ein Teilgebiet bei den Fachgebieten Chirurgie und innere Krankheiten haben bisher nur verhältnismäßig wenige Fachärzte Gebrauch gemacht: In jedem der beiden Fachgebiete gab es nur etwa 350 Ärzte, die solche Teilgebietsbezeichnungen führten. Von den 4 374 Chirurgen waren 278 auf Unfallchirurgie und 85 auf Kinderchirurgie spezialisiert, von den 5 145 Internisten 227 auf Lungen- und Bronchialheilkunde, 72 auf die Kardiologie und 53 auf die Gastroenterologie. Die durch die Weiterbildungsordnung neu eingeführten Facharztbezeichnungen sind bisher relativ schwach vertreten: Es wurden nur 235 Fachärzte für pathologische Anatomie und 22 für Pharmakologie ermittelt. Im Vergleich zu 1970 hat besonders stark die Zahl der Internisten um 478 bzw 10 % zugenommen. Erwähnenswert ist weiter die Vermehrung bei den Anästhesisten (+ 169 bzw. 18 %), den Gynäkologen um 102 bzw. 3,5 % und den Kinderärzten um 78 bzw. 7 %.

Die Zahl der ausländischen Ärzte in den Krankenhäusern hat 1971 um 10 % zugenommen und mit 5 080 ihren bisher höchsten Stand erreicht. Ende 1971 arbeiteten damit dreieinhalbmal so viele ausländische Ärzte in den Krankenhäusern wie 1961. 1 588 oder knapp ein Drittel der ausländischen Ärzte waren Fachärzte. Während die deutschen Ärzte als Fachgebiet die inneren Krankheiten bevorzugen, ziehen die Ausländer die Chirurgie vor: 492 oder 31 % der ausländischen Fachärzte waren Chirurgen, weitere 17 % Internisten und 16 % Gynäkologen.

Sonstiges Personal

Eine stärkere Bestandsvermehrung als bei den Ärzten hat bei den Krankenpflegepersonen stattgefunden: Ende 1971 gab es 15 567 bzw. 9 % mehr Pflegepersonen als 1970 und 73 % mehr als 1960. Mehr als die Hälfte der Pflegepersonen machen die Krankenschwestern aus, deren Zahl 1971 um 7 % gestiegen ist. Im Vergleich zu den Krankenschwestern sind die Krankenpfleger — trotz einer 10 %igen Zunahme 1971 — noch gering an Zahl; ihr Anteil an der Gesamtzahl der Krankenpflegepersonen betrug 1971 nur 8 %. Kräftig gestiegen ist wieder die Zahl der Krankenpflegehelfer, nämlich um rd. 4 300 bzw. 21 %; die Zahl der sonstigen Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung, von denen knapp ein Fünftel in der Geisteskrankenpflege tätig ist, hat um 8 % zugenommen. Ihre Zahl beträgt jetzt 34 198; damit ist noch immer jede sechste Pflegekraft ohne ein Examen, das sie zu ihrer Tätigkeit qualifiziert.

Die Zahl der Hebammen, die während des Zehnjahreszeitraumes von 1960 bis 1970 um 368 zugenommen hatte, ist 1971 erstmals leicht zurückgegangen. Wesentlich stärker ging gleichzeitig die Zahl der Geburten und damit auch der Anstaltsgeburten zurück, so daß auf eine Anstaltshebamme 1971 mit 263 Geburten 10 % weniger als 1970 und 22 % weniger als 1969 entfielen.

Die Zahl der übrigen in Krankenhäusern tätigen Personen hat zumeist kräftig zugenommen, relativ besonders stark diejenige der Sozialarbeiter: im Vergleich zu 1970 um 12 %, im Vergleich zu 1960 um 127 %. Starke Zuwachsraten weisen auch die Apothekenhelfer und -laboranten auf, ebenso die Beschäftigungstherapeuten.

Etwa ebenso stark wie die Zahl der Ärzte hat das Verwaltungspersonal um 8 % zugenommen. Diese Feststellung gilt auch für einen Vergleich mit dem Jahr 1960: Seitdem ist die Zahl der Ärzte um 62 %, das Verwaltungspersonal um 60 % gestiegen. Die durchschnittliche Zunahme des Wirtschaftspersonals — im Vergleich zu 1970 um 4 %, zu 1960 um 34 % — bleibt deutlich hinter dem durchschnittlichen Anstieg des übrigen Personals zurück.

Erstmals für 1961 wurde in der Krankenhausstatistik die Zahl der ausländischen Pflegekräfte und Hebammen von

Schaubild 2

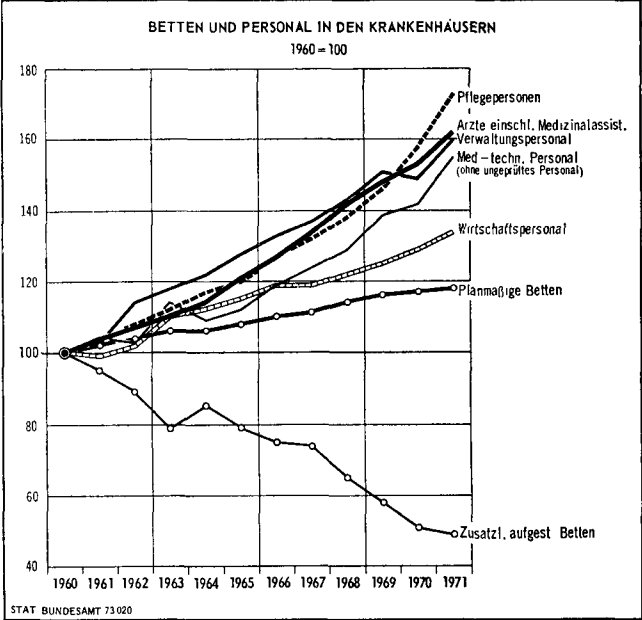


Tabelle 6: Krankenhauspersonal nach ausgewählten Berufen

Beruf	Berufstätige Personen am Jahresende			Zu- (+) bzw. Ab- nahme (—) 1971 gegenüber	
	1960	1970	1971	1960	1970
	Anzahl			%	
Ärzte insgesamt .....	30 898	46 550	50 121	+ 62,2	+ 7,7
und zwar:					
Fachärzte .....	18 527	22 065	23 400	+ 26,3	+ 6,1
Ärzte ohne Facharztstätig- keit .....	12 371	24 485	26 721	+116,0	+ 9,1
Hauptamtliche Kranken- hausärzte .....	22 941	38 683	42 457	+ 85,1	+ 9,8
Belegärzte .....	7 601	6 865	6 668	— 12,3	— 2,9
Ausländer .....	1 389 <sup>1)</sup>	4 613	5 080	+ 265,7	+ 10,1
Medizinalassistenten .....	3 283	5 748	5 150	+ 56,9	— 10,4
Hauptamtliche Zahnärzte ..	.	553	696	.	+ 25,9
Pflegepersonen (ohne Schuler) darunter:	110 185	175 183	190 750	+ 73,1	+ 8,9
Krankenschwestern .....	74 077	92 714	98 898	+ 33,5	+ 6,7
Krankenpfleger .....	10 288	14 031	15 446	+ 50,1	+ 10,1
Kinderkrankenschwestern ..	8 967	14 096	14 990	+ 67,2	+ 6,3
Krankenpflegehelfer .....	.	20 318	24 646	.	+ 21,3
Hebammen .....	5 195	5 563	5 532	+ 6,5	— 0,6
darunter festangestellte ..	1 623	2 793	2 987	+ 84,0	+ 6,9
Apotheker .....	517	622	691	+ 33,7	+ 11,1
Med.-techn. Assistenten .....	9 165	13 432	14 471	+ 57,9	+ 7,7
Krankengymnasten .....	1 942	3 441	3 733	+ 92,2	+ 8,5
Masseure und Med. Bade- meister insgesamt .....	2 779	5 225	5 619	+102,2	+ 7,5
Sozialarbeiter .....	274	555	623	+127,4	+ 12,3
Verwaltungspersonal .....	24 964	37 180	39 996	+ 60,2	+ 7,6
Wirtschaftspersonal .....	138 706	178 311	185 398	+ 33,7	+ 4,0

<sup>1)</sup> Stand am 6. 6. 1961.

den meisten Bundesländern neben den bisher schon ermittelten ausländischen Ärzten gemeldet. Danach waren in den Krankenhäusern (ohne Saarland und Berlin) 10 651 Ausländer(innen) in der Krankenpflege tätig, das sind rd. 6,2 % des Krankenpflegepersonals. Besonders hoch ist der Anteil der Ausländer mit fast 12 % unter den Krankenpflegehelfern, am niedrigsten bei den Kinderkrankenschwestern mit weniger als 2 %. Der Anteil der Ausländer am Krankenpflegepersonal ist in den Bundesländern sehr unterschiedlich; er ist in Hessen mit 9,4 % und in Nordrhein-Westfalen mit 8,4 % besonders hoch, in Bremen mit 1,1 % und in Schleswig-Holstein mit 1,7 % dagegen sehr niedrig. Unter den Schülern, die für die Krankenpflegeberufe ausgebildet werden, ist der Anteil der Ausländer mit 3,2 % nur halb so groß wie unter dem berufstätigen Krankenpflegepersonal. Einschließlich der Ärzte wurden damit in der Krankenhausstatistik knapp 18 000 berufstätige Ausländer gezählt. Allerdings werden die Ausländer in den übrigen Berufsgruppen nicht nachgewiesen, bei denen sie vermutlich teilweise auch zahlreich vertreten sind, z. B. beim Wirtschaftspersonal.

Tabelle 7: Ausländer in den Krankenhäusern 1971<sup>1)</sup>

Beruf	Insgesamt	Darunter weiblich <sup>2)</sup>	Anteil an dem betr. Beruf
	Anzahl	%	%
Krankenschwestern bzw. -pfleger .....	6 060	93,7	5,8
darunter			
in der Geisteskrankenpflege tätig .....	274	85,3	2,5
Kinderkrankenschwestern .....	230	100	1,7
Krankenschwesternschülerinnen bzw. -pflegerschüler .....	1 271	90,0	3,8
Kinderkrankenschwesternschülerinnen .....	84	100	1,0
Krankenpflegehelfer(innen) .....	2 585	91,7	11,7
darunter			
in der Geisteskrankenpflege tätig .....	400	94,3	10,7
Krankenpflegehelferschüler(innen) .....	225	82,4	3,8
Krankenpflegevorschüler(innen) .....	102	100	2,3
Säuglings- und Kinderpflegerinnen .....	45	100	1,8
Sonstige Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung, darunter	1 731	75,6	5,7
in der Geisteskrankenpflege tätig .....	415	67,5	6,9
Hebammen .....	133	100	2,6
darunter festangestellte .....	92	100	3,3
Hebammenschülerinnen .....	46	100	6,9

1) Ohne Saarland und Berlin. — 2) Ohne Nordrhein-Westfalen.

### Personallage der Krankenhäuser

Im ganzen hat das Krankenhauspersonal, das zeigt die Statistik deutlich, wesentlich stärker zugenommen als die Zahl der planmäßigen Betten. Im Ergebnis kann dies eine bessere Versorgung der Patienten bedeuten, wenn auch der Effekt der Personalvermehrung durch Arbeitszeitverkürzung vermutlich teilweise kompensiert wird. Mit Sicherheit ist die starke Personalzunahme in allen Bereichen ein entscheidender Grund für die Erhöhung der Betriebskosten und damit der Pflegesätze.

Ein Indikator für die Personallage der Krankenhäuser ist die Beziehung der Zahl der vorhandenen planmäßigen Betten auf Ärzte und Pflegepersonen. Danach hatte 1971 jeder Arzt 14 planmäßige Betten zu versorgen, eins weniger als 1970 und fünf weniger als 1960. Auch die fachärztliche Versorgung der Krankenhausbetten hat sich gebessert: Auf einen Facharzt entfielen Ende 1971 30 planmäßige Betten, 5% weniger als 1970; wegen der geringen Zunahme der Zahl der Fachärzte in den 60er Jahren ist allerdings langfristig nur eine geringe Veränderung der Versorgungslage eingetreten.

Auch im Pflegebereich hat sich die Situation deutlich gebessert: Im Vergleich zum Jahr 1970 hatte jede Pflegeperson 8%, im Vergleich zum Jahr 1960 ein Drittel weniger planmäßige Betten zu versorgen.

In den Sonderkrankenhäusern entfielen auf einen Arzt mit 38 planmäßigen Betten fast viermal so viele wie in den Akutkrankenhäusern (10,5 planmäßige Betten); auch die Pflegepersonen hatten in den Sonderkrankenhäusern mehr als doppelt so viele Betten zu versorgen (6,4) wie ihre Kollegen und Kolleginnen in den Akutkrankenhäusern (3,0). In der Gliederung nach dem Träger der Krankenhäuser erweisen sich die öffentlichen als am besten mit Ärzten und Pflegepersonal versorgt — hauptsächlich infolge der Universitätskrankenhäuser, die öffentlichen Krankenhäuser sind, bei denen jedoch berücksichtigt werden muß, daß sie neben der therapeutischen Funktion auch die Aufgaben der Forschung und der Lehre wahrnehmen. Sie heben sich hinsichtlich der personellen Ausstattung deutlich von den anderen Krankenhäusern ab. In den übrigen öffentlichen Krankenhäusern ist die Personallage ähnlich wie in den freien gemeinnützigen Krankenhäusern. In den privaten Krankenhäusern haben die Ärzte durchweg mehr planmäßige Betten zu betreuen als in den öffentlichen und freien gemeinnützigen Krankenhäusern; allerdings sind in ihnen im Vergleich zur Zahl der planmäßigen Betten mehr Fachärzte tätig. Deutlich größer als in den übrigen Krankenhäusern ist die Belastung des Pflegepersonals in den privaten Krankenhäusern: Eine Pflegeperson hat hier acht Betten, mehr als

Tabelle 8: Planmäßige Betten je Arzt, Facharzt und Pflegeperson

Jahres- ende	Insge- samt	Akut-	Sonder-	Und zwar in				freien gemein- nutzigen	privaten
				zus.	öffentlichen Univer- sitäts-	übrige öffentl.	Krankenhäusern		
je Arzt									
1960	18,9	.	.	18,5	7,4	22,0	20,5	15,4	
1965	18,2	13,9	48,5	16,9	8,4	19,0	20,7	17,7	
1966	17,9	14,0	40,6	16,5	6,0	20,6	20,6	18,3	
1967	17,5	13,4	44,1	15,9	5,8	20,0	20,2	18,3	
1968	17,1	13,1	45,3	15,5	5,6	19,6	19,9	18,3	
1969	16,3	12,4	44,6	14,6	5,1	18,8	19,1	18,3	
1970	14,7	11,1	41,7	13,1	4,7	16,6	16,9	18,2	
1971	13,8	10,5	38,3	12,0	4,2	15,5	16,3	18,2	
je Facharzt									
1960	31,5	.	.	34,7	16,7	39,3	30,8	19,7	
1965	31,6	24,6	75,1	33,5	.	.	31,7	22,5	
1966	31,7	25,0	67,4	33,7	16,0	38,6	31,7	23,1	
1967	31,9	25,0	71,5	33,6	16,3	38,4	32,2	23,1	
1968	32,0	25,2	73,1	34,0	16,1	39,1	32,1	23,4	
1969	31,6	24,7	72,9	33,1	15,6	38,2	31,9	23,7	
1970	31,0	24,1	73,1	31,8	14,1	37,4	31,8	24,4	
1971	29,5	23,0	70,6	29,5	12,4	35,5	31,0	24,4	
je Pflegeperson									
1960	5,3	.	.	4,7	3,3	4,9	6,0	8,5	
1965	4,7	4,7	7,7	4,2	2,8	4,4	5,3	9,1	
1966	4,6	3,9	7,1	4,0	2,6	4,3	5,1	9,2	
1967	4,5	3,7	7,2	3,9	2,5	4,2	4,9	8,9	
1968	4,4	3,6	7,3	3,8	2,5	4,1	4,7	8,8	
1969	4,2	3,5	7,1	3,7	2,4	4,0	4,5	8,7	
1970	3,9	3,2	6,9	3,4	2,2	3,7	4,2	8,3	
1971	3,6	3,0	6,4	3,2	2,0	3,4	3,9	8,0	

doppelt so viele wie in den freien gemeinnützigen und den öffentlichen Krankenhäusern (außer Universitätskrankenhäusern) zu versorgen.

### Krankensbewegung

Im folgenden wird über die Patienten, die Pflage tage, die durchschnittliche Verweildauer und die Bettenausnutzung der Krankenhäuser 1971 berichtet.

In den Krankenhäusern des Bundesgebietes — 1971 zum ersten Mal einschließlich der Bundeswehrlazarette — wurden 9,65 Mill. Patienten (4,31 Mill. Männer und 5,33 Mill. Frauen) stationär behandelt. Die um 1,02 Mill. höhere Zahl weiblicher Patienten ist nicht allein auf die 756 500 Entbindungen im Jahre 1971 zurückzuführen. Neben den Krankenhausaufenthalten, die im Zusammenhang mit einer Schwangerschaft erforderlich werden, muß der höhere Anteil älterer Frauen an der Wohnbevölkerung und die allgemein höhere Morbidität der Frauen berücksichtigt werden.

In den Krankenhäusern für Akutkranke, die in der Regel nicht für Patienten mit lang dauernden Krankheiten (Pflegefälle) bestimmt sind, wurden 1971 mit 8,47 Mill. rd. siebenmal so viele Patienten behandelt wie in den sog. Sonderkrankenhäusern. Die Patientenzahlen in beiden Hauptkategorien von Krankenhäusern haben langfristig etwa gleich stark zugenommen.

Der Frauenanteil überwiegt übrigens mit 57,1 % nur in den Akutkrankenhäusern; in den Sonderkrankenhäusern sind 57,7 % aller Patienten männlichen Geschlechts.

Am stärksten waren die Frauen in den Krankenhäusern für Chronisch-Kranke und Geriatrie vertreten; auf 100 Männer kamen hier 239 Frauen. In den Krankenhäusern ohne abgegrenzte Fachabteilungen gab es 68 % und in den Krankenhäusern für Röntgen- und Strahlenheilkunde 65 % mehr Frauen als Männer. Dagegen waren die Frauen in den Krankenhäusern für Suchtkranke erheblich in der Minderzahl; sie stellten hier nur ein Sechstel aller Patienten. Auch in den Kurkrankenhäusern und den Krankenhäusern für Neurologie sowie den Rheumakrankenhäusern gab es erheblich weniger Frauen als Männer.

Tabelle 9: Patienten, Verweildauer und Bettenausnutzung

Zweckbestimmung der Krankenhäuser	Stationär behandelte Kranke						Durchschnittliche Verweildauer <sup>1)</sup>				Durchschnittliche Bettenausnutzung <sup>2)</sup>	
	insgesamt		männlich	weiblich	weibliche auf 100 männliche	insgesamt		männlich <sup>3)</sup>	weiblich <sup>3)</sup>	1970	1971	
	1970	1971		1970	1971	1970	1971		1970	1971		
	1 000	%		1 000	1971	1970	Tage		1971	1970	1971	
Krankenhäuser für Akut-Kranke	8 190,5	8 465,7	87,7	3 625,3 <sup>4)</sup>	4 825,1 <sup>4)</sup>	133 <sup>4)</sup>	18,3	17,9	18,6	17,4	86,8	86,2
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	450,9	412,2	4,3	154,1	258,1	168	18,2	18,4	18,1	18,6	84,9	84,5
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	6 749,5	7 046,8	73,0	3 065,9	3 980,8	130	18,3	17,9	18,4	17,4	87,0	86,4
Krankenhäuser für innere Krankheiten	154,5	158,8	1,6	81,7	77,1	94	26,2	25,5	24,5	26,5	89,2	88,5
Krankenhäuser für Infektionskrankheiten	0,9	0,9	0,0	0,1	0,8	677	26,0	25,7	25,4	25,7	70,0	67,9
Säuglings- und Kinderkrankenhäuser	194,6	192,8	2,0	96,2 <sup>4)</sup>	81,2 <sup>4)</sup>	84 <sup>4)</sup>	20,6	19,7	20,4	19,4	84,8	83,0
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neurochirurgie sowie Zahn- und Kieferkrankheiten	212,7	225,1	2,3	119,8	105,2	88	15,4	15,0	15,0	14,7	85,9	86,0
Unfallkrankenhäuser	32,9	33,0	0,3	24,2	8,8	36	28,9	29,9	30,5	28,1	97,3	95,9
Orthopädische Krankenhäuser	56,8	59,3	0,6	28,4	30,9	109	36,8	37,3	37,3	37,4	91,3	92,1
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser	241,1	237,6	2,5	6,5	231,0	×	11,0	10,8	10,9	10,7	83,0	81,8
Entbindungsheime	6,4	5,1	0,1	0,0	5,1	×	9,0	9,1	27,0	9,0	52,4	48,6
Krankenhäuser für HNO-Krankheiten	43,6	45,9	0,5	24,3	21,6	89	9,1	8,7	8,8	8,7	83,4	87,5
Krankenhäuser für Augenkrankheiten	29,3	31,2	0,3	15,6	15,6	99	18,9	17,6	17,7	17,6	81,7	80,1
Krankenhäuser für Haut- und Geschlechtskrankheiten	11,7	11,7	0,1	6,2	5,5	89	25,5	25,5	25,1	26,0	77,7	77,3
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlenheilkunde	5,5	5,4	0,1	2,0	3,3	165	27,8	26,7	32,5	23,4	91,8	89,2
Sonstige Fachkrankenhäuser	—	0,1	0,0	0,1	0,0	28	—	12,9	13,8	9,5	—	83,1
Sonderkrankenhäuser	1 147,3	1 184,0	12,3	683,7	500,3	73	77,8	75,4	69,8	83,3	92,0	93,2
Tuberkulose-Krankenhäuser	104,5	102,4	1,1	69,7	32,7	47	106,7	99,3	99,8	98,3	86,6	86,1
Krankenhäuser für Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflegeanstalten)	119,1	138,2	1,4	69,8	68,4	98	295,6	296,7	302,2	302,1	100,5	100,8
Krankenhäuser für Neurologie	19,3	21,1	0,2	12,8	8,3	65	36,7	37,1	36,8	37,5	93,4	94,2
Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie	155,2	145,3	1,5	71,4	73,8	103	226,3	197,8	200,6	200,2	98,0	100,8
Krankenhäuser für Suchtkranke	4,1	4,5	0,0	3,7	0,7	19	167,2	161,9	153,1	212,5	95,7	97,3
Rheuma-Krankenhäuser	48,6	54,5	0,6	30,6	23,9	78	30,8	30,9	30,9	31,0	94,7	92,3
Rehabilitationskrankenhäuser	21,3	22,0	0,2	12,2	9,7	80	42,1	43,3	40,7	44,4	82,2	87,7
Krankenhäuser für Chronisch-Kranke sowie geriatrische Kliniken	18,4	19,1	0,2	5,6	13,4	239	353,7	299,3	419,1	367,3	94,5	94,9
Kur-Krankenhäuser	597,0	618,6	6,4	361,9	256,7	71	29,9	30,1	30,1	30,1	82,6	84,4
Krankenhäuser bzw. Krankenabteilungen in den Justizvollzugsanstalten	19,4	17,2	0,2	16,0	1,3	8	31,5	32,5	33,0	26,2	58,9	54,5
Sonstige Fachkrankenhäuser	40,5	41,1	0,4	29,8	11,4	38	35,8	35,1	35,4	34,3	81,3	82,0
Insgesamt	9 337,7	9 649,6	100	4 308,9 <sup>4)</sup>	5 325,4 <sup>4)</sup>	124 <sup>4)</sup>	24,9	24,3	26,1	22,9	88,5	88,5

<sup>1)</sup>  $\frac{\text{Pflegetage} \times 2}{\text{Zugang} + \text{Abgang}}$  — <sup>2)</sup>  $\frac{\text{Pflegetage} \times 100}{\text{Planmäßige Betten} \times 365}$  — <sup>3)</sup> Ohne Saarland. — <sup>4)</sup> Ohne Säuglings- und Kinderkrankenhäuser in Hamburg.

Um eine Meßziffer für die Inanspruchnahme der Krankenhäuser durch die Bevölkerung zu bilden, wird die Zahl der Patienten, die in einem Jahr das Krankenhaus aufgesucht haben, in Beziehung zur Durchschnittsbevölkerung des betreffenden Jahres gesetzt. Diese „Krankenhaushäufigkeit“ hat im Jahre 1971 um 2 % zugenommen — bei einer gleichzeitigen Zunahme der Bettenversorgung um nur 0,2 %.

Entsprechend der weitaus höheren Zahl weiblicher Krankenhauspatienten lag auch die „Krankenhaushäufigkeit“ beim weiblichen Geschlecht um 14 % über derjenigen der Männer: Sie betrug bei den Männern 1 399, bei den Frauen 1 589 je 10 000 Einwohner. Während der vergangenen fünf Jahre hat sich dieser Unterschied — wohl auch bedingt durch den Geburtenrückgang — stark vermindert; er hatte 1966 noch 22 % betragen (Männer: 1 204, Frauen: 1 438).

### Verweildauer

Von den Krankenhäusern wurden im Jahre 1971 insgesamt 223 Mill. Pflegetage geleistet. Bezieht man diese Krankenhausleistung gleichmäßig auf die Einwohner der Bundesrepublik, um die durchschnittliche Belastung durch Krankenhausbehandlung zu verdeutlichen, so entfielen auf jeden Einwohner 3,6 Pflegetage; dieses Zahlenverhältnis ist seit 1960 bei allen sonst im Krankenhauswesen festgestellten Veränderungen fast konstant geblieben. Rd. zwei Drittel der Pflegetage wurden in Akut-, die übrigen in Sonderkrankenhäusern geleistet.

Wie in den Jahren zuvor ist auch 1971 die durchschnittliche Verweildauer je Krankenhauspatient weiter gesunken — und zwar um 0,6 auf 24,3 Pflegetage. Während des vergangenen Jahrzehnts hat die Verweildauer um insgesamt 4,4 Pflegetage abgenommen; der Rückgang im Jahr

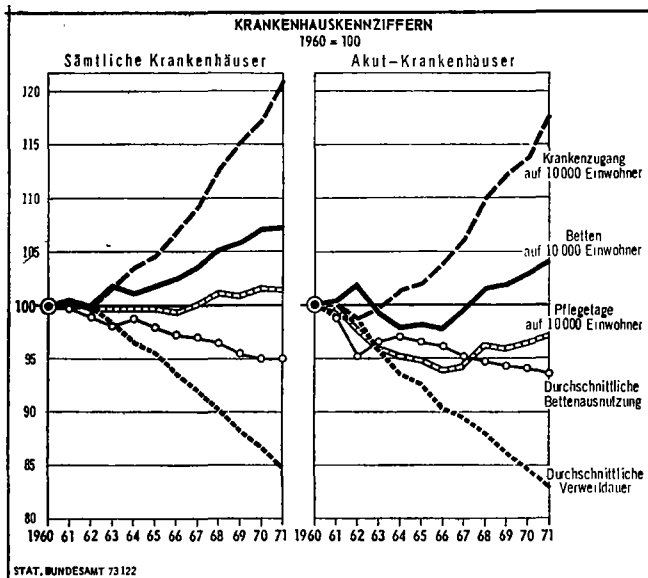
Tabelle 10: Planmäßige Betten, Krankenzugang, Pflegetage und Bettenausnutzung

Jahr	Planmäßige Betten <sup>1)</sup>		Krankenzugang				Pflegetage		Durchschnittliche Bettenausnutzung bezogen auf	
	1 000	auf 10 000 Einwohner	1 000	insgesamt	männlich	weiblich	Mill.	auf 10 000 Einwohner	planmäßige Betten <sup>2)</sup>	Betten insgesamt <sup>3)</sup>
				auf 10 000 Einwohner					%	
1960	583,5	104,6	6 918,0	1 248	—	—	198,6	35 826	93,2	86,5
1965	641,4	106,5	7 680,9	1 302	—	—	210,5	35 667	91,3	86,4
1966	640,4	107,1	7 924,1	1 329	1 204	1 438	212,1	35 563	90,7	86,2
1967	649,6	108,4	8 113,7	1 355	1 227	1 467	214,3	35 794	90,4	86,0
1968	665,5	110,1	8 420,8	1 399	1 277	1 505	218,0	36 228	89,8	86,0
1969	677,7	110,7	8 694,2	1 429	1 311	1 532	220,0	36 154	88,9	85,6
1970	683,3	112,0	8 859,1	1 461	1 351	1 556	220,8	36 410	88,5	85,7
1971	690,2	112,2	9 195,0	1 500	1 399	1 589	222,9	36 378	88,5	85,7
davon in:										
Akutkrankenhäusern	465,9	75,8	8 181,0	1 335	1 196	1 457	146,6	23 924	86,2	83,6
Sonderkrankenhäusern	224,3	36,5	1 014,0	165	203	132	76,3	12 454	93,2	90,1

<sup>1)</sup> Jahresende. — <sup>2)</sup>  $\frac{\text{Pflegetage} \times 100}{\text{Planmäßige Betten} \times 365}$  — <sup>3)</sup>  $\frac{\text{Pflegetage}}{\text{Planmäßige Betten} + \text{zusätzlich aufgestellte Betten}} \times 365$



Schaubild 3



1971 entspricht damit etwa der langfristigen Entwicklung. Die Männer waren im Durchschnitt 26,1 Tage, d. s. 3,2 Tage länger im Krankenhaus als die Frauen (22,9 Tage). Während der vergangenen Jahre war der Rückgang der Verweildauer der Männer im allgemeinen stärker als derjenige der Frauen, so daß sich der Unterschied in der Verweildauer zwischen Männern und Frauen verringert hat; 1966 hatte er noch knapp 5 Tage betragen.

Die Krankenhäuser der verschiedenen Träger unterscheiden sich hinsichtlich der Verweildauer der Patienten nur geringfügig: Am geringsten ist die Verweildauer in den freien gemeinnützigen Krankenhäusern mit 23,2 Tagen, es folgen die privaten mit 24,3 Tagen. Am längsten ist sie in den öffentlichen Krankenhäusern mit 25 Tagen. Allerdings bestehen bei den verschiedenen Trägern starke Unterschiede hinsichtlich der Zusammensetzung der Krankenhäuser nach ihrer Zweckbestimmung: Rd. 40 % aller privaten Krankenhäuser sind Kurkrankenhäuser, in denen die Verweildauer gewissermaßen von vornherein mit rd. 4 Wochen festliegt; bei den öffentlichen Krankenhäusern schlagen die psychiatrischen und neurologischen Krankenhäuser, die meist einen öffentlichen Träger haben, stark zu Buche.

Aussagefähigere Statistiken über die Verweildauer setzen Differenzierungen voraus, die es zur Zeit in der Krankenhausstatistik noch nicht gibt. Wichtig wäre die Ermittlung der Häufigkeitsverteilung der Verweildauer, wünschenswert eine diagnosenbezogene Verweildauerstatistik. Die Krankenhauspatienten- und -diagnosenstatistik, die im März 1971 vom Bundesgesundheitsrat gefordert worden war und mit dem 1972 verkündeten Krankenhausfinanzierungsgesetz in realisierbare Nähe gerückt scheint, konnte bisher noch nicht eingeführt werden.

Im Rahmen der gegenwärtigen Krankenhausstatistik bleiben als einzige weitere Differenzierungsmöglichkeiten eine Analyse der Verweildauer in den Krankenhäusern der verschiedenen Zweckbestimmungen und — für die Mehrzahl der Bundesländer erstmals in diesem Jahr — eine Aussage über die durchschnittliche Verweildauer in den Fachabteilungen der allgemeinen Krankenhäuser.

Im Bereich der Akutkrankenhäuser sind die Unterschiede der Verweildauer bei den Krankenhäusern verschiedener Zweckbestimmung weitaus geringer als bei den Sonderkrankenhäusern: Unter den Akutkrankenhäusern haben die orthopädischen Krankenhäuser mit 37 Tagen die längste und die Entbindungsheime bzw. Krankenhäuser für HNO-Krankheiten mit 9 Tagen die kürzeste durchschnittliche Verweildauer. Bei den Sonderkrankenhäusern dagegen liegt die Schwankungsbreite zwischen 30 Tagen bei den Kurkrankenhäusern und 299 Tagen bei den Krankenhäusern für Chronisch-Kranke.

Im Vergleich zum Jahr 1970 sind bei den meisten Fachkrankenhäusern nur geringfügige Änderungen in der Verweildauer festzustellen. Bei den Krankenhäusern der meisten Zweckbestimmungen ist die durchschnittliche Verweildauer leicht zurückgegangen. Besonders stark war der Rückgang in den Krankenhäusern für Chronisch-Kranke und Geriatrie (— 54,4 Tage bzw. 15 %), in den Krankenhäusern für Psychiatrie und Neurologie (— 28,5 Tage bzw. 13 %), in den Tuberkulosekrankenhäusern (— 7,4 Tage bzw. 6,9 %) und den Krankenhäusern für Suchtkranke (— 5,3 Tage bzw. 3,2 %).

In den Krankenhäusern für Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflegeanstalten) und in den Krankenhäusern für Neurologie hat die Verweildauer dagegen leicht zugenommen. Auch in Krankenhäusern anderer Zweckbestimmungen ist 1971 eine — allerdings meist geringfügige — Zunahme der Verweildauer eingetreten; als Beispiel seien die Unfallkrankenhäuser, die orthopädischen Krankenhäuser, die Rheumakrankenhäuser und die Rehabilitationskrankenhäuser genannt.

Ein längerfristiger Vergleich mit dem Jahr 1965 zeigt einen Rückgang der Verweildauer vor allem bei den allgemeinen Krankenhäusern mit abgegrenzten Fachabteilungen (— 2,5 Tage), bei den Fachkrankenhäusern für innere Krankheiten (— 5,6 Tage), bei den Krankenhäusern für Infektionskrankheiten (— 4,8 Tage), bei den Säuglings- und Kinderkrankenhäusern (— 3,1 Tage) und bei den orthopädischen Krankenhäusern (— 3,9 Tage). Bei Krankenhäusern verschiedener Zweckbestimmung ist dagegen auch längerfristig kein Rückgang der Verweildauer, sondern eine Stagnation oder gar eine Zunahme zu erkennen, z. B. bei den Krankenhäusern für Haut- und Geschlechtskrankheiten und bei den Krankenhäusern für Röntgen- und Strahlenheilkunde.

Tabelle 11: Durchschnittliche Verweildauer<sup>1)</sup> nach dem Geschlecht der Patienten in Tagen

Jahr	Insgesamt			Davon in					
	insgesamt	männlich <sup>2)</sup>	weiblich <sup>2)</sup>	Akut-Krankenhäusern			Sonder-Krankenhäusern		
				zusammen	männlich <sup>2)</sup>	weiblich <sup>2)</sup>	zusammen	männlich <sup>2)</sup>	weiblich <sup>2)</sup>
1960 .....	28,7	.	.	21,6	.	.	106,6	.	.
1965 .....	27,4	.	.	20,0	.	.	90,2	.	.
1966 .....	26,8	29,6	24,7	19,5	21,0	18,5	85,5	77,5	95,8
1967 .....	26,4	29,3	24,3	19,3	20,6	18,3	84,5	77,6	93,8
1968 .....	25,9	28,5	24,0	19,0	20,2	18,1	83,4	76,3	92,9
1969 .....	25,3	27,7	23,6	18,6	19,6	17,8	81,8	75,1	91,0
1970 .....	24,9	27,0	23,3	18,3	19,2	17,7	77,8	72,1	85,3
1971 .....	24,3	26,1	22,9	17,9	18,6	17,4	75,4	69,8	83,3
davon in:									
öffentl. Krankenhäusern	25,0	26,7	23,5	17,4	18,0	16,9	96,2	83,5	119,6
freiem gem. privaten	23,2	25,0	22,2	19,0	19,8	18,5	103,0	101,7	104,3
	24,3	26,6	22,5	14,5	16,0	13,8	35,2	33,9	36,9

<sup>1)</sup>  $\frac{\text{Pflege tage} \times 2}{\text{Zugang} + \text{Abgang}}$  — <sup>2)</sup> Ohne Saarland.

## Bettenausnutzung

Bezieht man die während des Jahres geleisteten Pflegetage auf den Bettenbestand<sup>1)</sup>, so erhält man die durchschnittliche Bettenausnutzung während des Jahres. Die Frage, ob die Pflegetage des Berichtsjahres dabei allein auf die planmäßigen Betten oder auf die planmäßigen Betten und die zusätzlich aufgestellten Betten zu beziehen sind, ist schwer zu entscheiden, da in der Statistik keine Informationen darüber vorliegen, inwieweit die zusätzlich aufgestellten Betten während des Berichtsjahres zur Verfügung standen. Mit dem starken Rückgang der zusätzlich aufgestellten Betten während der vergangenen Jahre verliert dieses Problem jedoch an Bedeutung. Seit 1960 ist der Bestand an zusätzlich aufgestellten Betten auf rd. die Hälfte gesunken, der Bestand an planmäßigen Betten dagegen um fast ein Fünftel gestiegen. Je nachdem, ob man die zusätzlich aufgestellten Betten mit in die Berechnung einbezieht oder nicht, waren die Krankenhausbetten im Jahr 1971 — genau wie 1970 — zu 85,7 oder 88,5 % ausgelastet. Eine leichte Verschiebung hat sich lediglich insoweit ergeben, als die Bettenausnutzung im Bereich der Akutkrankenhäuser um 0,6 % gesunken, bei den Sonderkrankenhäusern dagegen um 1,2 % gestiegen ist.

Diese Durchschnittsziffern treffen jedoch nicht auf die Krankenhäuser sämtlicher Zweckbestimmungen des jeweiligen Bereichs zu. Wie seit mehreren Jahren wurden im Bereich der Sonderkrankenhäuser bei den Krankenhäusern für Psychiatrie und Neurologie Ausnutzungsziffern von über 100 % ermittelt, was auf eine Überbelegungssituation in diesen Einrichtungen hindeutet. Deutlich über dem Durchschnitt lag die Bettenausnutzung außerdem in den Krankenhäusern für Röntgen- und Strahlenheilkunde mit 89 % sowie in den Krankenhäusern für Chronisch-Kranke und Geriatrie mit 95 %.

## Sterbefälle in Krankenhäusern

Dem Krankenhauszugang von 9,19 Mill. Patienten steht ein Krankenhausabgang in fast gleicher Höhe, nämlich von 9,18 Mill. Patienten, gegenüber. Darunter waren

Tabelle 12: Geburten und Sterbefälle in Krankenhäusern

Jahr	Geborene <sup>1)</sup>			Gestorbene		
	insgesamt	darunter in Krankenhäusern		insgesamt	darunter in Krankenhäusern	
	1 000	%		1 000	%	
1960	983,7	652,6	66,3	643,0	282,2	43,9
1965	1 057,2	880,6	83,3	677,6	332,7	49,1
1966	1 062,5	925,7	87,1	686,3	339,4	49,4
1967	1 030,9	919,0	89,1	687,3	350,0	50,9
1968	980,5	897,9	91,6	734,1	377,9	51,5
1969	913,1	853,7	93,5	744,4	389,8	52,4
1970	819,2	779,3	95,1	734,8	387,7	52,8
1971	786,2	756,5	96,2	730,7	388,0	53,1

<sup>1)</sup> Lebend- und Totgeborene.

388 000 Gestorbene, etwa ebenso viele wie 1970. Der Anteil der Krankenhaussterbefälle hat sich auf 53 % leicht erhöht. Im Jahr 1960 hatten sich nur 44 % aller Sterbefälle in Krankenhäusern ereignet. 85 % der Krankenhaussterbefälle trugen sich in den allgemeinen Krankenhäusern mit abgegrenzten Fachabteilungen zu.

Bei rückläufiger Entwicklung der Geburten insgesamt hat sich der Anteil der Krankenhausgeburten von 95,1 auf 96,2 % weiter vergrößert. 1971 wurden in den Krankenhäusern 756 500 Kinder geboren, 22 800 weniger als 1970.

## Patienten in allgemeinen Krankenhäusern mit abgegrenzten Fachabteilungen

Unter den Krankenhäusern der verschiedenen Zweckbestimmungen kommt den allgemeinen Krankenhäusern mit abgegrenzten Fachabteilungen schon quantitativ eine besondere Bedeutung zu: Fast drei Viertel aller Patienten wurden in diesen Krankenhäusern behandelt, rd. 55 % aller Pflegetage wurden hier geleistet. Um einen statistischen Überblick über die Tätigkeit der allgemeinen Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen zu erhalten, wird neuerdings von der Mehrzahl der Bundesländer über die Patienten dieser Krankenhäuser ein Nachweis über die Krankheitsbewegung in den Fachabteilungen geführt. Nach den vorliegenden Ergebnissen wurden 30 % der Patienten in den Fachabteilungen für Chirurgie, 26 % in den Fachabteilungen für innere Krankheiten, 19 % in den Fachabteilungen für Gynäkologie und Geburtshilfe und 8 % in den Fachabteilungen für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten behandelt.

Die durchschnittliche Verweildauer in den Fachabteilungen ist durchweg geringer als in den Fachkrankenhäusern der entsprechenden Zweckbestimmungen. Sieht man von der Psychiatrie und den Einrichtungen für Chronisch-Kranke bzw. für Geriatrie einmal ab, bei denen die Fachabteilungen der allgemeinen Krankenhäuser mit den Fachkrankenhäusern nur schwer vergleichbar sind, so ergeben sich die größten Unterschiede bei der Neurologie (— 11 Tage), bei der Tuberkulose (— 30 Tage) und bei der Orthopädie (— 9 Tage). Nur bei der Chirurgie ist die Verweildauer in den Fachabteilungen mit 17,7 Tagen um 2,7 Tage länger als in den entsprechenden Fachkrankenhäusern. Dieser Unterschied dürfte hauptsächlich damit zusammenhängen, daß in den chirurgischen Fachabteilungen allgemeiner Krankenhäuser schwerere Fälle Aufnahme finden als in den chirurgischen Fachkrankenhäusern.

<sup>2)</sup> Vgl. Formel unter Tabelle 9.

Tabelle 13: Krankheitsbewegung in Fachabteilungen Allgemeiner Krankenhäuser nach Geschlecht und Zweckbestimmung<sup>1)</sup>

Zweckbestimmung	Kranken- bestand am 1. 1. 1971 0 Uhr	Kranken- zugang	Stationär behandelte Kranke		Krankenabgang			Kranken- bestand am 31.12.1971 24 Uhr	Pflegetage der stationär behandelten Kranken im Be- richtsjahr	Durch- schnittl. Verweil- dauer <sup>2)</sup>	
					insgesamt	darunter durch Tod					
						Anzahl	%				% v. insg.
		Anzahl	%		Anzahl	%	% v. insg.	Anzahl	1 000	Tag	
Innere Krankheiten	67 423	1 306 078	1 373 501	25,9	1 299 405	156 087	64,2	12,0	74 096	29 244	22,4
Infektionskrankheiten	2 050	39 042	41 092	0,8	38 802	957	0,4	2,5	2 290	886	22,8
Säuglings- und Kinderkrankheiten	10 055	254 310	264 365	5,0	254 145	6 595	2,7	2,6	10 220	4 440	17,5
Chirurgie (einschl. für Unfallverletzte)	50 090	1 522 916	1 573 006	29,7	1 522 244	56 770	23,4	3,7	50 762	26 881	17,7
Orthopädie	2 572	57 333	59 905	1,1	57 219	349	0,1	0,6	2 686	1 632	28,5
Urologie	4 010	139 288	143 298	2,7	138 910	4 049	1,7	2,9	4 388	2 493	17,9
Neurochirurgie	532	20 158	20 690	0,4	20 049	1 813	0,7	9,0	641	340	16,9
Zahn- und Kieferkrankheiten	307	20 319	20 626	0,4	20 284	73	0,03	0,4	342	261	12,9
Gynäkologie und Geburtshilfe	18 281	1 003 947	1 022 228	19,3	1 003 586	4 105	1,7	0,4	18 642	11 153	11,1
Entbindungsheim	129	7 064	7 193	0,1	7 073	3	0,0	0,04	120	67	9,4
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	3 849	428 501	432 350	8,2	428 145	537	0,2	0,1	4 205	3 373	7,9
Augenkrankheiten	1 576	85 294	86 870	1,6	85 106	122	0,1	0,1	1 764	1 343	15,8
Haut- und Geschlechtskrankheiten	1 977	47 658	49 635	0,9	47 670	360	0,1	0,8	1 965	1 168	24,5
Röntgen- und Strahlenheilkunde	920	26 086	27 006	0,5	26 069	1 759	0,7	6,7	937	551	21,1
Tuberkulose	2 309	12 358	14 667	0,3	12 524	958	0,4	7,6	2 143	866	69,6
Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflege- anstalten)	2 071	28 643	30 714	0,6	28 511	623	0,3	2,2	2 203	936	32,7
Neurologie	2 803	54 386	57 189	1,1	54 156	1 908	0,8	3,5	3 033	1 399	25,8
Chronische Krankheiten u. Geriatrie	3 734	9 490	13 224	0,2	9 397	3 043	1,3	32,4	3 827	1 395	147,7
Sonstige Fachabteilungen <sup>3)</sup>	1 273	57 065	58 338	1,1	57 049	2 869	1,2	5,0	1 289	716	12,6
Insgesamt	175 961	5 119 936	5 295 897	100	5 110 344	242 980	100	4,8	185 553	89 141	17,4

<sup>1)</sup> Ohne Rheinland-Pfalz, Bayern, Saarland. — <sup>2)</sup>  $\frac{\text{Pflegetage} \times 2}{\text{Zugang} + \text{Abgang}}$  — <sup>3)</sup> In Baden-Württemberg einschl. außerhalb von Fachabteilungen.

### Zusammenfassung

Ende 1971 gab es im Bundesgebiet — erstmals mit Einschluß der Bundeswehrlazarette — 3 545 Krankenhäuser mit 690 236 planmäßigen Betten. Rd. 55 % aller planmäßigen Betten standen in Krankenhäusern mit einem öffentlich-rechtlichen Träger, weitere 37 % in Krankenhäusern mit einem freien gemeinnützigen Träger und rd. 9 % in privaten Krankenhäusern. Im Vergleich zu 1970 ist die Zahl der planmäßigen Betten leicht gestiegen, dagegen die Zahl der Krankenhäuser zurückgegangen. Mit einer Bettendichte von 112 planmäßigen Betten je 10 000 Einwohner bzw. von 89 Einwohnern je planmäßiges Krankenhausbett nimmt die Bundesrepublik im internationalen Vergleich eine relativ gute Stellung ein. 1971 ist eine Verbesserung der Bettenversorgung nur im Bereich der Akutkrankenhäuser eingetreten, dagegen hat die Zahl der planmäßigen Betten bei den Sonderkrankenhäusern leicht abgenommen. Ende 1971 waren in den Krankenhäusern 584 501 Personen tätig, rd. 7 % mehr als Ende 1970. 55 271 bzw. 9,5 % von ihnen waren voll ausgebildete Mediziner (Ärzte mit Einschluß der Medizinalassistenten), deren Zahl damit diejenige der in freier Praxis tätigen Ärzte um rd. 4 000 übertraf. Weniger als die Hälfte der in Krankenhäusern tätigen 50 121 Ärzte, nämlich 23 400, waren Fachärzte.

Um rd. 9 % hat die Zahl der Pflegepersonen zugenommen, die Ende 1971 190 750 betrug. Über die Hälfte von ihnen waren Krankenschwestern. Kräftige Zunahmen sind auch bei den meisten anderen in den Krankenhäusern vertretenen Berufen zu verzeichnen. Eine Ausnahme bilden die Hebammen, deren Zahl 1971 leicht gesunken ist.

Da das Personal durchweg stärker zugenommen hat als die Zahl der planmäßigen Betten, hat sich die Personallage der Krankenhäuser weiter verbessert: Ende 1971 hatte ein Arzt 13,8 planmäßige Betten zu betreuen, rd. ein Bett weniger als 1970, eine Pflegeperson 3,6 planmäßige Betten, 8 % weniger als 1970. Quantitativ am besten sind die öffentlichen Krankenhäuser mit Personal ausgestattet; bei den privaten Krankenhäusern fällt vor allem die im Vergleich zu den öffentlichen und freien gemeinnützigen Krankenhäusern geringe Zahl an Pflegepersonen auf.

Im Jahr 1971 wurden in den Krankenhäusern der Bundesrepublik 9,65 Mill. Patienten stationär behandelt, davon 4,31 Mill. Männer und 5,33 Mill. Frauen. Der höhere Frauenanteil ist teilweise auf die Entbindungen zurückzuführen. 1971 gab es rd. 756 000 Krankenhausgeburten.

Die Krankenhausbehandlung dauerte im Jahr 1971 im Durchschnitt 24,3 Tage, das waren 0,6 Tage weniger als 1970. Bei den Männern betrug sie im Durchschnitt 26,1 Tage und damit 3,2 Tage mehr als bei den Frauen (22,9 Tage). In den sog. Akutkrankenhäusern war die Verweildauer mit 17,9 Tagen wesentlich kürzer als in den sog. Sonderkrankenhäusern (75,4 Tage). Insgesamt wurden von den Krankenhäusern im Jahr 1971 223 Mill. Pfllegetage geleistet.

Die Bettenausnutzung war mit 88,5 % gegenüber dem Vorjahr unverändert. Die höchste Ausnutzungsziffer weisen die Krankenhäuser für Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflegeanstalten) sowie für Psychiatrie und Neurologie auf.

## 1. Krankenhäuser am 31. Dezember 1971 nach ausgewählter Zweckbestimmung der Betten und nach Ländern

Land Träger	Krankenhäuser		Planmäßige Betten					Zusätzlich aufge- stellte Betten
	ins- gesamt	darunter Beleg- Kranken- häuser	insgesamt		und zwar			
			Anzahl	auf 10 000 Einwohner	Beleg- betten	Betten für Infektions- 1) kranke	Tbk-	
Schleswig-Holstein	119	18	25 858	101,7	1 331	629	1 166	384
Hamburg	58	5	20 492	115,0	226	303	161	20
Niedersachsen	396	90	71 122	93,0	1 170	1 298	3 666	2 436
Bremen	22	3	8 270	111,9	197	175	211	419
Nordrhein-Westfalen	728	109	190 184	111,0	18 611	3 287	6 065	6 973
Hessen	350	59	63 443	115,6	2 253	314	2 756	4 201
Rheinland-Pfalz	230	62	43 293	117,7	2 858	716	1 659	754
Baden-Württemberg	679	114	100 012	110,4	11 342 <sup>b)</sup>	1 080	7 291	1 575
Bayern	773 <sup>a)</sup>	175	120 042	112,3	11 347 <sup>b)</sup>	2 080	5 550	5 493
Saarland	50	8	12 818	114,2	1 380	101	204	-
Berlin (West)	140	21	34 702	166,5	1 398 <sup>b)</sup>	692	1 125	-
Bundesgebiet	3 545 <sup>a)</sup>	665	690 236	112,2	64 113 <sup>b)</sup>	11 275	29 654	22 255 <sup>c)</sup>
davon:								
öffentliche	1 340	185	377 477	61,4	16 731	7 138	18 695	12 746
darunter kommunale	825	183	184 535	30,0	16 406	4 975	3 003	6 875
freie gemeinnützige	1 248 <sup>a)</sup>	307	251 780	40,9	37 324 <sup>b)</sup>	4 128	8 135	7 467
private	957	175	60 979	9,9	10 058	9	2 824	2 042

1) Ohne Tbk- und Geschlechtskranke.

a) In Bayern außerdem 11 (öffentliche (kommunale) = 4, freie gemeinnützige = 4, private = 3) Krankenhäuser ohne planmäßige Betten. -

b) In Bayern nur in Belegkrankenhäusern. - c) Ohne Berlin.

## 2. Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1971 nach Trägern und Ländern

Land	Insgesamt			Öffentliche		Freie gemeinnützige		Private				
	Kranken- häuser	Plan- mäßige Betten	Zusätzlich aufgestell- te Betten	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	Kranken- häuser	Planmäßige Betten			
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%			
Insgesamt												
Schleswig-Holstein	119	25 858	384	56	18 582	71,9	26	6 003	23,2	37	1 273	4,9
Hamburg	58	20 492	20	17	13 606	66,4	24	6 103	29,8	17	783	3,8
Niedersachsen	396	71 122	2 436	144	41 354	58,1	135	22 234	31,3	117	7 534	10,6
Bremen	22	8 270	419	10	5 686	68,8	5	2 021	24,4	7	563	6,8
Nordrhein-Westfalen	728	190 184	6 973	159	70 474	37,1	497	116 141	61,1	72	3 569	1,9
Hessen	350	63 443	4 201	130	35 982	56,7	105	18 389	29,0	115	9 072	14,3
Rheinland-Pfalz	230	43 293	754	63	18 806	43,4	108	20 239	46,7	59	4 248	9,8
Baden-Württemberg	679	100 012	1 575	314	61 801	61,8	132	23 117	23,1	233	15 094	15,1
Bayern	773 <sup>a)</sup>	120 042	5 493	392 <sup>a)</sup>	83 068	69,2	129 <sup>a)</sup>	21 654	18,0	252 <sup>a)</sup>	15 320	12,8
Saarland	50	12 818	-	23	8 543	66,6	18	3 781	29,5	9	494	3,9
Berlin (West)	140	34 702	-	32	19 575	56,4	69	12 098	34,9	39	3 029	8,7
Bundesgebiet	3 545 <sup>a)</sup>	690 236	22 255 <sup>b)</sup>	1 340 <sup>a)</sup>	377 477	54,7	1 248 <sup>a)</sup>	251 780	36,5	957 <sup>a)</sup>	60 979	8,8
darunter Krankenhäuser für Akut-Kranke												
Schleswig-Holstein	91	14 129	230	42	10 680	75,6	15	2 384	16,9	34	1 065	7,5
Hamburg	55	17 231	20	15	11 637	67,5	23	4 811	27,9	17	783	4,5
Niedersachsen	278	49 002	1 601	94	27 700	56,5	115	18 595	37,9	69	2 707	5,5
Bremen	18	6 735	188	7	4 283	63,6	5	2 021	30,0	6	431	6,4
Nordrhein-Westfalen	584	140 277	4 854	100	40 376	28,8	442	98 788	70,4	42	1 113	0,8
Hessen	179	36 401	2 173	64	21 086	57,9	76	13 654	37,5	39	1 661	4,6
Rheinland-Pfalz	142	28 199	543	38	11 700	41,5	87	15 722	55,8	17	777	2,8
Baden-Württemberg	426 <sup>a)</sup>	62 155	1 107	246 <sup>a)</sup>	45 013	72,4	75	13 246	21,3	105 <sup>a)</sup>	3 896	6,3
Bayern	514 <sup>a)</sup>	77 371	3 817	314 <sup>a)</sup>	56 145	72,6	91 <sup>a)</sup>	16 196	20,9	109 <sup>a)</sup>	5 030	6,5
Saarland	40	10 426	-	18	6 528	62,6	18	3 781	36,3	4	117	1,1
Berlin (West)	80 <sup>a)</sup>	24 020	-	19 <sup>a)</sup>	13 806	57,5	35 <sup>a)</sup>	8 403	35,0	26 <sup>a)</sup>	1 811	7,5
Bundesgebiet	2 407 <sup>a)</sup>	465 946	14 533 <sup>b)</sup>	957 <sup>a)</sup>	248 954	53,4	982 <sup>a)</sup>	197 601	42,4	468 <sup>a)</sup>	19 391	4,4

a) In Bayern außerdem 11 (öffentliche = 4, freie gemeinnützige = 4, private = 3) Krankenhäuser ohne planmäßige Betten. -

b) Ohne Berlin. -

## 3. Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1971 nach Trägern und Größenklassen

Krankenhäuser mit ... bis unter ... Betten	Insgesamt		Öffentliche		Freie gemeinnützige		Private	
	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	Kranken- häuser	Planmäßige Betten
unter 25	338	4 990	50	846	38	614	250	3 530
25 - 50	527	19 295	123	4 598	134	5 040	270	9 637
50 - 100	714	50 128	229	16 602	221	15 608	264	17 918
100 - 150	501	60 608	205	25 091	198	23 923	98	11 594
150 - 200	370	63 337	169	28 920	160	27 365	41	7 052
200 - 300	463	109 609	218	51 627	221	52 326	24	5 656
300 - 400	247	83 903	110	37 210	132	45 047	5	1 646
400 - 500	130	56 732	57	24 893	73	31 839	-	-
500 - 600	68	36 444	34	18 440	33	17 464	1	540
600 - 800	71	47 953	41	27 792	28	18 826	2	1 335
800 - 1 000	30	26 616	26	23 231	3	2 580	1	805
1 000 und mehr	86	130 621	78	118 227	7	11 148	1	1 246
Insgesamt	3 545a)	690 236	1 340a)	377 477	1 248a)	251 780	957a)	60 979
und zwar:								
Belegkrankenhäuser	665a)	64 113b)	185	16 731b)	307a)	37 324b)	173a)	10 058b)
Krankenhäuser für Akut-Kranke	2 407a)	465 946	957a)	248 954	982a)	197 601	468a)	19 391

a) In Bayern außerdem 11 (öffentliche = 4, freie gemeinnützige = 4, private = 3) Krankenhäuser ohne planmäßige Betten. -

b) Außer Bayern sind in den anderen Ländern die Belegbetten in sämtlichen Krankenhäusern erfasst.

#### 4. Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1971 nach Trägern und Zweckbestimmung

Zweckbestimmung	Insgesamt			Öffentliche Krankenhäuser			Freie gemeinnützige Krankenhäuser			Private Krankenhäuser		
	Kranken- häuser		planmäßige Betten	Kranken- häuser		planmäßige Betten	Kranken- häuser		planmäßige Betten	Kranken- häuser		planmäßige Betten
	Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%	
Krankenhäuser f. Akut - Kranke	2 407	465 940	67,5	957 1)	248 954	66,0	982 1)	197 601	78,5	468 1)	19 391	31,8
Allgemeine Krankenhäuser ohne abge- grenzte Fachabteilungen	434	23 731	3,4	179	9 406	2,5	197	11 416	4,5	58	2 909	4,8
Allgemeine Krankenhäuser mit abge- grenzten Fachabteilungen	1 297	385 627	55,9	628	215 656	57,1	638	167 213	66,4	31	2 758	4,5
Krankenhäuser f. innere Krankheiten	116	11 900	1,7	34	6 124	1,6	27	2 864	1,1	55	2 912	4,8
Krankenhäuser f. Infektionskrankheiten	1	85	0,01	—	—	—	1	85	0,03	—	—	—
Säuglings- u. Kinderkrankenhäuser	74	12 018	1,7	19	3 551	0,9	47	8 051	3,2	8	416	0,7
Krankenhäuser f. Chirurgie, Urologie, Neuro- chirurgie sowie Zahn- und Kieferkrank- heiten	160	10 525	1,5	34	4 663	1,2	13	1 436	0,6	113	4 426	7,3
Unfallkrankenhäuser	12	2 655	0,4	4	1 443	0,4	4	823	0,3	4	389	0,6
Orthopädische Krankenhäuser	49	6 175	0,9	13	1 933	0,5	22	3 802	1,5	14	440	0,7
Gynäkologisch - geburtshilfliche Krankenhäuser	151	8 433	1,2	22	3 802	1,0	19	1 296	0,5	110	3 335	5,5
Entbindungshäuser	23	256	0,04	4	38	0,01	5	108	0,04	14	110	0,2
Krankenhäuser f. HNO - Krankheiten	43	1 249	0,2	4	442	0,1	1	50	0,02	38	757	1,2
Krankenhäuser f. Augenkrankheiten	29	1 849	0,3	6	795	0,2	5	293	0,1	18	761	1,2
Krankenhäuser f. Haut- und Geschlechtskrankheiten	9	1 019	0,1	6	855	0,2	3	164	0,1	—	—	—
Krankenhäuser f. Röntgen- und Strahlen- heilkunde	8	419	0,1	4	246	0,1	—	—	—	4	173	0,3
Sonstige Fachkrankenhäuser	1	5	0,0	—	—	—	—	—	—	1	5	0,01
Sonderkrankenhäuser	1 138	224 290	32,5	363	128 523	34,0	266	54 179	21,5	489	41 588	68,2
Tuberkulose - Krankenhäuser	163	26 191	3,8	80	16 299	4,3	46	7 005	2,8	37	2 887	4,7
Krankenhäuser für Psychiatrie (einschl. Heil- u. Pflegeanstalt)	90	61 659	8,9	49	46 584	12,3	33	14 560	5,8	8	515	0,8
Krankenhäuser für Neurologie	21	2 100	0,3	6	405	0,1	5	576	0,2	10	1 119	1,3
Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie	94	50 622	7,3	39	34 859	9,2	38	12 138	4,8	17	3 625	5,9
Krankenhäuser für Suchtkranke	21	1 417	0,2	3	528	0,1	15	826	0,3	3	63	0,1
Rheuma - Krankenhäuser	25	4 787	0,7	9	1 530	0,4	5	1 717	0,7	11	1 540	2,5
Rehabilitationskrankenhäuser	19	2 749	0,4	7	1 090	0,3	5	1 201	0,5	7	458	0,8
Krankenhäuser für Chronisch - Kranke sowie geriatrische Kliniken	59	9 137	1,3	10	2 596	0,7	34	4 987	2,0	15	1 554	2,5
Kur - Krankenhäuser	574	58 470	8,5	122	18 943	5,0	75	9 843	3,9	377	29 694	46,7
Krankenhäuser bzw. Krankenabtl. in den Justizvollzugsanstalten	40	2 591	0,4	40	2 591	0,7	—	—	—	—	—	—
Sonstige Fachkrankenhäuser	32	4 567	0,7	18	3 098	0,8	10	1 326	0,5	4	143	0,2
<b>Insgesamt</b>	<b>3 545 1)</b>	<b>690 236</b>	<b>100</b>	<b>1 340 1)</b>	<b>377 477</b>	<b>100</b>	<b>1 248 1)</b>	<b>251 780</b>	<b>100</b>	<b>957 1)</b>	<b>60 979</b>	<b>100</b>

1) In Bayern außerdem 11 öffentliche - 4, freie gemeinnützige - 4, private - 3) Krankenhäuser ohne planmäßige Betten

#### 5. Fachkrankenhäuser, Fachabteilungen und planmäßige Betten am 31. Dezember 1971 nach der Zweckbestimmung

Zweckbestimmung	Universitäts-		Übrige		Fachabteilung in								Plan- mäßige Betten ins- gesamt
	Fachkrankenhäuser				Allgemeinen Universitäts		übrigen Allgemeinen		Universitäts- fach-		übrigen Fach-		
	Kranken- häuser	plan- mäßige Betten	Kranken- häuser	plan- mäßige Betten	Fach- abtei- lungen	plan- mäßige Betten	Fach- abtei- lungen 1)	plan- mäßige Betten	Fach- abtei- lungen	plan- mäßige Betten	Fach- abtei- lungen 1)	plan- mäßige Betten	
Fachkrankenhäuser bzw. Fachabteilungen für Akut- Kranke	61	10 066	615	36 833	220	24 716	6 099	339 108	13	558	327	17 106	428 387
Innere Krankheiten	11	2 097	105	8 221	22	4 676	1 190	112 412	1	60	72	6 760	134 226
Infektionskrankheiten	—	—	1	—	14	604	350	7 457	9	326	44	1 355	9 742
Säuglings- u. Kinderkrankheiten	5	1 008	69	7 641	18	3 071	294	17 765	—	—	25	1 868	31 353
Chirurgie (einschl. für Unfall- verletzte)	6	1 875	138	7 588	20	4 337	1 213	114 019	—	—	39	2 084	129 903
Orthopädie	4	1 078	45	4 232	15	1 332	167	5 054	—	—	29	2 315	14 011
Urologie	—	—	18	693	13	840	267	9 493	1	40	14	417	11 483
Neurochirurgie	3	159	—	—	15	866	13	669	—	—	2	66	1 760
Zahn- und Kieferkrankheiten	6	251	1	2	12	468	32	604	—	—	4	42	1 367
Gynäkologie und Geburtshilfe	9	1 706	142	5 683	17	2 397	1 146	47 214	—	—	44	1 255	58 255
Entbindungshäuser	—	—	23	249	—	—	—	—	—	—	—	—	249
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	4	442	39	736	20	1 798	801	13 727	—	—	39	418	17 121
Augenkrankheiten	5	695	24	1 100	18	1 651	386	4 766	—	—	7	87	8 299
Haut- u. Geschlechtskrankheiten	4	509	5	510	17	1 912	101	3 192	—	—	3	273	6 396
Röntgen- u. Strahlenheilkunde	4	246	4	173	16	556	128	2 480	2	132	2	107	3 694
Sonstige Fachrichtungen	—	—	1	5	3	208	11	256	—	—	3	59	528
Sonderkrankenhäuser bzw. entspre- chende Fachabteilungen	12	1 374	1 126	192 605	38	3 704	260	13 328	4	173	135	21 726	232 910
Tuberkulose	—	—	163	22 026	11	485	117	3 363	2	62	46	3 155	29 091
Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflegeanstalten)	7	1 074	177	95 153	14	2 347	17	1 599	—	—	28	14 184	114 357
Neurologie	5	300	16	1 614	8	614	80	4 124	2	111	32	1 939	8 702
Chronisch Kranke sowie geria- trische Kliniken	—	—	59	8 784	—	—	35	4 082	—	—	11	803	13 669
Sonstige Fachrichtungen	—	—	711	65 028	5	258	5	160	—	—	18	1 645	67 091
Zusammen	73	11 440	1 741 2)	229 438	258	28 420	6 359	352 436	17	731	462	38 832	661 297

Außerdem

Planmäßige Betten außerhalb abgegrenzter Fachkrankenhäuser bzw. Fachabteilungen in	5
Universitätsfachkrankenhäusern	751
Übrigen Fachkrankenhäusern	216
Allgemeinen Universitätskrankenhäusern	4 236
Übrigen Allgemeinen Krankenhäusern	23 731
<b>Planmäßige Betten insgesamt</b>	<b>690 236</b>

1) Ohne Hamburg — 2) In Bayern außerdem 3 Krankenhäuser ohne planmäßige Betten

## 6. Planmäßige Betten in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1971 nach Ländern und Zweckbestimmung

Zweckbestimmung	Bundesgebiet		Schles- wig- Hol- stein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Wurt- tem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
	Kranken- häuser	Planmäßige Betten											
Insgesamt	3 545 <sup>a)</sup>	690 236	25 858	20 492	71 122	8 270	190 184	63 443	43 293	100 012	120 042	12 818	34 702
Auf 10 000 Einwohner	x	112,2	101,7	115,0	99,0	111,9	111,0	115,6	117,7	110,4	112,3	114,2	166,5
darunter Belegbetten	x	64 113	1 331	226	5 170	197	18 611	5 253	7 858	11 342	11 347 <sup>b)</sup>	1 380	1 398

in Krankenhäuser für Akut-Kranke

Zusammen	2 407 <sup>a)</sup>	465 946	14 129	17 231	49 002	6 735	140 277	36 401	28 199	62 155	77 371	10 426	24 020
Auf 10 000 Einwohner	x	75,8	55,6	96,7	68,2	91,1	81,9	66,3	76,7	68,6	72,4	92,9	115,3
davon:													
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachab- teilungen	434	23 731	859	626	2 851	171	5 498	1 513	1 025	4 133	5 856	228	971
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachab- teilungen	1 297	385 627	11 530	14 623	40 894	6 484	127 897	30 770	25 413	43 203	54 958	9 332	20 523
Krankenhäuser für innere Krankheiten	116	11 900	524	147	646	-	938	1 673	217	3 939	2 813	-	1 003
Krankenhäuser für Infek- tionskrankheiten	1	85	-	-	-	-	-	-	85	-	-	-	-
Säuglings- und Kinder- krankenhäuser	74	12 018	-	883	1 592	-	2 316	419	430	2 061	3 307	240	770
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neurochirurgie sowie Zahn- und Kiefer- krankheiten	160	10 525	931	315	386	24	488	419	367	3 013	4 043	444	95
Unfallkrankenhäuser	12	2 655	-	263	144	-	926	241	263	405	413	-	-
Orthopädische Krankenhäuser	49	6 175	59	24	768	40	793	1 009	205	846	2 046	-	385
Gynäkologisch-geburtshilf- liche Krankenhäuser	151	8 433	185	326	999	16	1 137	109	166	2 377	2 729	166	223
Entbindungsheime	23	256	-	-	11	-	34	34	28	81	52	16	-
Krankenhäuser für HNO- Krankheiten	43	1 249	41	24	91	-	47	78	-	496	422	-	50
Krankenhäuser für Augen- krankheiten	29	1 849	-	-	188	-	100	136	-	888	537	-	-
Krankenhäuser für Haut- und Geschlechtskrankheiten	9	1 019	-	-	362	-	10	-	-	518	129	-	-
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlenheilkunde	8	419	-	-	70	-	93	-	-	190	66	-	-
Sonstige Fachkrankenhäuser	1	5	-	-	-	-	-	-	-	5	-	-	-

in Sonderkrankenhäusern

Zusammen	1 138	224 290	11 729	3 261	22 120	1 535	49 907	27 042	15 094	37 857	42 671	2 392	10 682
Auf 10 000 Einwohner	x	36,5	46,1	18,3	30,8	20,8	29,1	49,3	41,0	41,8	39,9	21,3	51,3
davon:													
Tuberkulose-Krankenhäuser	163	26 191	1 489	-	3 025	271	4 105	2 524	1 392	6 971	4 532	259	1 623
Krankenhäuser für Psychia- trie (einschl. Heil- und Pflegeanstalten)	90	61 659	2 051	3 035	5 747	-	20 582	-	6 947	6 720	14 941	1 320	316
Krankenhäuser für Neuro- logie	21	2 100	-	-	-	-	150	200	361	1 124	265	-	-
Krankenhäuser für Psychia- trie und Neurologie	94	50 622	6 593	-	5 601	1 228	16 703	9 467	704	5 148	968	-	4 210
Krankenhäuser für Sucht- kranke	21	1 417	45	-	341	-	518	98	-	319	96	-	-
Rheuma-Krankenhäuser	25	4 787	663	-	-	-	637	211	287	1 548	1 441	-	-
Rehabilitationskranken- häuser	19	2 749	43	-	673	-	816	26	-	716	302	173	-
Krankenhäuser für Chro- nisch-Kranke sowie geria- trische Kliniken	59	9 137	-	-	442	-	200	680	171	2 666	461	366	4 151
Kur-Krankenhäuser	574	58 470	782	-	5 318	-	4 759	13 246	5 147	11 880	17 064	274	-
Krankenhäuser bzw. Kran- kenabteilungen in den Justizvollzugsanstalten	40	2 591	-	226	315	36	472	135	49	438	665	-	255
Sonstige Fachkrankenhäuser	32	4 567	63	-	658	-	965	455	36	327	1 936	-	127

a) Außerdem in Bayern 11 Krankenhäuser ohne planmäßige Betten. - b) In Bayern nur in Belegkrankenhäusern.

## 7. Krankenhäuser und planmäßige Betten nach Ländern und Regierungsbezirken

Land Regierungsbezirk	Krankenhäuser				Planmäßige Betten							
	1970		1971		1970		1971		1970		1971	
	ins- gesamt	f. Akut- Kranke	ins- gesamt	f. Akut- Kranke	ins- gesamt	f. Akut- Kranke	ins- gesamt	f. Akut- Kranke	ins- gesamt	f. Akut- Kranke	ins- gesamt	f. Akut- Kranke
	Anzahl				auf 10 000 Einwohner							
Schleswig-Holstein	121	92	119	91	26 089	13 952	25 858	14 129	103,9	55,6	101,7	55,6
Hamburg	57	54	58	55	20 037	16 776	20 492	17 231	111,7	93,5	115,0	96,7
Niedersachsen	398	281	396	278	70 110	47 852	71 122	49 002	98,4	67,2	99,0	68,2
RB Hannover	99	57	101	58	14 908	9 630	15 424	10 094	96,6	62,4	99,2	64,9
RB Hildesheim	48	27	50	27	10 292	6 943	10 646	7 108	106,4	71,8	109,6	73,2
RB Lüneburg	54	41	51	38	10 198	6 343	10 072	6 305	94,7	58,9	92,2	57,7
RB Stade	25	20	25	20	6 082	3 979	6 132	4 045	96,8	62,5	96,2	63,5
RB Osnabrück	66	54	64	52	8 139	5 905	8 243	6 063	103,8	75,5	104,4	76,8
RB Aurich	22	17	20	16	3 335	2 577	3 307	2 599	82,2	63,5	80,8	63,5
VB Braunschweig	40	29	40	29	8 033	5 390	8 031	5 388	92,9	62,3	92,5	62,0
VB Oldenburg	44	36	45	38	9 123	7 085	9 267	7 400	107,2	83,3	108,0	86,3
Bremen	22	18	22	18	8 242	6 706	8 270	6 735	114,1	92,8	111,9	91,1
Nordrhein-Westfalen	747	599	728	584	188 704	138 631	190 184	140 277	111,0	81,5	111,0	81,9
RB Düsseldorf	189	159	185	155	57 707	43 801	58 515	44 880	102,2	77,5	103,2	79,2
RB Köln	105	84	103	82	23 830	19 469	23 952	19 573	97,7	79,8	96,6	78,9
RB Aachen	35	27	33	26	9 928	6 996	9 877	6 950	97,0	68,3	95,5	67,2
RB Münster	134	123	134	122	28 284	23 358	28 341	23 308	117,2	96,8	116,5	95,8
RB Detmold	111	74	106	71	25 034	12 810	25 613	13 216	143,3	73,3	144,6	74,6
RB Arnsberg	173	132	167	128	43 921	32 197	43 886	32 350	117,7	86,3	117,0	86,3
Hessen	346	180	350	179	62 768	35 886	63 443	36 401	115,7	66,2	115,6	66,3
RB Darmstadt	234	128	238	129	43 821	26 227	44 295	26 813	107,7	64,4	107,4	65,0
RB Kassel	112	52	112	50	18 947	9 659	19 148	9 588	139,9	71,3	140,4	70,3
Rheinland-Pfalz	229	142	230	142	42 364	26 971	43 293	28 199	115,8	73,7	117,7	76,7
RB Koblenz	141	71	141	70	21 673	10 647	22 158	11 303	159,5	78,3	162,0	82,7
RB Trier	23	19	23	19	4 573	3 971	4 611	4 044	94,9	82,4	95,6	83,9
RB Rheinhessen-Pfalz	65	52	66	53	16 118	12 353	16 524	12 852	88,6	67,9	90,3	70,3
Baden-Württemberg	689	434	679	426	99 643	61 472	100 012	62 155	111,3	68,7	110,4	68,6
RB Nordwürttemberg	179	137	177	136	29 090	22 147	29 234	22 246	82,7	62,9	82,2	62,6
RB Nordbaden	97	79	96	77	18 948	14 362	19 413	14 675	98,6	74,8	100,1	75,7
RB Südbaden	247	154	239	129	28 743	14 406	27 915	14 282	152,8	76,6	146,5	75,0
RB Südwürttemberg-Hohenzollern	166	84	167	84	22 862	10 557	23 450	10 952	140,0	64,7	141,6	66,2
Bayern <sup>1)</sup>	785	519	773	514	118 254	75 537	120 042	77 371	112,0	71,5	112,3	72,4
RB Oberbayern	292	171	286	169	40 140	25 820	40 911	26 372	122,0	78,5	121,3	78,2
RB Niederbayern	71	59	72	59	10 240	7 020	10 437	7 171	100,8	69,1	102,2	70,2
RB Oberpfalz	56	50	57	51	9 628	7 183	9 890	7 468	100,4	74,9	102,6	77,5
RB Oberfranken	67	48	67	46	11 139	6 364	11 368	6 385	99,7	56,9	101,6	57,1
RB Mittelfranken	70	60	71	61	14 036	10 246	14 139	10 439	93,8	68,5	93,8	69,3
RB Unterfranken	93	50	90	48	14 069	7 636	14 348	7 987	118,7	64,4	120,4	67,0
RB Schwaben	136	81	130	80	19 002	11 268	18 949	11 549	127,0	75,3	125,3	76,5
Saarland	50	40	50	40	12 493	10 139	12 818	10 426	111,4	90,4	114,2	92,9
Berlin (West)	143	82	140	80	34 550	23 082	34 702	24 020	165,4	109,2	166,5	115,3
Bundesgebiet <sup>1)</sup>	3 587	2 441	3 545	2 407	683 254	457 004	690 236	465 946	112,0	74,9	112,2	75,8

1) Außerdem in Bayern 1970 = 12, 1971 = 11 Krankenhäuser ohne planmäßige Betten.

## 8. Personal in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1971 nach Trägern und Berufen

Beruf	Insgesamt	Darunter weiblich	Davon in			Und zwar (Sp. 1) in		
			öffentlichen	freien gemeinnützigen	privaten	Akut-Krankenhäusern	Sonder-	Universitäts-
Ärzte								
Ärzte insgesamt	50 121	9 338	31 352	15 410	3 359	44 258	5 863	9 672
nach der funktionellen Stellung								
Hauptamtliche Ärzte	42 457	8 644	28 937	11 607	1 913	.	.	.
Leitende Ärzte	7 337	374	3 938	2 440	959	.	.	.
Nachgeordnete Ärzte	35 120	8 270	24 999	9 167	954	.	.	.
darunter Oberärzte	6 762	940	4 490	1 992	280	.	.	.
Belegärzte	6 668	502	1 895	3 461	1 312	.	.	.
Sonstige Ärzte	996	192	520	342	134	.	.	.
nach dem Fachgebiet								
Fachärzte für:								
Anästhesie	1 072	401	661	332	79	1 050	22	203
Augenheilkunde	1 057	110	548	434	75	1 034	23	154
Chirurgie	4 374	177	2 290	1 687	397	4 289	85	382
dar. mit Teilgebiet:								
Kinderchirurgie	85	10	58	26	1	84	1	17
Unfallchirurgie	278	7	162	105	11	275	3	24
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	3 012	305	1 120	1 292	600	2 970	42	217
Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde	1 928	85	785	827	316	1 902	26	162
Dermatologie und Venerologie	425	79	325	90	10	397	28	163
Innere Medizin	5 145	685	2 919	1 689	537	4 047	1 098	672
dar. mit Teilgebiet:								
Gastroenterologie	53	5	29	15	9	47	6	6
Kardiologie	72	3	54	14	4	64	8	36
Lungen- und Bronchialheilkunde	227	37	151	43	33	48	179	12
Kinderheilkunde	1 202	396	735	425	42	1 106	96	298
Kinder- und Jugendpsychiatrie	53	22	43	9	1	16	37	13
Laboratoriumsmedizin	152	17	131	18	3	139	13	39
Lungen- und Bronchialheilkunde	399	83	271	98	30	60	339	6
Mund- und Kieferchirurgie	198	7	131	57	10	193	5	68
Neurologie und Psychiatrie	1 147	233	825	213	109	274	873	175
Neurologie	324	56	224	79	21	181	143	98
Psychiatrie	243	44	193	35	15	62	181	48
Neurochirurgie	135	4	124	9	2	124	11	91
Orthopädie	703	38	287	290	126	634	69	115
Pathologische Anatomie	235	17	210	24	1	228	7	95
Pharmakologie	22	1	21	—	1	21	1	17
Radiologie	914	84	637	242	35	869	45	205
Urologie	660	3	300	268	92	629	31	78
zusammen	23 400	2 847	12 780	8 118	2 502	20 225	3 175	3 299
Ärzte ohne Facharztstätigkeit 1)								
einschl. Allgemeinarzt	26 721	6 491	18 572	7 292	857	24 033	2 688	6 373
dar. Allgemeinarzt	1 215	245	712	331	172	985	230	125
Medizinalassistenten und hauptamtliche Zahnärzte								
Medizinalassistenten	5 150	1 192	3 587	1 474	89	5 004	146	1 356
Hauptamtliche Zahnärzte	696	128 4)	683	10	3	671	25	601
Pflegerpersonen und Hebammen								
Krankenpflegepersonal (ohne Schuler)	190 750	164 113	118 271	64 829	7 650	155 854	34 896	19 918
Krankenschwestern und -pfleger	114 344	98 898	73 535	36 421	4 388	95 929	18 415	13 523
darunter in der Geisteskrankenpflege tätig	11 778	5 836	10 183	1 385	210	771 3)	9 970 3)	896
Kinderkrankenschwestern	14 990	14 990	9 769	4 883	338	14 401	589	2 438
Krankenpflegehelfer	24 646	20 449	14 560	8 902	1 184	18 818	5 828	1 189
darunter in der Geisteskrankenpflege tätig 2)	4 190	2 756	3 266	723	201	115 3)	3 482 3)	112
Sauglings- und Kinderpflegerinnen	2 572	2 572	969	1 464	139	2 014	558	119
Sonstige Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung	34 198	27 204	19 438	13 159	1 601	24 692	9 506	2 649
darunter in der Geisteskrankenpflege tätig 2)	6 595	4 314	4 342	1 995	258	237 3)	5 910 3)	359
Krankenpflegepersonen in Ausbildung (Schuler)	56 076	49 417	32 802	23 083	191	50 309	5 767	4 821
Krankenschwestern und -pfleger	36 008	31 045	21 549	14 403	56	32 305	3 703	3 126
Kinderkrankenschwestern	9 108	9 108	5 016	4 016	76	8 886	222	1 318
Krankenpflegehelfer	6 278	4 799	3 778	2 453	47	5 135	1 143	306
Krankenpflegevorschüler 3)	4 682	4 465	2 459	2 211	12	3 983	699	71
Hebammen	5 532	5 532	2 851	2 300	381	5 486	46	255
darunter festangestellte	2 987	2 987	1 653	1 164	170	2 945	42	271
Hebammenschülerinnen	724	724	724	—	—	713	11	298
Wochenpflegerinnen	664	664	317	309	38	658	6	27
Sonstiges Personal								
Apothekenpersonal	3 211	2 433	2 053	1 116	42	2 914	297	429
Apotheker	691	341	518	171	2	638	53	110
Sonstiges pharmazeutisches Personal	400	331	191	207	2	378	22	37
darunter Kandidaten der Pharmazie	13	9	5	7	1	11	2	—
Pharmazeutisch-technische Assistenten	67	60	49	16	2	59	8	12
Nichtpharmazeutisches Personal (Apothekenhelfer, Laboranten)	2 120	1 761	1 344	738	38	1 898	222	282
Medizinisch-technisches Personal	25 693	24 689	16 368	8 077	1 248	22 842	2 851	5 691
Med.-techn. Assistenten	14 471	14 157	10 101	3 879	491	12 981	1 490	4 000
Med.-techn. Gehilfen 4)	4 399	4 222	2 004	2 131	264	3 957	442	530
Ungeprüftes Personal in med.-techn. Dienst 5)	6 823	6 310	4 263	2 067	493	5 904	919	1 161
Krankengymnasten, Masseure und med. Bademeister	9 352	6 205	4 768	3 207	1 377	6 517	2 835	921
Krankengymnasten	3 733	3 559	2 302	1 071	360	2 909	824	667
Masseure	1 622	897	741	561	320	1 062	560	71
Masseure und med. Bademeister	3 520	1 477	1 538	1 396	586	2 339	1 181	175
Med. Bademeister 4) 6)	477	272	187	179	111	207	270	8
Sozialarbeiter 7)	623	495	435	174	14	279	344	97
Sozialarbeiterschüler 4) 7) und Praktikanten	135	101	70	60	5	51	84	24
Beschäftigungstherapeuten	715	560	405	254	56	218	497	86
Erziehungs- und Lehrkräfte	3 708	3 055	1 738	1 898	72	2 269	1 439	330
Desinfektoren	596	94	408	182	6	444	152	76
Sonstige med. Hilfspersonen	5 361	3 713	3 711	1 218	432	4 229	1 132	1 164
Verwaltungs- und Wirtschaftskräfte	225 394	178 048	124 988	84 198	16 208	170 840	54 554	21 107
Verwaltungskräfte	39 996	28 208	23 651	13 583	2 762	30 467	9 529	5 281
Wirtschaftskräfte	185 398	149 840	101 337	70 615	13 446	140 373	45 025	15 826
darunter: Diatassistenten	1 637	1 607	864	587	186	1 300	337	185
Diatkuchenleiter	799	643	320	314	165	557	242	40

1) Einschl. Bakteriologen, Serologen u.a. — 2) In Bayern ohne die in Krankenhäusern für Akutkranke tätigen Personen — 3) Ohne Hessen. — 4) Ohne Bayern. — 5) In Bayern einschl. med.-techn. Gehilfen. — 6) Soweit nicht vorherige Position. — 7) Fürsorger, Wohlfahrtspfleger und Gesundheitspfleger.



## 9. Personal in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1971 nach Ländern und Berufen

Beruf	Bundes- gebiet	Schles- wig- Hol- stein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- tem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
Ärzte insgesamt und zwar: weiblich Ausländer	50 121 9 338 5 080	1 753 264 96	2 313 454 116	Ärzte 4 545 783 572	658 122 52	13 213 2 270 1 975	4 726 926 460	2 627 445 382	7 247 1 470 586	8 576 1 549 453	1 032 198 143	3 321 867 244
nach der funktionellen Stellung												
Hauptamtliche Ärzte	42 457	1 445	2 046	3 834	605	11 468	3 982	2 225	6 350	6 703	921	2 878
Leitende Ärzte	7 337	229	343	842	90	1 832	713	425	1 061	1 270	149	383
Nachgeordnete Ärzte	35 120	1 216	1 703	2 992	515	9 636	3 269	1 800	5 289	5 433	772	2 495
darunter Oberärzte	6 762	252	302	664	93	1 948	581	343	1 094	987	138	355
Belegärzte	6 668	238	140	623	50	1 621	601	398	850	1 712	110	323
Sonstige Ärzte	996	70	127	88	3	122	143	14	147	161	1	120
nach dem Fachgebiet												
Fachärzte für:												
Anästhesie	1 072	23	74	116	20	234	102	69	185	175	29	45
Augenheilkunde	1 057	47	42	114	12	328	90	60	122	173	19	50
Chirurgie	4 374	169	161	478	53	1 196	739	269	555	858	80	216
dar. mit Teilgebiet												
Kinderchirurgie	85	1	4	6	8	17	8	5	11	21	2	2
Unfallchirurgie	278	6	1	37	8	99	20	23	55	22	3	4
Frauenheilkunde u. Geburtshilfe	3 012	117	108	299	37	746	276	172	424	586	59	188
Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde	1 928	83	66	204	19	526	175	110	232	368	41	104
Dermatologie u. Venerologie	425	31	20	50	3	116	50	23	51	56	4	21
Innere Medizin	5 145	155	157	524	44	1 278	614	312	761	940	96	264
dar. mit Teilgebiet												
Gastroenterologie	53	3	4	5	-	17	3	2	13	2	-	4
Kardiologie	72	2	2	5	-	24	7	1	13	11	5	2
Lungen- und Bronchialheilkunde	227	5	-	24	3	54	8	6	70	48	2	7
Kinderheilkunde	1 202	49	49	134	16	314	126	63	183	214	20	34
Kinder- und Jugendpsychiatrie	53	7	2	5	1	19	4	1	7	3	-	4
Laboratoriumsmedizin	152	7	18	11	2	15	18	13	35	14	1	18
Lungen- und Bronchialheilkunde	399	21	7	48	3	78	53	23	65	59	8	34
Mund- und Kieferchirurgie	198	10	13	18	3	53	15	14	26	34	5	7
Neurologie und Psychiatrie	1 240	59	20	122	20	292	136	67	273	127	31	93
Neurologie	231	7	11	29	-	82	15	4	32	49	2	-
Psychiatrie	243	9	46	30	-	58	15	1	19	65	-	-
Neurochirurgie	135	4	8	12	3	31	16	8	19	14	7	13
Orthopädie	703	21	31	54	13	168	82	29	90	150	18	47
Pathologische Anatomie	235	4	16	16	1	44	27	22	55	16	4	30
Pharmakologie	22	2	1	4	-	7	2	1	1	1	-	3
Radiologie	914	27	43	78	18	245	103	47	134	126	18	75
Urologie	660	19	33	52	7	176	82	37	72	118	16	48
Zusammen	23 400	871	926	2 398	275	6 006	2 340	1 345	3 341	4 146	458	1 294
Ärzte ohne Facharztstätigkeit 1) einschl. Allgemeinarzt dar. Allgemeinarzt	26 721 1 215	882 26	1 387 1	2 147 59	383 -	7 207 181	2 386 57	1 292 37	4 006 566	4 430 288	574 -	2 027 -
Medizinalassistenten Hauptamtliche Zahnärzte	5 150 696	224 50	286 61	352 33	36 -	1 136 164	586 49	274 50	798 141	950 128	83 15	425 5
Pflegepersonen und Hebammen												
Krankenpflegepersonen (ohne Schüler)	190 750	8 174	8 171	20 825	3 332	52 780	16 374	10 124	26 044	26 993	3 695	14 238
Krankenschwestern und -pfleger	114 344	3 889	5 336	11 745	2 102	30 944	10 062	6 164	16 096	17 589	2 440	7 981
darunter in der Geisteskranken- pflege tätig	11 778	569	421	1 321	271	3 236	1 037	620	1 312	2 129	268	594
Kinderkrankenschwestern	14 990	490	603	1 457	365	3 962	1 145	775	2 345	2 559	353	936
Krankenpflegehelfer	24 646	1 402	842	3 050	277	7 325	2 759	1 199	2 717	2 616	409	2 050
darunter in der Geisteskranken- pflege tätig 2)	4 190	688	123	526	5	970	593	127	458	246	11	443
Säuglings- und Kinderpflegerinnen	2 572	74	79	460	31	758	197	128	460	256	112	17
Sonstige Pflegekräfte ohne staat- liche Prüfung	34 198	2 319	1 311	4 117	557	9 791	2 211	1 858	4 426	3 973	381	3 254
darunter in der Geisteskranken- pflege tätig 2)	6 595	476	190	612	138	2 242	448	274	943	658	51	563
Krankenpflegepersonen in Ausbildung (Schüler)	56 076	1 695	1 872	6 505	792	16 993	4 386	4 347	6 876	8 818	1 341	2 451
Krankenschwestern und -pfleger	36 008	875	1 134	4 051	518	10 768	3 179	2 601	4 511	6 016	991	1 364
Kinderkrankenschwestern	9 108	254	341	903	179	2 982	595	566	1 244	1 299	328	417
Krankenpflegehelfer	6 278	357	175	801	45	1 968	612	380	741	815	22	362
Krankenpflegevorschüler 3)	4 682	209	222	750	50	1 275	400	800	380	688	-	308
Hebammen	5 532	155	129	599	57	1 538	449	352	820	1 106	192	135
darunter festangestellte	2 987	76	127	340	53	886	283	182	533	311	61	135
Hebammenschülerinnen	724	21	24	107	-	191	26	20	174	107	11	43
Wochenpflegerinnen	664	6	12	97	21	209	40	29	178	63	2	7
Sonstiges Personal												
Apothekenpersonal	3 211	106	211	254	38	1 038	233	158	525	372	46	230
Apotheker	691	27	50	56	12	196	51	31	88	94	8	78
Sonstiges pharmazeutisches Personal	400	16	51	14	2	159	7	38	31	49	-	33
darunter: Kandidaten der Pharmazie	13	-	2	1	-	4	-	-	-	3	-	3
Pharmazeutisch-techni- sche Assistenten	67	7	4	8	-	16	7	6	7	6	-	6
Nichtpharmazeutisches Personal (Apothekenhelfer, Laboranten)	2 120	63	110	184	24	683	175	89	406	229	38	119
Medizinisch-technisches Personal	25 693	910	1 290	2 190	262	7 472	2 289	1 539	3 668	3 957	611	1 505
Med.-techn. Assistenten	14 471	650	872	1 242	158	4 158	1 465	656	1 872	1 866	352	1 180
Med.-techn. Gehilfen 4)	4 399	80	245	428	61	1 915	231	420	808	808	127	84
Ungeprüftes Personal im med.- techn. Dienst 5)	6 823	180	173	520	43	1 399	593	463	988	2 091	132	241
Krankengymnasten, Masseure und med. Bademeister	9 352	285	276	839	104	2 290	1 011	580	1 771	1 517	161	518
Krankengymnasten	3 733	149	193	322	69	674	419	155	764	628	56	304
Masseure	1 622	63	41	169	15	337	199	128	299	266	29	76
Masseur und med. Bademeister	3 520	56	40	272	18	1 553	347	255	563	623	62	131
Med. Bademeister 4) 6)	477	17	2	76	-	126	46	42	145	-	14	7
Sozialarbeiter 7)	623	19	38	43	-	115	68	19	119	57	7	138
Sozialarbeiterschüler 4) 7) und -praktikanten	135	1	-	9	-	57	-	12	37	-	-	19
Beschäftigungstherapeuten	715	28	-	72	5	189	87	24	129	85	-	96
Erziehungs- und Lehrkräfte	3 708	126	158	159	17	1 128	720	221	582	292	53	252
Desinfektoren	596	21	18	100	4	185	49	30	66	55	18	50
Sonstige med. Hilfspersonen	5 361	205	372	565	56	1 177	1 024	203	276	911	153	419
Verwaltungs- und Wirtschaftskräfte	225 394	7 658	7 722	24 010	3 064	63 379	20 047	13 479	29 983	36 263	4 863	14 926
Verwaltungskräfte	39 996	329	1 826	4 365	494	11 033	3 694	2 511	3 956	7 428	860	2 900
Wirtschaftskräfte	185 398	6 729	5 896	19 645	2 570	52 346	16 353	10 968	26 027	28 835	4 003	12 026
darunter: Diätassistenten	1 637	56	57	158	16	445	159	88	231	262	34	131
Diätküchenleiter	799	14	28	97	8	184	79	71	166	116	8	28

1) Einschl. Bakteriologen, Serologen u.a. - 2) In Bayern ohne die in Krankenhäusern für Akutkranke tätigen Personen. - 3) Ohne Hessen  
4) Ohne Bayern. - 5) In Bayern einschl. med.-techn. Gehilfen. - 6) Soweit nicht vorherige Position. - 7) Fürsorger, Wohlfahrtspfleger  
und Gesundheitspfleger.

# 10. Krankenzugang in den Krankenhäusern 1971 nach Zweckbestimmung, Trägern und Ländern

Zweckbestimmung Träger Land	Kranken- bestand am 1.1.1971 0 Uhr	Kranken- zugang	Stationär behandelte Kranke im Berichtsjahr	Krankenabgang		Kranken- bestand am 31.12.1971 24 Uhr	Pflegetage der im Berichtsjahr stationär behandelten Kranken	Durchschnittliche	
				insgesamt	darunter durch Tod			Verweil- dauer 1)	Bettenaus- nutzung 2)
				Anzahl			1 000	Tage	%
Krankenhäuser für Akut - Kranke									
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	14 755	397 433	412 188	397 409	14 132	14 779	7 316	18,4	84,5
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	238 393	6 808 372	7 046 765	6 795 616	328 306	251 149	121 552	17,9	86,4
Krankenhäuser für innere Krankheiten	7 696	151 101	158 797	150 929	9 108	7 868	3 845	25,5	88,5
Krankenhäuser für Infektionskrankheiten	60	818	878	824	52	54	21	25,7	67,9
Säuglings- und Kinderkrankenhäuser	7 692	185 062	192 754	184 808	4 243	7 946	3 641	19,7	83,0
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neuro- chirurgie sowie Zahn- u. Kieferkrankheiten	4 967	220 102	225 069	219 996	5 169	5 073	3 305	15,0	86,0
Unfallkrankenhäuser	1 830	31 160	32 990	31 116	690	1 874	930	29,9	95,9
Orthopädische Krankenhäuser	3 628	55 656	59 284	55 539	471	3 745	2 076	37,3	92,1
Gynäkologisch - geburtshilfliche Krankenhäuser	3 972	233 615	237 587	233 754	756	3 833	2 517	10,8	81,8
Entbindungsheime	120	4 965	5 085	4 998	—	—	45	9,1	48,6
Krankenhäuser für HNO - Krankheiten	298	45 597	45 895	45 589	75	306	399	8,7	87,5
Krankenhäuser für Augenkrankheiten	604	30 590	31 194	30 650	13	544	540	17,6	80,1
Krankenhäuser für Haut- u. Geschlechtskrankheiten	401	11 305	11 706	11 239	76	467	288	25,5	77,3
Krankenhäuser für Röntgen- u. Strahlenheilkunde	281	5 087	5 368	5 121	332	247	136	26,7	89,2
Sonstige Fachkrankenhäuser	—	118	118	118	—	—	2	12,9	83,3
Zusammen	284 697	8 180 981	8 465 678	8 167 706	363 423	297 972	146 613	17,9	86,2
davon									
öffentliche	148 468	4 432 237	4 580 705	4 425 830	214 044	154 875	77 269	17,4	85,0
freie gemeinnützige	127 710	3 341 451	3 469 161	3 334 733	146 065	134 428	63 444	19,0	88,0
private	8 519	407 293	415 812	407 143	3 314	8 669	5 900	14,5	83,4
Schleswig - Holstein	8 076	281 949	290 025	281 462	13 701	8 563	4 333	15,4	84,0
Hamburg	9 507	273 086	282 593	272 743	14 323	9 850	4 917	18,0	78,2
Niedersachsen	27 525	887 634	915 159	885 817	39 911	29 342	15 313	17,3	85,6
Bremen	4 089	122 909	126 998	122 841	5 836	4 157	2 146	17,5	87,3
Nordrhein - Westfalen	87 857	2 371 364	2 459 221	2 365 864	106 730	93 357	43 933	18,5	85,8
Hessen	21 014	684 365	705 379	683 513	27 466	21 866	11 634	17,0	87,6
Rheinland - Pfalz	16 121	500 357	516 478	499 266	19 358	17 212	8 737	17,5	84,9
Franken - Württemberg	37 596	1 155 200	1 192 796	1 153 880	42 486	38 916	19 504	16,9	86,0
Bayern	48 988	1 423 705	1 472 693	1 422 890	60 627	49 803	25 073	17,6	88,8
Saarland	5 862	164 316	170 178	163 745	6 060	6 433	3 060	18,7	80,4
Berlin (West)	18 062	316 096	334 158	315 685	26 925	18 473	7 965	25,2	90,8
Sonderkrankenhäuser									
Tuberkulose - Krankenhäuser	20 303	82 098	102 401	83 570	4 153	18 831	8 227	99,3	86,1
darunter									
vorwiegend für Kinder	1 697	6 989	8 686	7 200	3	1 486	774	109,1	82,2
Krankenhäuser für Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflegeanstalten)	61 981	76 221	138 202	76 794	7 943	61 408	22 697	296,7	100,8
Krankenhäuser für Neurologie	1 593	19 552	21 145	19 428	217	1 717	722	37,1	94,2
Krankenhäuser für Psychiatrie u. Neurologie	51 265	94 007	145 272	94 243	7 232	51 029	18 617	197,8	100,8
Krankenhäuser für Suchtkranke	1 322	3 140	4 462	3 076	11	1 386	503	161,9	97,3
Stoma - Krankenhäuser	2 125	52 345	54 470	51 858	10	2 612	1 612	30,9	92,3
Rehabilitationskrankenhäuser	1 572	20 387	21 959	20 195	141	1 764	880	43,3	87,7
Krankenhäuser für Chronisch - Kranke sowie geriatrische Kliniken	8 327	10 728	19 055	10 417	3 788	8 638	3 164	299,3	94,9
Strahlentherapie - Krankenhäuser	17 923	600 709	618 632	597 096	398	21 536	18 017	30,1	84,4
Krankenhäuser bzw. Krankenabteilungen in den Justizvollzugsanstalten	1 405	15 818	17 223	15 842	19	1 381	515	32,5	54,5
Sonstige Fachkrankenhäuser	2 173	38 972	41 145	38 996	664	2 149	1 367	35,1	82,0
Zusammen	169 989	1 013 977	1 183 966	1 011 515	24 576	172 451	76 322	75,4	93,2
davon									
öffentliche	112 659	471 296	583 955	471 630	18 454	112 325	45 332	96,2	96,6
freie gemeinnützige	42 439	176 366	218 805	176 109	4 637	42 696	18 146	103,0	91,8
private	14 891	366 315	381 206	363 776	1 485	17 430	12 844	35,2	84,6
Schleswig - Holstein	9 973	32 281	42 254	32 157	1 424	10 097	3 893	120,8	90,9
Hamburg	3 207	9 152	12 359	9 207	913	3 152	1 130	123,1	95,0
Niedersachsen	16 889	96 381	113 270	96 367	2 415	16 903	7 480	77,6	92,6
Bremen	1 567	5 605	7 172	5 611	408	1 561	596	106,2	106,3
Nordrhein - Westfalen	46 122	118 615	164 737	119 064	4 935	45 673	17 445	146,8	95,8
Hessen	18 140	163 721	181 861	162 551	1 707	19 310	9 444	57,9	95,7
Rheinland - Pfalz	11 181	79 364	90 545	79 668	1 049	10 877	5 012	63,0	91,0
Franken - Württemberg	23 491	213 091	236 582	212 834	2 998	23 748	12 417	58,3	89,9
Bayern	27 443	259 370	286 813	257 990	4 134	28 823	14 227	55,0	91,3
Saarland	1 932	12 119	14 051	12 101	729	1 950	901	74,4	103,2
Berlin (West)	10 044	24 278	34 322	23 965	3 864	10 357	3 778	156,6	96,9
Krankenhäuser insgesamt									
insgesamt	454 686	9 194 958	9 649 644	9 179 221	387 999	470 423	222 935	24,3	88,5
davon									
öffentliche	261 127	4 903 533	5 164 660	4 897 460	232 498	267 200	122 601	25,0	89,0
freie gemeinnützige	170 149	3 517 817	3 687 966	3 510 842	150 702	177 124	81 590	23,2	88,8
private	23 410	773 608	797 018	770 919	4 799	26 099	18 744	24,3	84,2
Schleswig - Holstein	18 049	314 230	332 279	313 619	15 125	18 660	8 226	26,2	87,2
Hamburg	12 714	282 238	294 952	281 950	15 236	13 002	6 047	21,4	80,8
Niedersachsen	44 414	984 015	1 028 429	982 184	42 326	46 245	22 793	23,2	87,8
Bremen	5 656	128 514	134 170	128 452	6 244	5 718	2 742	21,3	90,8
Nordrhein - Westfalen	133 979	2 489 979	2 623 958	2 484 928	111 665	139 030	61 378	24,7	88,4
Hessen	39 154	848 086	887 240	846 064	29 173	41 176	21 078	24,9	91,0
Rheinland - Pfalz	27 302	579 721	607 023	578 934	20 407	28 089	13 749	23,7	87,0
Franken - Württemberg	61 087	1 368 291	1 429 378	1 366 714	45 484	62 664	31 921	23,3	87,4
Bayern	76 431	1 683 075	1 759 506	1 680 880	64 761	78 626	39 300	23,4	89,7
Saarland	7 794	176 435	184 229	175 846	6 789	8 383	3 961	22,5	84,7
Berlin (West)	28 106	340 374	368 480	339 650	30 789	28 830	11 743	34,5	92,7
Pflegetage x 2 Zugang + Abgang									
21. Planmäßige Betten x 100 planmäßige Betten x 365									

1)  $\frac{\text{Pflegetage} \times 2}{\text{Zugang} + \text{Abgang}}$  2)  $\frac{\text{Pflegetage} \times 100}{\text{planmäßige Betten} \times 365}$

# 10. Krankenzugang in den Krankenhäusern 1971 nach Zweckbestimmung, Trägern und Ländern

Zweckbestimmung	Träger	Land	Kranken- bestand am 1.1.1971 0 Uhr	Kranken- zugang	Stationär behandelte Kranke	Krankenabgang		Kranken- bestand am 31.12. 1971 24 Uhr	Pflegetage der im Berichts- jahr stationär behandel- ten Kranken 1 000	Durch- schnittl. Verweil- <sup>1)</sup> dauer Tage
						insgesamt	darunter dur.h. Tod			
						im Berichtsjahr Anzahl				
Männlich <sup>2)</sup>										
Krankenhäuser für Akut-Kranke										
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen			5 040	147 034	152 074	146 841	6 253	5 233	2 661	18,1
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen			104 128	2 894 891	2 999 019	2 889 796	164 441	109 223	53 185	18,4
Krankenhäuser für innere Krankheiten			3 812	77 856	81 668	77 796	4 299	3 872	1 906	24,5
Krankenhäuser für Infektionskrankheiten			7	106	113	102	-	11	3	25,4
Säuglings- und Kinderkrankenhäuser <sup>3)</sup>			3 858	90 319	94 177	90 209	2 213	3 968	1 843	20,4
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neuro- chirurgie sowie Zahn- und Kieferkrankheiten			2 503	113 540	116 043	113 383	2 890	2 660	1 698	15,0
Unfallkrankenhäuser			1 355	22 817	24 172	22 772	479	1 400	695	30,5
Orthopädische Krankenhäuser			1 746	26 679	28 425	26 621	217	1 804	994	37,3
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser <sup>4)</sup>			66	5 321	5 387	5 325	52	62	58	10,9
Entbindungsheime <sup>4)</sup>			-	1	1	1	-	-	-	27,0
Krankenhäuser für HNO-Krankheiten			157	24 155	24 312	24 140	53	172	213	8,8
Krankenhäuser für Augenkrankheiten			310	15 331	15 641	15 352	7	289	272	17,7
Krankenhäuser für Haut- und Geschlechts- krankheiten			201	5 998	6 199	5 979	29	220	150	25,1
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlen- heilkunde			139	1 887	2 026	1 898	184	128	61	32,5
Sonstige Fachkrankenhäuser			-	92	92	92	-	-	1	13,8
Zusammen <sup>3)</sup>			123 322	3 426 027	3 549 349	3 420 307	181 117	129 042	63 741	18,6
davon:										
öffentliche	} Krankenhäuser		67 002	1 945 420	2 012 422	1 942 979	108 614	69 443	34 937	18,0
freie gemeinnützige <sup>3)</sup>			53 282	1 347 002	1 400 284	1 343 922	71 005	56 362	26 674	19,8
private			3 038	133 605	136 643	133 406	1 498	3 237	2 130	16,0
Schleswig-Holstein			3 711	120 823	124 534	120 713	6 943	3 821	1 937	16,0
Hamburg <sup>3)</sup>			4 025	109 255	113 280	109 080	7 294	4 200	2 089	19,1
Niedersachsen			11 820	375 518	387 338	374 423	20 292	12 915	6 750	18,0
Bremen			1 774	53 644	55 418	53 545	3 045	1 873	950	17,7
Nordrhein-Westfalen			40 507	1 036 715	1 077 222	1 034 817	54 824	42 405	19 936	19,2
Hessen			9 512	287 186	296 698	286 754	14 356	9 944	5 193	18,1
Rheinland-Pfalz			7 356	219 698	227 054	219 127	10 125	7 927	3 964	18,1
Baden-Württemberg			16 476	487 739	504 215	487 009	21 843	17 206	8 735	17,9
Bayern			21 588	611 969	633 557	611 542	30 855	22 015	11 200	18,3
Berlin (West)			6 553	123 480	130 033	123 297	11 540	6 736	2 987	24,2
Sonderkrankenhäuser										
Tuberkulose-Krankenhäuser			13 967	54 727	68 694	55 981	2 918	12 713	5 523	99,8
darunter										
vorwiegend für Kinder			903	3 906	4 809	4 047	1	762	401	100,8
Krankenhäuser für Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflegeanstalten)			30 596	37 147	67 743	37 195	3 074	30 548	11 233	302,2
Krankenhäuser für Neurologie			946	11 863	12 809	11 771	116	1 038	435	36,8
Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie			25 311	45 229	70 540	45 422	2 889	25 118	9 092	200,6
Krankenhäuser für Suchtkranke			1 060	2 674	3 734	2 617	6	1 117	405	153,1
Rheuma-Krankenhäuser			1 277	29 342	30 619	29 179	7	1 440	904	30,9
Rehabilitationskrankenhäuser			915	10 514	11 429	10 376	65	1 053	425	40,7
Krankenhäuser für Chronisch-Kranke sowie geriatrische Kliniken			2 326	2 106	4 432	2 046	691	2 386	870	419,1
Kur-Krankenhäuser			10 690	349 731	360 421	347 713	267	12 708	10 506	30,1
Krankenhäuser bzw. Krankenabteilungen in den Justizvollzugsanstalten			1 306	14 664	15 970	14 682	19	1 288	485	33,0
Sonstige Fachkrankenhäuser			1 491	28 275	29 766	28 309	403	1 457	1 001	35,4
Zusammen			89 885	586 272	676 157	585 291	10 455	90 866	40 879	69,8
davon:										
öffentliche	} Krankenhäuser		60 751	299 816	360 567	299 915	7 917	60 652	25 034	83,5
freie gemeinnützige <sup>3)</sup>			21 653	90 657	112 310	90 888	2 000	21 422	9 233	101,7
private			7 481	195 799	203 280	194 488	538	8 792	6 611	33,9
Schleswig-Holstein			4 946	19 215	24 161	19 295	680	4 866	1 945	101,0
Hamburg			1 496	4 632	6 128	4 654	373	1 474	546	117,5
Niedersachsen			9 256	55 999	65 255	55 942	1 242	9 313	4 113	73,5
Bremen			859	3 287	4 146	3 279	237	867	328	99,8
Nordrhein-Westfalen			25 872	67 911	97 783	68 438	2 154	25 345	9 652	141,6
Hessen			10 289	105 153	115 442	104 401	790	11 041	5 532	52,8
Rheinland-Pfalz			6 114	49 580	55 694	49 720	490	5 974	2 848	57,4
Baden-Württemberg			12 760	116 464	129 224	116 211	1 375	13 013	6 739	57,9
Bayern			14 824	151 550	166 374	150 945	2 021	15 429	7 881	52,1
Berlin (West)			3 469	12 481	15 950	12 406	1 093	3 544	1 293	103,9
Krankenhäuser insgesamt										
Insgesamt <sup>3)</sup>			213 207	4 012 299	4 225 506	4 005 598	191 572	219 908	104 620	26,1
davon:										
öffentliche	} Krankenhäuser		127 753	2 245 236	2 372 989	2 242 894	116 531	130 095	59 971	26,7
freie gemeinnützige <sup>3)</sup>			74 935	1 437 659	1 512 594	1 434 810	73 005	77 784	35 907	25,0
private			10 519	329 404	339 923	327 894	2 036	12 029	8 741	26,6
Schleswig-Holstein			8 657	140 038	148 695	140 008	7 623	8 687	3 882	27,7
Hamburg <sup>3)</sup>			5 521	113 887	119 408	113 734	7 667	5 674	2 635	23,1
Niedersachsen			21 076	431 517	452 593	430 365	21 534	22 228	10 863	25,2
Bremen			2 633	56 931	59 564	56 824	3 282	2 740	1 278	22,5
Nordrhein-Westfalen			66 379	1 104 626	1 171 005	1 103 255	56 978	67 750	29 588	26,8
Hessen			19 801	392 339	412 140	391 155	15 146	20 985	10 725	27,4
Rheinland-Pfalz			13 470	269 278	282 748	268 847	10 615	13 901	6 812	25,3
Baden-Württemberg			29 236	604 203	633 439	603 220	23 218	30 219	15 474	25,6
Bayern			36 412	763 519	799 931	762 487	32 876	37 444	19 081	25,0
Berlin (West)			10 022	135 961	145 983	135 703	12 633	10 280	4 280	31,5

1)  $\frac{\text{Pflegetage} \times 2}{\text{Zugang} + \text{Abgang}}$  - 2) Ohne Saarland. - 3) In Hamburg ohne Säuglings- und Kinderkrankenhäuser. - 4) Außer in Hamburg, Bremen und Hessen werden in den gynäkologisch-geburtshilflichen Krankenhäusern, in Niedersachsen daneben noch in den Entbindungsheimen, auch männliche Patienten stationär aufgenommen.

#### 10. Krankenbewegung in den Krankenhäusern 1971 nach Zweckbestimmung, Trägern und Ländern

Zweckbestimmung	Träger	Land	Kranken- bestand am 1.1.1971 0 Uhr	Kranken- zugang	Stationär behandelte Kranke	Krankenabgang		Kranken- bestand am 31.12. 1971 24 Uhr	Pflegetage der im Berichts- jahr stationär behandel- ten Kranken	Durch- schnittl. Verweil- dauer
						insgesamt	darunter durch Tod			
Weiblich 2)										
Krankenhäuser für Akut-Kranke										
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen			9 584	246 834	256 418	247 007	7 740	9 411	4 588	18,6
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen			128 973	3 766 809	3 895 782	3 759 707	158 176	136 075	65 631	17,4
Krankenhäuser für innere Krankheiten			3 884	73 245	77 129	73 133	4 809	3 996	1 939	26,5
Krankenhäuser für Infektionskrankheiten			3 53	712	765	722	52	43	18	25,7
Säuglings- und Kinderkrankenhäuser 3)			3 194	76 450	79 644	76 309	1 739	3 335	1 483	19,4
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neuro- chirurgie sowie Zahn- und Kieferkrankheiten			2 279	99 514	101 793	99 592	2 160	2 201	1 468	14,7
Unfallkrankenhäuser			4 475	8 343	8 818	8 344	211	474	235	28,1
Orthopädische Krankenhäuser			1 882	28 977	30 859	28 918	254	1 941	1 082	37,4
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser			3 816	224 858	228 674	224 988	680	3 686	2 412	10,7
Entbindungsheime			118	4 845	4 963	4 881	-	82	44	9,0
Krankenhäuser für HNO-Krankheiten			141	21 442	21 583	21 449	22	134	186	8,7
Krankenhäuser für Augenkrankheiten			294	15 259	15 553	15 298	6	255	269	17,6
Krankenhäuser für Haut- und Geschlechts- krankheiten			200	5 307	5 507	5 260	47	247	137	26,0
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlen- heilkunde			142	3 200	3 342	3 223	148	119	75	23,4
Sonstige Fachkrankenhäuser			-	26	26	26	-	-	1	9,5
Zusammen 3)			155 035	4 575 821	4 730 856	4 568 857	176 044	161 999	79 568	17,4
davon:										
öffentliche	} Krankenhäuser		77 933	2 390 519	2 468 452	2 386 947	101 648	81 505	40 445	16,9
freie gemeinnützige 3)			71 643	1 913 052	1 984 695	1 909 597	72 586	75 098	35 376	18,5
private			5 459	272 250	277 709	272 313	1 810	5 396	3 746	13,8
Schleswig-Holstein			4 365	161 126	165 491	160 749	6 758	4 742	2 396	14,9
Hamburg 3)			5 004	149 014	154 018	148 866	6 827	5 152	2 583	17,3
Niedersachsen			15 705	512 116	527 821	511 394	19 619	16 427	8 563	16,7
Bremen			2 315	69 265	71 580	69 296	2 791	2 284	1 195	17,3
Nordrhein-Westfalen			47 350	1 334 649	1 381 999	1 331 047	51 906	50 952	23 998	18,0
Hessen			11 502	397 179	408 681	396 759	13 110	11 922	6 441	16,2
Rheinland-Pfalz			8 765	280 659	289 424	280 139	9 233	9 285	4 773	17,0
Baden-Württemberg			21 120	667 461	688 581	666 871	20 643	21 710	10 769	16,1
Bayern			27 400	811 736	839 136	811 348	29 772	27 788	13 872	17,1
Berlin (West)			11 509	192 616	204 125	192 388	15 385	11 737	4 977	25,9
Sonderkrankenhäuser										
Tuberkulose-Krankenhäuser			6 070	26 332	32 402	26 521	1 154	5 881	2 598	98,3
darunter										
vorwiegend für Kinder			794	3 083	3 877	3 153	2	724	373	119,6
Krankenhäuser für Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflegeanstalten)			30 141	36 132	66 273	36 600	4 735	29 673	10 987	302,1
Krankenhäuser für Neurologie			647	7 689	8 336	7 657	101	679	288	37,5
Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie			25 846	47 285	73 131	47 335	4 310	25 796	9 470	200,2
Krankenhäuser für Suchtkranke			262	4 466	728	459	5	269	98	212,5
Rheuma-Krankenhäuser			848	23 003	23 851	22 679	3	1 172	709	31,0
Rehabilitationskrankenhäuser			605	8 529	9 134	8 487	75	647	378	44,4
Krankenhäuser für Chronisch-Kranke sowie geriatrische Kliniken			5 739	5 999	11 738	5 833	2 621	5 905	2 173	367,3
Kur-Krankenhäuser			7 233	248 300	255 533	246 705	127	8 828	7 446	30,1
Krankenhäuser bzw. Krankenabteilungen in den Justizvollzugsanstalten			99	1 154	1 253	1 160	-	93	30	26,2
Sonstige Fachkrankenhäuser			682	10 697	11 379	10 687	261	692	366	34,3
Zusammen			78 172	415 586	493 758	414 123	13 392	79 635	34 544	83,3
davon:										
öffentliche	} Krankenhäuser		49 976	162 850	212 826	163 103	9 812	49 723	19 496	119,6
freie gemeinnützige 3)			20 786	85 709	106 495	85 221	2 637	21 274	8 913	104,3
private			7 410	167 027	174 437	165 799	943	8 638	6 135	36,9
Schleswig-Holstein			5 027	13 066	18 093	12 862	744	5 231	1 948	150,3
Hamburg 3)			1 711	4 520	6 231	4 553	540	1 678	585	128,9
Niedersachsen			7 633	40 382	48 015	40 425	1 173	7 590	3 366	83,3
Bremen			708	2 318	3 026	2 332	171	694	268	115,3
Nordrhein-Westfalen			20 250	50 704	70 954	50 626	2 781	20 328	7 793	153,8
Hessen			7 851	58 568	66 419	58 150	917	8 269	3 912	67,0
Rheinland-Pfalz			5 067	29 784	34 851	29 948	559	4 903	2 164	72,5
Baden-Württemberg			10 731	96 627	107 358	96 623	1 623	10 735	5 677	58,8
Bayern			12 619	107 820	120 439	107 045	2 113	13 394	6 345	59,1
Berlin (West)			6 575	11 797	18 372	11 559	2 771	6 813	2 485	212,8
Krankenhäuser insgesamt										
Insgesamt 3)			233 207	4 991 407	5 224 614	4 982 980	189 436	241 634	114 111	22,9
davon:										
öffentliche	} Krankenhäuser		127 909	2 553 369	2 681 278	2 550 050	111 460	131 228	59 941	23,5
freie gemeinnützige 3)			92 429	1 998 761	2 091 190	1 994 818	75 223	96 372	44 289	22,2
private			12 869	439 277	452 146	438 112	2 753	14 034	9 881	22,5
Schleswig-Holstein			9 392	174 192	183 584	173 611	7 502	9 973	4 344	25,0
Hamburg 3)			6 715	153 534	160 249	153 419	7 367	6 830	3 168	20,6
Niedersachsen			23 338	552 498	575 836	551 819	20 792	24 017	11 929	21,6
Bremen			3 023	71 583	74 606	71 628	2 962	2 978	1 463	20,4
Nordrhein-Westfalen			67 600	1 385 353	1 452 953	1 381 673	54 687	71 280	31 791	23,0
Hessen			19 353	455 747	475 100	454 909	14 027	20 191	10 353	22,7
Rheinland-Pfalz			13 832	310 443	324 275	310 087	9 792	14 188	6 937	22,4
Baden-Württemberg			31 851	764 088	795 939	763 494	22 266	32 445	16 446	21,5
Bayern			40 019	919 556	959 575	918 393	31 885	41 182	20 217	22,0
Berlin (West)			18 084	204 413	222 947	203 947	18 156	18 550	7 462	36,5

1) Pflegestage x 2  
Zugang + Abgang. - 2) Ohne Saarland. - 3) In Hamburg ohne Säuglings- und Kinderkrankenhäuser.

# 11. Krankenzugang in den Krankenhäusern 1971 nach Zweckbestimmung, Trägern und Geschlecht

Zweckbestimmung Träger	Kranken- bestand am 1.1.1971 0 Uhr	Kranken- zugang	Stationär behandelte Kranke im Berichtsjahr	Krankenabgang		Kranken- bestand am 31.12. 1971 24 Uhr
				insgesamt	darunter durch Tod	
Männlich						
Krankenhäuser für Akut-Kranke						
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	5 146	148 942	154 088	148 763	6 321	5 325
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	106 498	2 959 422	3 065 920	2 954 057	167 526	111 863
Krankenhäuser für innere Krankheiten	3 812	77 856	81 668	77 736	4 299	3 872
Krankenhäuser für Infektionskrankheiten	7	106	113	102	-	11
Säuglings- und Kinderkrankenhäuser 1)	3 950	92 286	96 236	92 188	2 263	4 048
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neurochirurgie sowie Zahn- und Kieferkrankheiten	2 613	117 220	119 833	117 055	2 961	2 780
Unfallkrankenhäuser	1 355	22 817	24 172	22 772	479	1 400
Orthopädische Krankenhäuser	1 746	26 679	28 425	26 621	217	1 804
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser	98	6 445	6 543	6 449	63	94
Entbindungsheime	-	1	1	1	-	-
Krankenhäuser für HNO-Krankheiten	157	24 155	24 312	24 140	53	172
Krankenhäuser für Augenkrankheiten	310	15 331	15 641	15 352	7	289
Krankenhäuser für Haut- und Geschlechtskrankheiten	201	5 998	6 199	5 979	29	220
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlenheilkunde	139	1 887	2 026	1 898	184	128
Sonstige Fachkrankenhäuser	-	92	92	92	-	-
Zusammen 1)	126 032	3 499 237	3 625 269	3 493 263	184 402	132 006
davon:						
öffentliche	68 690	1 991 653	2 060 343	1 988 988	110 764	71 355
freie gemeinnützige 1)	54 294	1 373 432	1 427 726	1 370 328	72 137	57 398
private	3 048	134 152	137 200	133 947	1 501	3 253
Sonderkrankenhäuser						
Tuberkulose-Krankenhäuser	14 164	55 522	69 686	56 790	2 983	12 896
darunter						
vorwiegend für Kinder	903	3 906	4 809	4 047	1	762
Krankenhäuser für Psychiatrie 2)	31 228	38 621	69 849	38 675	3 140	31 174
Krankenhäuser für Neurologie	946	11 863	12 809	11 771	116	1 038
Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie	25 365	46 077	71 442	46 268	2 912	25 174
Krankenhäuser für Suchtkranke	1 060	2 674	3 734	2 617	6	1 117
Rheuma-Krankenhäuser	1 277	29 342	30 619	29 179	7	1 440
Rehabilitationskrankenhäuser	940	11 276	12 216	11 131	66	1 085
Krankenhäuser für Chronisch-Kranke sowie geriatr.Kliniken	2 406	3 207	5 613	3 091	902	2 522
Kur-Krankenhäuser	10 690	351 256	361 946	349 238	268	12 708
Krankenhäuser bzw. Krankenabteilungen in den Justizvoll- zugsanstalten	1 306	14 664	15 970	14 682	19	1 288
Sonstige Fachkrankenhäuser	1 491	28 275	29 766	28 309	403	1 457
Zusammen	90 873	592 777	683 650	591 751	10 822	91 899
davon:						
öffentliche	61 739	304 405	366 144	304 459	8 283	61 685
freie gemeinnützige	21 653	90 657	112 310	90 888	2 000	21 422
private	7 481	197 715	205 196	196 404	539	8 792
Krankenhäuser insgesamt						
Insgesamt 1)	216 905	4 092 014	4 308 919	4 085 014	195 224	223 905
davon:						
öffentliche	130 429	2 296 058	2 426 487	2 293 447	119 047	133 040
freie gemeinnützige 1)	75 947	1 464 089	1 540 036	1 461 216	74 137	78 820
private	10 529	331 867	342 396	330 351	2 040	12 045
Weiblich						
Krankenhäuser für Akut-Kranke						
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	9 609	248 491	258 100	248 646	7 811	9 454
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	131 895	3 848 950	3 980 845	3 841 559	160 780	139 286
Krankenhäuser für innere Krankheiten	3 884	73 245	77 129	73 133	4 809	3 996
Krankenhäuser für Infektionskrankheiten	53	712	765	722	52	43
Säuglings- und Kinderkrankenhäuser 1)	3 264	77 959	81 223	77 823	1 778	3 400
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neurochirurgie sowie Zahn- und Kieferkrankheiten	2 354	102 882	105 236	102 943	2 208	2 293
Unfallkrankenhäuser	475	8 343	8 818	8 344	211	474
Orthopädische Krankenhäuser	1 882	28 977	30 859	28 918	254	1 941
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser	3 874	227 170	231 044	227 305	693	3 739
Entbindungsheime	120	4 964	5 084	4 997	-	87
Krankenhäuser für HNO-Krankheiten	141	21 442	21 583	21 449	22	134
Krankenhäuser für Augenkrankheiten	294	15 259	15 553	15 298	6	255
Krankenhäuser für Haut- und Geschlechtskrankheiten	200	5 307	5 507	5 260	47	247
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlenheilkunde	142	3 200	3 342	3 223	148	119
Sonstige Fachkrankenhäuser	-	26	26	26	-	-
Zusammen 1)	158 187	4 666 927	4 825 114	4 659 646	178 819	165 468
davon:						
öffentliche	79 778	2 440 584	2 520 362	2 436 842	103 280	83 520
freie gemeinnützige 1)	72 938	1 953 202	2 026 140	1 949 608	73 726	76 532
private	5 471	273 141	278 612	273 196	1 813	5 416
Sonderkrankenhäuser						
Tuberkulose-Krankenhäuser	6 139	26 576	32 715	26 780	1 170	5 935
darunter						
vorwiegend für Kinder	794	3 083	3 877	3 153	2	724
Krankenhäuser für Psychiatrie 2)	30 753	37 600	68 353	38 119	4 803	30 234
Krankenhäuser für Neurologie	647	7 689	8 336	7 657	101	679
Krankenhäuser für Psychiatrie und Neurologie	25 900	47 930	73 830	47 975	4 320	25 855
Krankenhäuser für Suchtkranke	262	4 466	728	459	5	269
Rheuma-Krankenhäuser	848	23 003	23 851	22 679	3	1 172
Rehabilitationskrankenhäuser	632	9 111	9 743	9 064	75	679
Krankenhäuser für Chronisch-Kranke sowie geriatr.Kliniken	5 921	7 521	13 442	7 326	2 886	6 116
Kur-Krankenhäuser	7 233	249 453	256 686	247 858	130	8 828
Krankenhäuser bzw. Krankenabteilungen in den Justizvoll- zugsanstalten	99	1 154	1 253	1 160	-	93
Sonstige Fachkrankenhäuser	682	10 697	11 379	10 687	261	692
Zusammen	79 116	421 200	500 316	419 764	13 754	80 552
davon:						
öffentliche	50 920	166 891	217 811	167 171	10 171	50 640
freie gemeinnützige	20 786	85 709	106 495	85 221	2 637	21 274
private	7 410	168 600	176 010	167 372	946	8 638
Krankenhäuser insgesamt						
Insgesamt 1)	237 303	5 088 127	5 325 430	5 079 410	192 573	246 020
davon:						
öffentliche	130 698	2 607 475	2 738 173	2 604 013	113 451	134 160
freie gemeinnützige	93 724	2 038 911	2 132 635	2 034 829	76 363	97 806
private	12 881	441 741	454 622	440 568	2 759	14 054

1) In Hamburg ohne Säuglings- und Kinderkrankenhäuser. - 2) Einschl. Heil- und Pflegeanstalten.

# Berufe des Gesundheitswesens 1971

## Vorbemerkung

Die Zahl der in der Bundesrepublik berufstätigen Ärzte und Zahnärzte, des Krankenpflegepersonals und weiterer in Berufen des Gesundheitswesens tätigen Personen wird vom Statistischen Bundesamt jährlich zum Jahresende ermittelt, wobei die in den Gesundheitsämtern geführten Karteien als Grundlage dienen.

## Ärzte

Ende 1971 gab es im Bundesgebiet 103 910 berufstätige Ärzte; gegenüber 1970 hat ihre Zahl um 4,3 %, im Vergleich zu 1960 um 31 % zugenommen. Beim zeitlichen Vergleich muß jedoch berücksichtigt werden, daß die Ausbildungsvorschriften durch die Neufassung der Bundesärzteordnung zu gewissen Veränderungen in der Struktur der Ärzteschaft geführt haben.

Aufgrund der Neufassung der Bundesärzteordnung vom 4. 2. 1970 (BGBl I S. 237) sowie der Approbationsordnung für Ärzte vom 28. 10. 1970 (BGBl I S. 1458) tritt mit Wirkung vom 1. 10. 1972 als Voraussetzung für die Approbation an die Stelle der bisherigen Medizinalassistentenzeit eine 12monatige zusammenhängende praktische Ausbildung während des letzten Studienjahres. Für bestimmte Studierende wurde die Medizinalassistentenzeit auf ein Jahr festgesetzt. Mit dem Wintersemester 1975/76 kommt sie endgültig in Fortfall. 1971 betrug die Zahl der Medizinalassistenten nur noch 5 445 gegenüber 6 322 im Vorjahr und 9 476 1969. Die Verkürzung der Medizinalassistentenzeit führte bereits 1970 dazu, daß zahlreiche junge Mediziner ihre Approbation schon nach einer einjährigen Assistententätigkeit erhielten. Da dazu noch diejenigen Mediziner kamen, die nach zweijähriger Tätigkeit als Medizinalassistent approbiert wurden, war 1970 die Zahl der Approbationen besonders hoch. 1971 ging sie zwar wieder zurück, lag jedoch um rd. 10 % über der Zahl von 1969.

Tabelle 1:  
Berufstätige Ärzte, Medizinalassistenten und Zahnärzte

Jahresende	Ärzte			Medizinalassistenten		Zahnärzte <sup>1)</sup>		
	insgesamt	dar. Frauen	Einwohner je Arzt	insgesamt	dar. Frauen	insgesamt	dar. Frauen	Einwohner je Zahnarzt
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	Anzahl
1960	79 350	15,8	703	3 328	18,0	32 509	12,1	1 716
1965	85 801	17,2	691	6 613	30,3	31 660	14,0	1 873
1966	86 700	17,5	690	7 893	29,8	31 599	14,5	1 892
1967	88 559	17,8	677	8 841	28,1	31 148	14,6	1 925
1968	90 882	18,2	665	9 643	28,8	31 227	15,0	1 936
1969	93 934	18,5	651	9 476	28,5	31 177	15,4	1 963
1970	99 654	19,2	612	6 322	28,3	31 175	15,6	1 956
1971	103 910	19,4	592	5 445	23,5	31 405	16,0	1 958

1) Bis 1966 einschl. Dentisten.

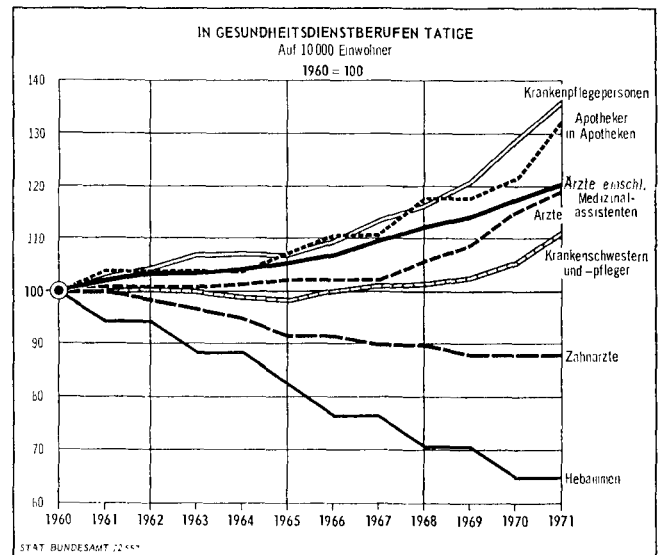
Da die — meist in Krankenhäusern tätigen — Medizinalassistenten bereits an der ärztlichen Versorgung der Bevölkerung beteiligt sind, erscheint es sinnvoll, in den zeitlichen Vergleich der Ärztezahlen und der Arztdichteziffern (Zahl der Einwohner je berufstätigen Arzt bzw. Zahl der Ärzte je 10 000 Einwohner) die Medizinalassistenten mit einzubeziehen. Dies ist auch für internationale Vergleiche erforderlich, da in anderen Ländern Personen, die das medizinische Studium mit Erfolg absolviert haben, bereits als Ärzte gezählt werden. Die Zahl der ausgebildeten berufstätigen Mediziner (Ärzte und Medizinalassistenten zusammen) betrug Ende 1971 109 355. Die Zuwachsrate

von 3,1 % gegenüber 1970 war damit merklich höher als im Vorjahr (2,5 %) und auch höher als die durchschnittliche Zuwachsrate der Jahre 1960 bis 1971 (2,6 %). Im Zeitraum von 1960 bis 1971 nahm die Zahl der ausgebildeten Mediziner um 32 % zu, die der Ärzte um 31 %. Die Versorgungsdichte mit ärztlichen Dienstleistungen hat sich 1971 weiter verbessert. Ein berufstätiger approbierter Arzt hatte durchschnittlich 592 Einwohner zu betreuen gegenüber 612 Einwohnern 1970. Auf einen ausgebildeten Mediziner entfielen 1971 562, 1970 aber noch 575 Einwohner.

Die rechnerische Verbesserung der Versorgung mit ärztlichen Dienstleistungen betrifft allerdings — wie schon in den Jahren seit 1960 — in erster Linie die Krankenhauspatienten. Auf einen hauptamtlich im Krankenhaus tätigen Arzt kamen 1970 1 578 Einwohner, 1971 1 456, auf einen Arzt in freier Praxis entfielen 1970 und 1971 je 1 202 Einwohner.

Regional ist die Versorgungsdichte mit ärztlichen Dienstleistungen (ohne Einbeziehung der Medizinalassistenten) sehr unterschiedlich: Am größten ist sie in den Stadtstaaten mit 340 Einwohnern je Arzt in Berlin (West), 383 in Hamburg und 529 in Bremen. Erheblich unter dem Bundesdurchschnitt liegt die Arztdichte in Niedersachsen

Schaubild 1



mit 708 Einwohnern je Arzt und in Rheinland-Pfalz, wo ein Arzt durchschnittlich 698 Einwohner zu betreuen hat.

Zur Verbesserung der ärztlichen Versorgung der Bevölkerung, insbesondere in Krankenhäusern, haben 1971 in erheblichem Umfange 5 294 Ärzte aus dem Ausland beigetragen, die ganz überwiegend (zu 93,7 %) als angestellte Ärzte in Krankenhäusern tätig waren. Ihre Zahl erhöhte sich 1971 um 13 % (1970: + 9 %); der Anteil der ausländischen Ärzte an den Ärzten insgesamt betrug 1971 5,1 % gegenüber 4,7 % im Vorjahr. Fast jeder 9. Arzt in Krankenhäusern war 1971 ein Ausländer. Jeder 3. ausländische Arzt hatte eine deutsche Bestallung.

Wie in den Vorjahren hat auch 1971 die Zahl der hauptamtlich in Krankenhäusern tätigen Ärzte besonders stark — um 3 590 bzw. 9,3 % zugenommen. Ihr Anteil an den berufstätigen Ärzten insgesamt hat sich damit von 38,8 %

Tabelle 2: Berufstätige ausländische Ärzte

Jahresende	Insgesamt <sup>1)</sup>	Frauen		Und zwar mit deutscher Bestallung		hauptamtlich im Krankenhaus	
		Anzahl	„	Anzahl	„	Anzahl	„
1966 <sup>2)</sup>	2 846	207	8,4	478	27,6	2 775	97,5
1967	3 810	302	10,0	519	23,4	3 696	96,7
1968	4 040	355	9,9	554	23,6	3 893	96,4
1969	4 295	378	9,8	688	27,8	4 133	96,2
1970	4 684	471	10,1	1 607	30,4	4 509	96,3
1971	5 294	491	9,3			4 958	93,7

<sup>1)</sup> 1966—1970 in Hessen und 1967 in Bayern nur in Krankenhäusern tätige Ärzte.  
<sup>2)</sup> Ohne Bayern und Saarland. — <sup>3)</sup> Ohne Hessen, 1967 auch ohne Bayern. —  
<sup>4)</sup> Ohne Nordrhein-Westfalen und Hessen.

1970 auf 40,7 % erhöht. Vor Verkürzung der Medizinalassistentenzeit waren erst 36 % der Ärzte in Krankenhäusern angestellt (1960 29 %). Der Anteil der Ärzte in freier Praxis nahm dagegen im Vergleich zu 1970 von 50,9 auf 49,2 % ab.

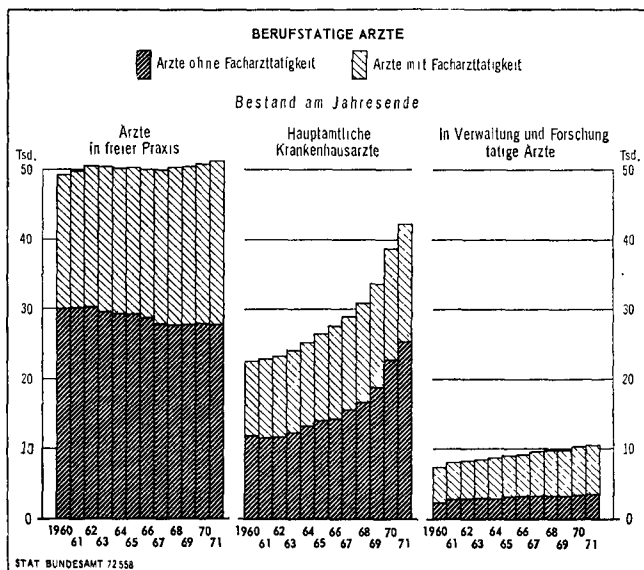
Tabelle 3: Berufstätige Ärzte und Zahnärzte am 31. Dezember 1971 nach der Berufsausübung

Art der Berufsausübung	insgesamt	Ärzte und zwar			Zahnärzte	
		Frauen	Fachärzte	Ärzte ohne Facharzt-tätigkeit <sup>1)</sup>	insgesamt	dar. Frauen
In freier Praxis .....	51 159	9 086	23 306	27 853	29 860	4 639
davon als						
Anästhesist .....	43 994	8 277	17 594	26 400	28 204	4 054
Augenarzt .....	6 723	564	5 653	1 070	101	21
Chirurg .....						
dar. mit Teilgebiet	442	245	59	383	1 555	564
Kinderchirurgie .....						
Unfallchirurgie .....	42 245	8 811	16 874	25 371	784	182
Frauenarzt .....						
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt ..	10 506	2 295	3 473	7 033	761	189
Hautarzt .....						
Internist .....						
dar. mit Teilgebiet						
Gastroenterologie ..						
Kardiologie .....						
Lungen- und Bronchialheilkunde .....						
Kinderarzt .....						
Kinder- u. Jugendpsychiater						
Laborarzt .....						
Lungenarzt .....						
Mund- und Kieferchirurg						
Neurologe und Psychiater						
Neurologe .....						
Psychiater .....						
Neurochirurg .....						
Orthopäde .....						
Pathologe .....						
Pharmakologe .....						
Radiologe .....						
Urologe .....						
Ärzte ohne Facharzt-tätigkeit						
dar. Allgemeinärzte						
Insgesamt .....	103 910	20 192	43 653	60 257	31 405	5 010

<sup>1)</sup> Einschl. Allgemeinärzte.

Die zu beobachtende Strukturveränderung zugunsten der Zahl der Ärzte in Krankenhäusern dürfte zum Teil auf die Verkürzung der Medizinalassistentenzeit zurückzuführen sein, da die Medizinalassistenten vielfach auch nach ihrer Approbation ihre Tätigkeit in Krankenhäusern fortsetzen. Eine besonders starke Abnahme der Zahl der Medizinalassistenten schlägt sich daher in einer deutlich sichtbaren Zunahme der Zahl der Ärzte in Krankenhäusern nieder.

Schaubild 2



Während 1970 die Zahl der nichtspezialisierten Ärzte wesentlich stärker gestiegen war (+ 8,6 %) als die der Fachärzte (+ 2,9 %), nahm 1971 die Zahl der Fachärzte um 4,6 % und damit etwas stärker zu als die Zahl der nichtspezialisierten Ärzte (einschl. Allgemeinärzte). Damit wird der schon in früheren Jahren zu beobachtende Trend zum Facharzt wieder sichtbar<sup>1)</sup>. Bei den nichtspezialisierten Ärzten nahm die Zahl der hauptamtlich im Krankenhaus tätigen Ärzte allein um 1 689 bzw. 7,1 % zu; dagegen verringerte sich die Zahl der in freier Praxis tätigen Ärzte, die sich nicht spezialisiert hatten, von 27 991 auf 27 853. Auch bei den Fachärzten wurde die Bestandszunahme vor allem durch den starken Anstieg der Zahl der Fachärzte in Krankenhäusern hervorgerufen (1 157 bzw. + 7,4 %); die Zahl der Fachärzte insgesamt stieg um 1 920.

Mit der 1971 zu beobachtenden Zunahme der Zahl der nichtspezialisierten hauptamtlich im Krankenhaus tätigen Ärzte und der gleichzeitigen Abnahme der Zahl der nichtspezialisierten freien Praktiker setzt sich eine Entwicklungstendenz fort, die bereits seit 1960 festzustellen ist. Von 1960 bis 1971 stieg die Zahl der nichtspezialisierten hauptamtlichen Krankenhausärzte von 11 788 auf 25 371, also um mehr als das Doppelte. Die Zahl der nichtspezialisierten Ärzte in freier Praxis sank dagegen um 7,2 %. In Verwaltung und Forschung fanden 1960 7 479 Ärzte ein Aufgabengebiet, 1971 waren es 10 506. Von den nichtspezialisierten Ärzten insgesamt waren 1960 61 % in freier Praxis tätig, 1971 nur noch 46 %.

Bei den Fachärzten bilden unter den in den einzelnen Fachgebieten tätigen Ärzten die Internisten mit einem Anteil von rd. 27 % die größte Gruppe; es folgen die Chir-

Tabelle 4: Berufstätige Ärzte am 31. Dezember 1971 nach Berufsausübung und Fachgebieten

Fachgebiet	Berufstätige Ärzte		Davon		
	insgesamt	dar. Frauen	in freier Praxis	hauptamtlich in einem Krankenhaus	in Verwaltung und Forschung
	Anzahl	„	„	„	„
Fachärzte zusammen .....	43 653	16,4	53,4	38,7	8,0
davon als					
Anästhesist .....	1 090	39,1	9,0	89,3	1,7
Augenarzt .....	2 474	21,5	87,4	11,7	0,9
Chirurg .....	5 408	4,2	28,3	66,2	5,5
dar. mit Teilgebiet					
Kinderchirurgie .....	53	9,4	7,5	92,5	—
Unfallchirurgie .....	356	3,1	32,6	64,3	3,1
Frauenarzt .....	4 589	15,9	62,1	36,1	1,8
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt ..	2 516	6,6	82,2	16,2	1,6
Hautarzt .....	1 801	20,9	78,3	15,2	6,5
Internist .....	11 688	14,2	52,0	37,4	10,6
dar. mit Teilgebiet					
Gastroenterologie ..	102	8,8	41,2	57,8	1,0
Kardiologie .....	75	2,7	13,3	86,7	—
Lungen- und Bronchialheilkunde .....	223	12,1	26,5	64,6	9,0
Kinderarzt .....	3 540	46,4	62,0	28,2	9,8
Kinder- u. Jugendpsychiater	84	45,2	9,5	70,2	20,2
Laborarzt .....	457	16,4	37,4	31,9	30,6
Lungenarzt .....	1 436	17,3	39,1	31,1	29,9
Mund- und Kieferchirurg	360	10,8	63,9	31,1	5,0
Neurologe und Psychiater	2 199	21,2	38,6	51,8	9,6
Neurologe .....	611	21,6	47,3	39,3	13,4
Psychiater .....	286	24,8	17,5	73,8	8,7
Neurochirurg .....	155	3,2	4,5	92,9	2,6
Orthopäde .....	1 704	6,7	72,1	21,7	6,2
Pathologe .....	291	7,6	8,9	66,7	24,4
Pharmakologe .....	80	2,5	2,5	26,3	71,3
Radiologe .....	1 864	8,9	47,7	45,4	6,9
Urologe .....	1 020	1,0	59,0	39,3	1,7
Ärzte ohne Facharzt-tätigkeit	60 257	21,6	46,2	42,1	11,7
dar. Allgemeinärzte	6 719 <sup>1)</sup>	16,2	80,8	15,7	3,5
Insgesamt ..	103 910	19,4	49,2	40,7	10,1

<sup>1)</sup> Ohne Bayern

<sup>1)</sup> Die besonders starke Zunahme der nichtspezialisierten Ärzte im Jahre 1970 ließ sich aus der Verkürzung der Medizinalassistentenzeit in diesem Jahre erklären, da einem Rückgang der Zahl der Medizinalassistenten ein beinahe gleichhoher Zugang bei den nichtspezialisierten Ärzten entsprach.

urgen, die Frauenärzte, die Kinderärzte, die Hals-, Nasen- und Ohrenärzte, die Augenärzte sowie die Neurologen und Psychiater. Die Zahl der in den einzelnen Fachgebieten tätigen Ärzte nahm durchweg zu, wobei die Zunahme der Zahl der Unfallchirurgen und der Internisten mit Spezialisierung auf Lungen- und Bronchialheilkunde besonders bemerkenswert ist. Eine Tätigkeit in freier Praxis überwiegt vor allem bei den Augenärzten, den Frauenärzten, den Hals-, Nasen- und Ohrenärzten, den Internisten, den Kinderärzten, den Orthopäden sowie den Urologen. Auf der Tätigkeit in einem Krankenhaus liegt der Schwerpunkt bei den Anästhesisten, den Chirurgen, Neurologen und Psychiatern. Eine Tätigkeit in Verwaltung und Forschung haben die meisten der Pharmakologen und ein erheblicher Teil der Laborärzte und Lungenärzte.

Der Anteil der Frauen unter den Ärzten betrug 1971 19,4 % (1970: 19,2 %). Da von den erteilten Approbationen auf Frauen stets ein Anteil von über 30 % entfällt, ist zu erwarten, daß auch der Anteil der Ärztinnen am gesamten Ärztebestand in den nächsten Jahren weiter steigen wird. Der Anteil der weiblichen Fachärzte an den Fachärzten insgesamt ist mit 16,4 % wesentlich geringer als der Anteil der Ärztinnen an den Ärzten ohne Facharztztätigkeit mit 21,6 %. Bei den Fachärzten ist der Anteil der Frauen besonders groß unter den Anästhesisten (39,1 %), den Kinderärzten (46,4 %) sowie den Kinder- und Jugendpsychiatern.

Tabelle 5: Erteilte Approbationen (Bestellungen)

Jahr	Ärzte		Zahnärzte		Tierärzte		Apotheker	
	insgesamt	dar. Frauen	insgesamt	dar. Frauen	insgesamt	dar. Frauen	insgesamt	dar. Frauen
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1960	1 183	28,9	461	27,3	743	36,3	982	63,6
1965	2 559	34,6	504	32,3	247	13,0	1 223	57,7
1966	2 768	33,7	522	29,1	278	16,2	1 227	65,3
1967	3 557	33,9	607	29,3	209	21,5	1 283	58,7
1968	4 353	30,9	771	30,7	259	17,4	1 301	60,9
1969	4 923	32,4	795	27,9	421	24,2	1 497	57,7
1970	9 752	33,0	853	19,8	287	16,0	1 468	58,3
1971	5 403	30,7	982	19,8	377	24,9	2 724	56,8

Zahnärzte

Die Zahl der berufstätigen Zahnärzte betrug Ende 1971 31 405 und ist damit im Vergleich zum Vorjahr wieder geringfügig gestiegen. Es ist jedoch noch nicht zu erkennen, ob die seit 1962 rückläufige Entwicklung der Zahl der Zahnärzte damit bereits zum Stillstand gekommen ist; Ende 1961 wurden noch 32 979 Zahnärzte gezählt. Trotz der leichten Zunahme der Zahl der Zahnärzte hat sich die Zahnarzttdichte weiter verschlechtert: Auf einen Zahnarzt entfielen 1 958 Einwohner gegenüber 1 956 im Vorjahr und nur 1 716 im Jahre 1961.

Die Zahl der an Zahnärzte erteilten Approbationen stieg von 853 um 15 % auf 982; obwohl die Zahl der jährlichen Approbationen seit 1960 ständig zunahm und 1971 mehr als doppelt so hoch war wie 1960, reichten die Approbationen jedoch nicht aus, um den Rückgang des Bestandes an Zahnärzten in diesem Zeitraum auszugleichen. Zwar sank der Anteil der an Frauen erteilten zahnärztlichen Approbationen seit 1965 — von 32,3 auf 19,8 % 1970 und 1971 — doch erhöhte sich in dieser Zeit der Anteil der Zahnärztinnen am Gesamtbestand der berufstätigen Zahnärzte; er stieg von 14,0 % 1965 auf 16,0 % 1971 (1970: 15,6 %). Die zahnärztliche Versorgung war 1971 am besten in den Stadtstaaten. In Hamburg entfielen auf einen berufstätigen Zahnarzt 1 266, in Bremen 1 764 und in Berlin (West) 1 412 Einwohner, während im Saarland mit 2 461, in Rheinland-Pfalz mit 2 357, in Nordrhein-Westfalen mit 2 276 und in Niedersachsen mit 2 172 Einwohnern je berufstätigen Zahnarzt der Durchschnitt der Zahnarzttdichte im Bundesgebiet erheblich unterschritten wurde.

Wie im Vorjahr waren auch 1971 95 % der Zahnärzte in freier Praxis tätig; allerdings stieg die Zahl der hauptamtlich im Krankenhaus tätigen Zahnärzte um 19 % an. Die Zahl der Fachzahnärzte für Kieferorthopädie — die einzige Möglichkeit zur Spezialisierung bei Zahnärzten — erhöhte sich gegenüber 1971 um 18 % auf 545. 1968 gab es erst 296 Fachzahnärzte für Kieferorthopädie.

Tierärzte

Nach den Angaben der Tierärztekammern gab es am 1. Juli 1971 in der Bundesrepublik 8 661 berufstätige Tierärzte, 63 mehr als 1970. Etwas mehr als die Hälfte (51 %)

Tabelle 6: Tierärzte nach ihrer Berufsausübung

Jahr	Tierärzte			Davon			
	insgesamt	dar. Frauen		in freier Praxis		im öffentlichen Dienst und in der Industrie <sup>1)</sup>	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1963	7 823	228	2,9	4 919	62,9	2 904	37,1
1964	7 938	265	3,3	4 879	61,5	3 059	38,5
1965	8 083	291	3,6	4 813	59,5	3 270	40,5
1966	8 140	312	3,8	4 874	59,9	3 266	40,1
1967	8 320	351	4,2	4 903	58,9	3 417	41,1
1968	8 404	415	4,9	4 954	58,9	3 450	41,1
1969	8 494	441	5,2	4 972	58,5	3 522	41,5
1970	8 598	466	5,4	4 945	57,5	3 653	42,5
1971	8 661	472	5,4	4 929	56,9	3 732	43,1

<sup>1)</sup> Hauptamtlich tätige Tierärzte im Schlachthofdienst, in der Fleischuntersuchung außerhalb der Schlachthöfe, in Veterinaruntersuchungs- und Tiergesundheitsämtern, im Hochschuldienst, bei der Bundeswehr und in der Industrie.

waren in freier Praxis tätig, die übrigen im öffentlichen Dienst und in der Industrie. Wie bei den Ärzten zeigt der Anteil der praktizierenden Tierärzte einen rückläufigen Trend, der Anteil der beamteten Berufangehörigen nimmt dagegen allmählich zu. Der Anteil der Frauen ist bei den Tierärzten mit 5,4 % wesentlich geringer als bei den Ärzten und Zahnärzten, hat sich jedoch langfristig leicht erhöht. Der Anteil der Frauen an den neu erteilten Approbationen — die gegenüber 1970 um 90 auf 377 zugenommen haben — erreichte mit 24,9 % den höchsten Stand seit 1965.

Übrige Berufe des Gesundheitswesens

Von den übrigen erfaßten Personen in Berufen des Gesundheitswesens bilden die Krankenpflegepersonen die größte Gruppe; ihre Zahl betrug Ende 1971 212 396, die Zunahme gegenüber 1970 6,5 %. Von den Krankenpflegepersonen waren 61 % als ausgebildete Krankenschwestern bzw. -pfleger tätig; ihre Zahl nahm um 6 002 zu. Die nächstgrößte Gruppe bildeten die Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung mit 19 %, weitere 12 % waren Krankenpflegehelfer, 8 % Kinderkrankenschwestern. In der Geisteskrankenpflege arbeiteten von den ausgebildeten Krankenschwestern bzw. -pflegern 9 %, von den Pflegekräften ohne staatliche Prüfung 18 %. Die Zahl der als Gemeindeschwestern bzw. -brüder tätigen Pflegepersonen hat sich um 3,7 % gegenüber dem Vorjahr verringert. Bemerkenswert erscheint die starke Zunahme der Zahl der Krankenpflegehelfer um 18 % auf 25 038 Personen. Immer noch sind die Krankenpflegeberufe eine Domäne der Frauen: 113 347 Krankenschwestern standen nur 15 995 Krankenpfleger (12,4 %) gegenüber. Lediglich bei den in der Geisteskrankenpflege Tätigen erreichte der Anteil der Männer 50 %.

Neben den Krankenpflegepersonen sind unter den übrigen Berufen des Gesundheitswesens insbesondere die medizinisch-technischen Assistenten mit 18 998 Personen zu nennen; ihre Zahl nahm gegenüber 1970 um weitere 5,3 % zu. Die Zahl der Hebammen, die bereits seit 1960 rückläufig ist, hat 1971 weiter abgenommen; die der freiberuflich Tätigen sank allein um 350 (— 8,6 %). Allerdings



Tabelle 7: Ausgewählte Gruppen Berufstätiger im Gesundheitswesen

Jahres- ende	Kran- ken- pfleger	Kranken- schwestern	Kran- ken- pflege- helfer	Kinder- kran- ken- schwe- stern	Med.- techn. Assi- stenten	Heb- ammen	Sozial- ar- beiter <sup>1)</sup>
1960	10 835	94 352		11 921	12 750	9 442	7 653 <sup>2)</sup>
1965	12 532	97 527	5 474 <sup>3)</sup>	13 282	14 914	8 230	8 894
1966	13 219	99 609	8 180	13 708	15 385	7 948	8 398
1967	13 411	101 088	11 030	14 213	15 802	7 746	8 293
1968	13 945	102 422	14 008	15 204	16 271	7 481	8 255
1969	14 479	104 134	16 975	15 880	17 167	7 182	8 276
1970	14 921	108 419	21 173	16 604	18 047	6 857	8 406
1971	15 995	113 347	25 038	17 560	18 998	6 708	8 288

<sup>1)</sup> Fursorger, Wohlfahrtspfleger, Gesundheitspfleger, soweit sie in Einrichtungen des Gesundheitswesens oder für das Gesundheitsamt tätig sind. — <sup>2)</sup> Ohne Bayern. — <sup>3)</sup> Die Bundessumme ist unvollständig, da von einigen Ländern die entsprechenden Angaben fehlen.

hat sich in den letzten Jahren sowohl die Zahl der Geburten insgesamt wie die der Hausgeburten verringert. Trotzdem hat sich die Zahl der Hebammenschülerinnen 1971 weiter erhöht.

Die beträchtliche Zunahme der Zahl der in Ausbildung befindlichen Pflegepersonen um 6,6% auf 51 444 Personen läßt für die kommenden Jahre eine entsprechende Zunahme der Zahl der bereits fertig ausgebildeten Pflegepersonen erwarten. Bemerkenswert ist auch die Relation der noch in Ausbildung befindlichen zu den bereits fertig ausgebildeten Krankenpflegepersonen. Auf vier ausgebildete Krankenschwestern bzw. -pfleger entfielen eine Schwesternschülerin bzw. ein Pflegeschüler. Bei den Kinderkrankenschwestern kommt sogar auf weniger als zwei ausgebildete Schwestern eine Schülerin.

#### Apotheken und Personal

Im Bundesgebiet gab es Ende 1971 11 910 Apotheken. Davon waren 11 596 öffentliche Apotheken und 314 Krankenhausapotheken. Eine öffentliche Apotheke hatte 5 304 Einwohner zu versorgen, 133 weniger als 1970 und 1 012 weniger als 1960. In den Bundesländern war die Apothekendichte am größten in Berlin (West) mit 4 086 und in Hamburg mit 4 776 Einwohnern je öffentliche Apotheke; am wenigsten Apotheken gab es im Verhältnis zur Einwohnerzahl in Schleswig-Holstein (6 070 Einwohner je öffentliche Apotheke).

Tabelle 8: Apotheken und Personal der Apotheken

Jahres- ende	Apotheken		Personal					
	insge- samt	dar. Kranken- hausapo- theken	Apo- theker in Apo- theken	Kandi- daten der Phar- mazie <sup>1)</sup>	Vorge- prüfte Apo- theker an- wärter <sup>2)</sup>	Apo- theker- prak- tikan- ten	Pharma- zeutisch- techni- sche Assisten- ten	Apo- theken- helfer, Labo- renten
1960	9 171	339	15 803	1 542	2 720	4 725		14 090
1965	10 336	274	17 725	1 927	4 715	3 522		18 459
1966	10 530	283	18 268	1 964	4 623	3 973		20 131
1967	10 744	294	18 794	1 949	4 480	4 544		21 215
1968	10 999	296	19 669	2 014	4 698	5 442	534	22 825
1969	11 259	305	20 151	2 195	3 860	6 844	1 623	23 584
1970	11 526	308	20 866	2 194 <sup>3)</sup>	3 431	7 234	2 267	23 877
1971	11 910	314	22 551	1 012 <sup>4)</sup>	4 604	6 192	3 346	26 377

<sup>1)</sup> Apotheker zwischen Staatsexamen und Approbation. — <sup>2)</sup> Mit Beschäftigungsgenehmigung. — <sup>3)</sup> Ohne Baden-Württemberg 1971. — <sup>4)</sup> Ohne Baden-Württemberg.

Aufgrund der Bundesapothekerordnung von 1968 (BGBl. I S. 601) wurde mit Wirkung vom 1. 10. 1971 eine neue Approbationsordnung für Apotheker eingeführt (BGBl. I S. 1377). Diese sieht u. a. eine einjährige praktische Ausbildung in einer Apotheke, einem Industrieunternehmen oder einem Hochschulinstitut vor. Die Einführung der neuen Approbationsordnung hat bereits in den statistischen Nachweisungen für das Personal in Apotheken 1971 einen deutlich sichtbaren Niederschlag gefunden. Ähnlich wie bei den Ärzten wurde auch hier die Ausbildung von

Personen, die ihr pharmazeutisches Studium noch nach der alten Prüfungsordnung begonnen hatten, durch Übergangsvorschriften geregelt. Nach der neuen Approbationsordnung gilt die pharmazeutische Ausbildung bei Personen als abgeschlossen, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung am 1. 10. 1971 die pharmazeutische Vorprüfung und die pharmazeutische Prüfung nach der Prüfungsordnung für Apotheker von 1934 bereits bestanden hatten und danach als Kandidat der Pharmazie in einer Apotheke arbeiteten. Dieser Personenkreis konnte 1971 bereits vor dem ursprünglich vorgesehenen Abschluß der praktischen Ausbildung den Antrag auf Approbation stellen. Von dieser Möglichkeit, die Approbation eher zu erhalten, haben 1971 zahlreiche Kandidaten der Pharmazie Gebrauch gemacht. Aufgrund dieser Regelung erhöhte sich die Zahl der Apotheker in Apotheken <sup>2)</sup> 1971 besonders stark (+ 8,1%). Wer am 1. 10. 1971 die praktische Ausbildung noch nach den Vorschriften der alten Prüfungsordnung begonnen, jedoch noch nicht die pharmazeutische Vorprüfung bestanden hatte, konnte die praktische Ausbildung abbrechen und das Studium der Pharmazie nach der neuen Prüfungsordnung aufnehmen. Aus dem Rückgang der Zahl der Apothekerpraktikanten um über 1 000 auf 6 192 ist zu schließen, daß diese Möglichkeit 1971 bereits von vielen genutzt wurde.

Für die vorgeprüften Apothekeranwärter ergeben sich aus der neuen Approbationsordnung gegenwärtig noch keine Änderungen des Ausbildungsganges.

Die Zahl der pharmazeutisch-technischen Assistenten — dieser Beruf wird erst seit 1968 statistisch erfaßt — ist 1971 wiederum sprunghaft von 2 267 innerhalb eines Jahres auf 3 346 gestiegen. 1968 gab es erst 534 Angehörige dieses Berufes. In den Apotheken arbeiteten 1971 außerdem 26 377 Apothekenhelfer und Laboranten; ihre Zahl stieg um 11%. Auf 100 Apotheken entfielen im Bundesgebiet 1971 189 Apotheker und 222 Apothekenhelfer und Laboranten. 1960 waren in 100 Apotheken durchschnittlich erst 172 Apotheker und 154 Apothekenhelfer tätig.

#### Gesundheitsämter und Personal

Die Zahl der Gesundheitsämter blieb mit 493 gegenüber 1970 unverändert. In ihnen waren 2 196 hauptamtliche Ärzte tätig (1970: 2 134). Die Zahl der nichtvollbeschäftigten Ärzte nahm im Vergleich zum Vorjahr leicht ab. Von den Schulzahnärzten arbeiteten 315 hauptamtlich im Gesundheitsamt. Als nichtvollbeschäftigt wurden 2 025 (1970: 2 149) gezählt. Von den übrigen bei Gesundheitsämtern tätigen Personen bilden die Sozialarbeiter mit 3 884 die größte Gruppe; ihre Zahl nahm im Vergleich zum Vorjahr um 3,5% ab. Für die anderen bei Gesundheitsämtern tätigen Berufsgruppen sind durchweg leichte Zunahmen zu verzeichnen.

#### Zusammenfassung

In der Bundesrepublik gab es Ende 1971 103 910 berufstätige Ärzte und 5 445 Medizinalassistenten; die Zahl der Ärzte nahm um 4 256 zu, die der Medizinalassistenten — vor allem bedingt durch die Verkürzung der Medizinalassistentenzeit auf ein Jahr — um 877 ab. Auf einen berufstätigen Arzt entfielen 592 Einwohner, auf einen ausgebildeten Mediziner 562. Während sich die Zahl der Ärzte in freier Praxis lediglich um 428 erhöhte, stieg die Zahl der hauptamtlich in Krankenhäusern tätigen Ärzte um 3 590. Im Gegensatz zu 1970 nahm die Zahl der Fachärzte prozentual wieder etwas stärker zu — um 4,6% — als die der nicht spezialisierten Ärzte (+ 4,0%). Absolut war jedoch die Zunahme der Zahl der nicht spezialisierten Ärzte um 2 336 immer noch größer als die Zunahme der Zahl der Fachärzte (+ 1 920). Bei den Fachärzten wurde die Innere Medizin mit 11 688, die Chirurgie mit 5 408, die Frauen-

<sup>2)</sup> Die Zahl der insgesamt berufstätigen Apotheker wird nicht erfaßt.

heilkunde mit 4 589 sowie die Kinderheilkunde mit 3 540 Ärzten am meisten bevorzugt.

Die Zahl der berufstätigen Zahnärzte betrug Ende 1971 31 405. Die Zahnarztdichte hat sich weiter verringert: Auf einen Zahnarzt kamen 1971 1 958 Einwohner gegen 1 760 im Jahre 1961. Die Zahl der Approbationen an Zahnärzte stieg 1971 um 15 % auf 982.

Die Zahl der berufstätigen Tierärzte nahm 1971 auf 8 661 zu.

Unter den übrigen in Berufen des Gesundheitswesens tätigen Personen bildeten die Krankenpflegeberufe die größte Gruppe mit 212 396, d. s. 6,5 % mehr als 1970. In dieser Gruppe waren die meisten (129 342) als ausgebildete

Krankenschwester bzw. als Krankenpfleger tätig; ihre Zahl stieg gegenüber 1970 um 6,5 %. Die Zahl der Hebammen sank auf 6 708, allerdings nahm die Zahl der Hebammenschülerinnen wieder zu.

Ende 1971 gab es im Bundesgebiet 11 910 Apotheken, in ihnen arbeiteten unter anderem 22 551 Apotheker (8,1 % mehr als 1970) und 26 377 Apothekenhelfer und Laboranten. Die Zahl der pharmazeutisch-technischen Assistenten hat sich auch 1971 wieder sehr stark erhöht (+ 48 %).

In den 493 Gesundheitsämtern waren u. a. 2 196 hauptamtliche Ärzte, 315 hauptamtliche Schulzahnärzte sowie 3 884 Sozialarbeiter tätig. Im Vergleich zu 1970 ging deren Zahl um 3,5 % zurück.

# 1. Ärzte, Medizinalassistenten und Zahnärzte am 31. Dezember 1971 nach Berufsausübung, Ländern und Fachgebieten

Fachgebiet ----- Land	Insgesamt	Berufstätig								Einwohner je Arzt bzw. Zahnarzt	Ohne ärztliche Berufsausübung
		zusammen	in freier Praxis			haupt- amtlich im Kranken- haus	in Ver- waltung und For- schung 1)	auf 10 000 Einwohner			
			zusammen	ohne Krankenhaus- tätigkeit	mit Assistenz- ärzten bei Ärzten der freien Praxis						
Ärzte insgesamt											
1970	106 659	99 654	50 731	43 531	6 855	345	58 655	10 268	16,3	612	7 005 <sup>5)</sup>
1971	110 606	103 910	51 159	43 994	6 723	442	42 245	10 506	16,9	592	6 696 <sup>5)</sup>
darunter Ausländer											
1970	4 684	4 684	107	87	12	8	4 509	68	x	x	-
1971	5 298	5 294	244	189	25	30	4 958	92	x	x	4
Ärzte nach Ländern											
Schleswig-Holstein	3 966	3 966	2 098	1 864	219	15	1 432	436	15,6	641	.
Hamburg	5 118	4 652	2 179	1 887	214	78	1 997	476	26,1	383	466
Niedersachsen	10 893	10 136	5 385	4 705	654	26	3 813	938	14,1	708	757
Bremen	1 413	1 397	682	629	53	-	605	110	18,9	529	16
Nordrhein-Westfalen	29 354	26 924	12 975	11 352	1 540	83	11 502	2 447	15,7	637	2 430
Hessen	10 472	9 921	4 794	4 128	630	36	4 039	1 088	18,1	553	551
Rheinland-Pfalz	5 449	5 268	2 903	2 446	438	19	1 846	519	14,3	698	181
Baden-Württemberg	16 222	15 534	7 523	6 574	892	57	6 433	1 578	17,2	583	688
Bayern	19 427	18 138	9 419	7 666	1 651	102	6 778	1 941	17,0	589	1 289
Saarland	1 851	1 846	752	638	110	4	922	172	16,5	608	5
Berlin (West)	6 441	6 128	2 449	2 105	322	22	2 878	801	29,4	340	313
Ärzte nach Fachgebieten											
Anästhesist	.	1 090	98	27	71	-	973	19	0,2	56 424	.
Augenarzt	.	2 474	2 162	1 421	732	9	289	23	0,4	24 860	.
Chirurg	.	5 408	1 531	876	643	12	3 581	296	0,9	11 373	.
dar. mit Teilgebiet	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kinderchirurgie <sup>2)</sup>	.	53	4	1	3	-	49	-	x	x	.
Unfallchirurgie <sup>2)</sup>	.	356	116	92	24	-	229	11	x	x	.
Frauenarzt	.	4 589	2 852	1 601	1 247	4	1 654	83	0,7	13 402	.
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt	.	2 516	2 068	717	1 346	5	407	41	0,4	24 445	.
Hautarzt	.	1 801	1 411	1 279	131	1	273	117	0,5	34 149	.
Internist	.	11 688	6 075	5 536	532	7	4 371	1 242	1,9	5 202	.
dar. mit Teilgebiet	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gastroenterologie <sup>2)</sup>	.	102	42	41	1	-	59	1	x	x	.
Kardiologie <sup>2)</sup>	.	75	10	8	2	-	65	-	x	x	.
Lungen- und Bron- chialheilkunde <sup>2)</sup>	.	223	59	53	6	-	144	20	x	x	.
Kinderarzt	.	3 540	2 195	2 015	176	4	998	347	0,6	17 374	.
Kinder- und Jugend- psychiater <sup>2)</sup>	.	84	8	8	-	-	59	17	0,02	604 899	.
Laborarzt	.	457	171	165	5	1	146	140	0,1	134 579	.
Lungenarzt	.	1 436	561	533	28	-	446	429	0,2	42 829	.
Mund- und Kiefer- chirurg	.	360	230	166	63	1	112	18	0,1	170 840	.
Nervenarzt (Facharzt für <sup>3)</sup> Neurologie und Psychiatrie)	.	2 199	849	780	67	2	1 138	212	0,4	27 968	.
Neurologe <sup>2)</sup>	.	611	289	265	23	1	240	82	0,1	831 612	.
Psychiater <sup>2)</sup>	.	286	50	44	6	-	211	25	0,1	177 663	.
Neurochirurg	.	155	7	6	1	-	144	4	0,03	396 790	.
Orthopäde	.	1 704	1 229	950	276	3	370	105	0,3	36 093	.
Pathologe <sup>2)</sup>	.	291	26	14	12	-	194	71	0,1	174 610	.
Pharmakologe <sup>2)</sup>	.	80	2	2	-	-	21	57	0,02	635 144	.
Radiologe	.	1 864	890	834	51	5	846	128	0,3	32 995	.
Urologe	.	1 020	602	355	243	4	401	17	0,2	60 297	.
Fachärzte zusammen	.	43 653	23 306	17 594	5 653	59	16 874	3 473	7,1	1 409	.
Ärzte ohne Facharztstätigkeit <sup>4)</sup>	.	60 257	27 853	26 400	1 070	383	25 371	7 033	9,8	1 021	.
dar. Allgemein- ärzte <sup>2)</sup>	.	6 719	5 427	5 196	222	9	1 058	234	1,3	75 624	.
Medizinalassistenten											
1970	6 387	6 322	21	-	-	21	6 160	141	1,0	6 458	65
1971	5 587	5 445	16	-	-	16	5 367	62	0,9	11 295	71
Zahnärzte insgesamt											
1970	33 171 <sup>a)</sup>	31 175	29 765	28 143	107	1 515	663	747	5,1	1 956	1 996 <sup>b)</sup>
1971	33 205 <sup>a)</sup>	31 405	29 860	28 204	101	1 555	784	761	5,1	1 958	1 800 <sup>b)</sup>
darunter Fachzahnärzte für Kieferorthopädie											
1970 <sup>5)</sup>	.	464	423	416	7	-	24	17	0,1	108 679	.
1971 <sup>5)</sup>	.	545	478	463	9	6	48	19	0,1	93 232	.
Zahnärzte nach Ländern											
Schleswig-Holstein	1 370	1 370	1 281	1 212	7	62	50	39	5,4	1 856	.
Hamburg	1 600	1 407	1 300	1 157	3	140	60	47	7,9	1 266	193
Niedersachsen	3 387	3 306	3 198	3 042	5	151	36	72	4,6	2 172	81
Bremen	458	419	412	369	-	43	-	7	5,7	1 764	39
Nordrhein-Westfalen	8 106	7 529	7 178	6 771	32	375	162	189	4,4	2 276	577
Hessen	3 213	3 022	2 853	2 730	7	116	113	56	5,5	1 817	191
Rheinland-Pfalz	1 592	1 561	1 482	1 432	-	50	42	37	4,2	2 357	31
Baden-Württemberg	5 067	4 940	4 716	4 517	13	186	127	97	5,5	1 833	127
Bayern	6 362	5 919	5 642	5 297	32	313	173	104	5,5	1 806	443
Saarland	456	456	438	417	2	19	16	2	4,1	2 461	.
Berlin (West)	1 594	1 476	1 360	1 260	-	100	5	111	7,1	1 412	118

1) Ärzte bzw. Zahnärzte bei Behörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts, in der Bundeswehr, im Bundesgrenzschutz und Polizeidienst, in wissenschaftlich-theoretischen Instituten sowie Werkstätten und sonstige angestellte Ärzte in privaten Unternehmen, sofern sie hauptamtlich tätig sind. - 2) Ohne Bayern. - 3) Einschl. der Neurologen und Psychiater in Bayern. - 4) Einschl. Allgemeinärzte. - 5) Ohne Schleswig-Holstein. - a) Darunter 832 Ausländer ohne Gliederung nach der Berufsausübung. - b) Ohne Schleswig-Holstein und Saarland.

## 2. Ärzte Medizinalassistenten und Zahnärzte am 31. Dezember

Lfd. Nr.	Land	insgesamt	zusammen	in freier Praxis			mit haupt- amtlicher Kranken- haus- tätigkeit	berufstätige	
				und zwar				im öffent- lichen Ge- sundheits- dienst	im staatlichen gewerbe- ärztlichen Dienst
				ohne Krankenhaus- tätigkeit	mit	als Assi- stenzärzte bei Ärzten der freien Praxis			
1	Schleswig-Holstein	3 304	3 304	1 558	205	6	1 190	54	1
2	Hamburg	3 808	3 616	1 446	197	37	1 575	96	1
3	Niedersachsen	8 673	8 444	3 976	604	11	3 089	136	8
4	Bremen	1 144	1 138	517	52	-	484	26	1
5	Nordrhein-Westfalen	23 016	22 096	9 396	1 445	50	9 335	436	29
6	Hessen	8 182	7 961	3 354	578	18	3 146	137	3
7	Rheinland-Pfalz	4 429	4 345	2 013	413	10	1 479	79	3
8	Baden-Württemberg	12 559	12 305	5 204	786	23	5 049	186	17
9	Bayern	15 279	14 552	6 238	1 485	36	5 295	330	16
10	Saarland	1 499	1 495	530	104	1	730	19	5
11	Berlin (West)	4 479	4 362	1 485	290	5	2 062	180	12
12	Bundesgebiet	86 372	83 718	35 717	6 159	197	33 434	1 679	96
13	darunter Ausländer	4 806	4 803	173	24	20	4 508	17	-
14	1970	83 353	80 554	35 306	6 303	155	30 630	1 741	93
15	darunter Ausländer	4 213	4 213	82	11	6	4 053	12	-
16	1969	79 251	76 602	35 053	6 460	182	27 057	1 677	107
weib									
17	Schleswig-Holstein	662	662	306	14	9	242	48	1
18	Hamburg	1 310	1 036	441	17	41	422	88	-
19	Niedersachsen	2 220	1 692	729	50	15	724	100	3
20	Bremen	269	259	112	1	-	121	18	-
21	Nordrhein-Westfalen	6 338	4 828	1 956	95	33	2 167	342	7
22	Hessen	2 290	1 960	774	52	18	893	75	3
23	Rheinland-Pfalz	1 020	923	433	25	9	367	58	1
24	Baden-Württemberg	3 663	3 229	1 370	106	34	1 384	151	2
25	Bayern	4 148	3 486	1 428	166	66	1 483	153	5
26	Saarland	352	351	108	6	3	192	29	2
27	Berlin (West)	1 962	1 766	620	32	17	816	163	7
28	Bundesgebiet	24 234	20 192	8 277	564	245	8 811	1 225	31
29	darunter Ausländer	492	491	16	1	10	450	4	-
30	1970	23 306	19 100	8 225	552	190	8 025	1 124	23
31	darunter Ausländer	471	471	5	1	2	456	-	-
32	1969	21 258	17 332	7 915	533	236	6 713	1 044	21
Zahn männ									
33	Schleswig-Holstein	1 140	1 140	1 029	7	35	40	5	-
34	Hamburg	1 249	1 139	958	3	94	50	16	-
35	Niedersachsen	2 886	2 843	2 656	5	93	28	10	-
36	Bremen	373	357	323	-	30	-	4	-
37	Nordrhein-Westfalen	6 624	6 296	5 776	24	248	120	96	-
38	Hessen	2 635	2 503	2 314	6	65	78	23	-
39	Rheinland-Pfalz	1 377	1 356	1 253	-	29	38	4	-
40	Baden-Württemberg	4 259	4 183	3 891	9	127	92	28	3
41	Bayern	5 327	5 063	4 609	26	200	136	15	-
42	Saarland	389	389	364	-	8	16	1	-
43	Berlin (West)	1 186	1 126	977	-	62	4	25	-
44	Bundesgebiet	27 445 <sup>b)</sup>	26 395	24 150	80	991	602	227	3
45	1970	27 470	26 310	24 183	93	940	522	243	3
46	1969	27 476	26 369	24 373	87	880	496	228	1
weib									
47	Schleswig-Holstein	230	230	183	-	27	10	10	-
48	Hamburg	351	268	199	-	46	10	9	-
49	Niedersachsen	501	463	386	-	58	8	9	-
50	Bremen	85	62	46	-	13	-	3	-
51	Nordrhein-Westfalen	1 482	1 233	995	8	127	42	59	-
52	Hessen	578	519	416	1	51	35	15	-
53	Rheinland-Pfalz	215	205	179	-	21	4	1	-
54	Baden-Württemberg	808	757	626	4	59	35	26	3
55	Bayern	1 035	856	688	6	113	37	9	-
56	Saarland	67	67	53	2	11	-	1	-
57	Berlin (West)	408	350	283	-	38	1	18	-
58	Bundesgebiet	5 760 <sup>b)</sup>	5 010	4 054	21	564	182	160	3
59	1970	5 701	4 865	3 960	14	575	141	145	-
60	1969	5 606	4 808	3 930	20	549	140	128	-

a) Ohne Schleswig-Holstein.- b) Darunter 632 Ausländer bzw. 200 Ausländerinnen ohne Gliederung nach der Berufsausübung.- c) Ohne Schleswig-Holstein

# 1971 nach Berufsausübung, Geschlecht und Ländern

bzw. Zahnärzte ärzte bzw. Zahnärzte berufstätige Ärzte bzw. Zahnärzte										ohne ärztliche Berufsausübung	Berufstätige Medizinisch- assistenten	Lfd. Nr.
im Rahmen der Sozial- versicherung (Kranken-, Un- fall-, Invali- denvers.)	beim Ver- sorgungs- wesen	in der Arbeits- verwaltung	in der Bun- deswehr (ak- tive Sanitäts- offiziere u. beamtete bzw. angestellte Ärzte)	im Bundes- grenz- schutz und im Polizei- dienst	in wissen- schaft- lich- theore- tischen Instituten	in Industrie und Privatwirtschaft		bei sonstigen Arbeit- gebern				
						Werksärzte (haupt- amtlich)	sonstige Ärzte					
56	28	5	71	12	71	9	14	24	.	174	1	
80	13	12	91	14	7	10	37	-	192	208	2	
166	52	15	125	16	145	43	22	36	229	291	3	
35	9	2	-	1	4	6	1	-	6	29	4	
322	116	28	191	23	351	182	147	45	920	908	5	
128	50	15	53	10	255	70	88	56	221	459	6	
89	36	5	137	1	11	31	8	30	84	282	7	
172	91	19	74	6	393	63	138	84	254	705	8	
242	125	23	277	19	367	60	58	81	627	743	9	
14	8	1	2	1	45	20	2	13	4	71	10	
126	65	-	-	1	66	28	36	6	117	294	11	
1 430	593	125	1 021	104	1 715	522	551	375	2 654 <sup>a)</sup>	4 164	12	
12	-	-	-	-	30	4	5	10	3	-	13	
1 469	595	115	948	90	1 721	490	538	360	2 799	4 531	14	
8	-	-	-	-	30	2	3	6	-	-	15	
1 461	643	112	862	98	1 576	444	495	375	2 649	6 780	16	
lich												
16	3	1	-	-	11	1	3	7	.	50	17	
19	2	3	-	-	-	-	3	-	274	75	18	
27	11	5	1	-	9	6	3	9	528	67	19	
5	-	-	-	-	1	1	-	-	10	7	20	
96	19	1	-	-	56	19	30	7	1 510	235	21	
34	12	-	-	-	35	10	18	36	330	159	22	
10	7	-	4	-	-	-	1	8	97	89	23	
46	10	3	1	-	63	12	16	31	434	204	24	
38	19	3	40	-	25	15	18	27	662	247	25	
2	2	-	-	-	5	-	-	2	1	14	26	
78	9	-	-	-	7	3	12	2	196	134	27	
371	94	16	46	-	212	67	104	129	4 042 <sup>a)</sup>	1 281	28	
1	-	-	1	-	5	1	1	1	1	-	29	
349	93	12	6	1	228	48	113	111	4 206	1 791	30	
-	-	-	-	-	5	1	-	1	-	-	31	
345	97	12	3	1	169	51	76	116	3 926	2 696	32	
ärzte												
lich												
-	-	-	22	-	-	-	-	2	.	x	33	
1	-	-	5	1	-	-	-	11	110	x	34	
6	-	-	31	-	12	1	-	1	43	x	35	
-	-	-	-	-	-	-	-	-	16	x	36	
11	1	5	11	-	-	2	2	-	328	x	37	
2	1	-	8	-	1	1	-	4	132	x	38	
3	-	-	13	-	9	5	-	2	21	x	39	
8	-	-	16	-	2	-	-	7	76	x	40	
10	2	-	51	1	2	-	2	9	264	x	41	
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	x	42	
1	2	-	-	1	54	-	-	-	60	x	43	
42	6	5	157	3	80	9	4	36	1 050 <sup>c)</sup>	x	44	
49	7	1	141	4	72	8	9	35	1 160	x	45	
61	5	4	109	8	55	8	12	42	1 107	x	46	
lich												
-	-	-	-	-	-	-	-	-	.	x	47	
-	-	-	-	-	-	-	-	4	83	x	48	
-	-	-	-	-	-	-	-	2	38	x	49	
-	-	-	-	-	-	-	-	-	23	x	50	
-	-	-	1	-	-	-	-	1	249	x	51	
-	-	-	-	-	-	-	-	1	59	x	52	
-	-	-	-	-	-	-	-	-	10	x	53	
-	1	-	-	-	1	-	-	2	51	x	54	
-	-	-	-	1	-	-	1	1	179	x	55	
-	-	-	-	1	9	-	-	-	-	x	56	
-	-	-	-	-	-	-	-	-	58	x	57	
-	1	-	1	2	10	-	1	11	750 <sup>d)</sup>	x	58	
4	-	-	-	1	12	-	2	11	836	x	59	
4	-	1	3	1	11	-	1	20	798	x	60	
und Saarland.												

### 3. Von den Ärztekammern im Jahre 1971 ausgesprochene Facharztanerkennungen nach Ländern und Geschlecht

Fachgebiet	Ge- schlecht	Bundes- gebiet	Schles- wig- Hol- stein	Ham- burg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- west- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- tem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
Anästhesie .....	mannl.	91	1	4	9	2	22	8	4	17	11	3	10
	weibl.	102	-	9	5	1	16	11	8	19	20	6	7
	zus.	193	1	13	14	3	38	19	12	36	31	9	17
Augenheilkunde .....	mannl.	94	4	6	5	3	29	10	4	8	18	4	3
	weibl.	34	1	3	2	2	11	2	1	5	6	-	1
	zus.	128	5	9	7	5	40	12	5	13	24	4	4
Chirurgie .....	mannl.	329	13	8	28	6	96	31	16	59	46	12	14
	weibl.	14	-	1	1	2	5	-	2	1	-	-	2
	zus.	343	13	9	29	8	101	31	18	60	46	12	16
darunter mit Teilgebiet													
Kinderchirurgie .....	mannl.	16	-	1	2	-	4	-	2	5	2	-	-
	weibl.	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
	zus.	17	-	1	2	-	5	-	2	5	2	-	-
Unfallchirurgie .....	mannl.	119	4	2	-	5	38	7	11	36	16	-	-
	weibl.	2	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-
	zus.	121	4	2	-	5	38	7	11	38	16	-	-
Frauenheilkunde und Geburtshilfe ..	mannl.	261	10	9	28	6	94	14	15	37	30	7	11
	weibl.	48	-	1	-	4	20	4	2	11	4	-	2
	zus.	309	10	10	28	10	114	18	17	48	34	7	13
Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde ..	mannl.	87	2	8	4	2	23	7	5	15	9	4	8
	weibl.	22	-	2	-	-	3	7	1	2	4	-	3
	zus.	109	2	10	4	2	26	14	6	17	13	4	11
Dermatologie und Venerologie .....	mannl.	56	1	2	4	1	10	13	2	10	8	1	4
	weibl.	35	1	1	1	-	5	6	3	6	9	-	3
	zus.	91	2	3	5	1	15	19	5	16	17	1	7
Innere Medizin .....	mannl.	650	30	29	51	11	184	59	37	119	69	27	34
	weibl.	147	3	2	15	3	39	13	2	34	24	1	11
	zus.	797	33	31	66	14	223	72	39	153	93	28	45
darunter mit Teilgebiet													
Gastroenterologie .....	mannl.	52	3	1	1	-	12	-	5	21	6	3	-
	weibl.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	zus.	52	3	1	1	-	12	-	5	21	6	3	-
Kardiologie .....	mannl.	62	1	-	-	1	24	9	4	15	2	6	-
	weibl.	2	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	zus.	64	1	-	-	1	25	10	4	15	2	6	-
Lungen- und Bronchialheilkunde ..	mannl.	140	-	14	4	-	41	12	5	54	6	4	-
	weibl.	20	1	-	-	-	3	2	-	14	-	-	-
	zus.	160	1	14	4	-	44	14	5	68	6	4	-
Kinderheilkunde .....	mannl.	129	5	9	10	5	40	11	3	11	25	5	5
	weibl.	110	3	6	5	2	37	9	4	15	20	4	5
	zus.	239	8	15	15	7	77	20	7	26	45	9	10
Kinder- und Jugendpsychiatrie .....	mannl.	37	-	2	2	-	23	3	1	3	1	-	2
	weibl.	23	-	3	2	2	10	3	-	2	-	1	-
	zus.	60	-	5	4	2	33	6	1	5	1	1	2
Laboratoriumsmedizin .....	mannl.	37	2	2	1	3	9	6	2	6	6	-	-
	weibl.	10	-	1	-	1	1	3	-	-	3	-	1
	zus.	47	2	3	1	4	10	9	2	6	9	-	1
Lungen- und Bronchialheilkunde ....	mannl.	23	-	-	4	-	5	-	-	7	4	1	2
	weibl.	6	-	1	-	-	1	-	-	3	1	-	-
	zus.	29	-	1	4	-	6	-	-	10	5	1	2
Mund- und Kieferchirurgie .....	mannl.	11	-	2	-	1	3	1	3	-	-	-	1
	weibl.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	zus.	11	-	2	-	1	3	1	3	-	-	-	1
Neurologie und Psychiatrie .....	mannl.	122	7	2	11	3	30	11	3	16	24	6	9
	weibl.	63	1	6	4	1	12	5	2	12	11	2	7
	zus.	185	8	8	15	4	42	16	5	28	35	8	16
Neurochirurgie .....	mannl.	13	-	1	2	-	4	1	-	2	-	-	3
	weibl.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	zus.	13	-	1	2	-	4	1	-	2	-	-	3
Orthopädie .....	mannl.	112	2	3	7	-	33	12	3	24	17	3	8
	weibl.	8	-	-	1	-	2	2	-	-	2	-	1
	zus.	120	2	3	8	-	35	14	3	24	19	3	9
Pathologische Anatomie .....	mannl.	79	1	7	2	-	33	4	2	22	3	-	5
	weibl.	3	-	1	-	-	-	-	1	-	-	1	-
	zus.	82	1	8	2	-	33	4	3	22	3	1	5
Pharmakologie .....	mannl.	100	1	4	4	-	34	19	5	19	3	8	3
	weibl.	3	-	1	-	-	-	2	-	-	-	-	-
	zus.	103	1	5	4	-	34	21	5	19	3	8	3
Radiologie .....	mannl.	123	2	8	10	4	34	16	3	20	13	2	11
	weibl.	13	-	1	2	1	1	2	-	-	4	1	1
	zus.	136	2	9	12	5	35	18	3	20	17	3	12
Urologie .....	mannl.	73	-	2	5	-	19	8	4	13	11	5	6
	weibl.	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
	zus.	74	-	2	5	-	19	8	4	13	11	5	7
Insgesamt .....	mannl.	2 427	81	108	187	47	725	234	112	408	298	88	139
	weibl.	642	9	39	38	19	163	69	26	110	108	16	45
	insg.	3 069 <sup>a)</sup>	90	147	225	66	888	303	138	518	406	104	184

a) Außerdem 2 Fachärzte sonstigen Fachgebiets in Nordrhein-Westfalen.

#### 4. Berufstätige Ärzte am 31. Dezember 1971 nach Ländern und Fachgebieten

Beruf --- Fachgebiet, Teilgebiet	Bundesgebiet		Schles- wig- Holst.	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrh.- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- würt- temberg	Bayern	Saarland	Berlin (West)
	1970		1971										
Anästhesist	892	1 090	22	75	119	21	237	104	49	214	176	31	42
Augenarzt	2 431	2 474	95	127	243	45	691	227	125	354	576	42	149
Chirurg	5 328	5 408	221	203	621	77	1 500	423	278	766	940	96	283
dar. mit Teilgebiet													
Kinderchirurgie	4 <sup>a)</sup>	53 <sup>b)</sup>	1	4	6	8	17	1	12	.	.	1	2
Unfallchirurgie	68 <sup>a)</sup>	356 <sup>b)</sup>	6	1	4	16	121	36	23	100	.	2	10
Frauenarzt	4 378	4 589	170	189	491	69	1 360	415	226	672	676	71	250
Halb-, Nasen-, Ohrenarzt	2 440	2 516	106	118	285	38	737	214	117	339	382	45	135
Hautarzt	1 795	1 801	76	96	167	35	496	187	93	252	267	24	108
Internist	11 001	11 688	409	467	1 153	160	3 138	1 216	518	1 778	1 945	186	718
dar. mit Teilgebiet													
Gastroenterologie	5 <sup>a)</sup>	102 <sup>b)</sup>	3	4	9	1	22	9	6	43	.	-	5
Kardiologie	13 <sup>a)</sup>	75 <sup>b)</sup>	2	2	5	-	25	14	6	15	.	4	2
Lungen- und Bronchial- heilkunde	9 <sup>a)</sup>	223 <sup>b)</sup>	7	-	25	6	67	45	2	62	.	2	7
Kinderarzt	3 426	3 540	144	173	332	61	993	306	157	556	555	71	192
Kinder- und Jugend- psychiater	11 <sup>a)</sup>	84 <sup>b)</sup>	7	9	5	3	21	11	1	22	.	-	5
Laborarzt	440	457	11	33	35	11	83	45	27	82	79	11	40
Lungenarzt	1 633	1 436	55	62	139	23	318	112	78	234	271	32	112
Mund- und Kieferchirurg	368	360	9	26	42	7	80	19	7	47	97	9	17
Neurologe und Psychiater	2 936 <sup>b)</sup>	2 199 <sup>b)</sup>	68	81	207	44	506	257	78	407	506	45	-
Neurologe	38 <sup>b)</sup>	611 <sup>b)</sup>	28	23	50	-	167	27	22	76	.	6	212
Psychiater	24 <sup>b)</sup>	286 <sup>b)</sup>	13	51	37	-	80	20	20	65	.	-	-
Neurochirurg	130	155	4	8	13	3	33	17	11	30	16	7	13
Orthopäde	1 675 <sup>b)</sup>	1 704 <sup>b)</sup>	66	92	138	31	434	168	64	246	313	23	129
Pathologe	63 <sup>a)</sup>	291 <sup>b)</sup>	6	17	25	1	85	36	13	75	.	4	29
Pharmakologe	23 <sup>a)</sup>	80 <sup>b)</sup>	2	1	10	-	18	25	3	18	.	-	3
Radiologe	1 771	1 864	59	98	143	38	492	181	75	307	296	31	144
Urologe	930	1 020	24	60	92	16	283	112	49	141	149	17	77
Zusammen	41 733	43 653	1 595	2 009	4 347	683	11 752	4 122	2 011	6 681	7 044	751	2 658
Fachärzte auf 10 000 Einwohner	6,8	7,1	6,3	11,3	6,1	9,2	6,9	7,5	5,4	7,4	6,6	6,7	12,8
Ärzte ohne Facharztstätigkeit	57 921	60 257	2 371	2 643	5 789	714	15 172	5 799	3 257	8 853	11 094	1 095	3 470
dar. Allgemeinärzte	983 <sup>a)</sup>	6 719 <sup>b)</sup>	638	1	694	2	1 216	1 595	653	1 920	.	-	-
Ärzte insgesamt	99 654	103 910	3 966	4 652	10 136	1 397	26 924	9 921	5 268	15 534	18 138	1 846	6 128

a) In Hessen, Rheinland-Pfalz und Berlin (West). - b) In Hessen und Rheinland-Pfalz. - c) Ohne Bayern.

#### 5. Gesundheitsämter und Fachpersonal der Gesundheitsämter am 31. Dezember 1971 nach Ländern und Berufen

Gesundheitsamt ----- Beruf	Bundesgebiet		Schles- wig- Holst.	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrh.- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- temberg	Bayern	Saarland	Berlin (West)
	1970	1971											
Gesundheitsämter	493	493	15	7	70	5	90	45	39	65	137	8	12
Ärzte													
hauptamtlich	2 134	2 196	84	104	190	40	625	159	93	305	356	32	208
nicht vollbeschäftigt 1)	2 771	2 627	87	157	570	5	475	103	302	88	620	114	106
Schulzahnärzte													
hauptamtlich	325	315	11	15	19	5	129	35	1	50	15	-	35
nicht vollbeschäftigt	2 149	2 025	273	4	473	2	58	15	43	72	1 068	7	10
Übrige im Gesundheitswesen													
tätige Personen													
Sozialarbeiter 2)	4 026	3 884	100	102	418	18	1 494	155	147	407	475	62	506
Medizinisch-technische													
Assistenten	694	704	33	46	84	15	258	54	35	73	48	11	47
sonstiges med.-techni-													
sches Personal	353	430	10	3	28	4	117	69	21	78	92	5	3
Gesundheitsaufseher	795	815	27	22	124	25	182	55	44	86	170	18	62
Desinfektoren	315	322	11	-	23	22	136	23	3	11	15	4	74

1) Ohne die für die Gesundheitsämter tätigen Ärzte überörtlicher Träger der Sozialhilfe. - 2) Fürsorger, Wohlfahrtspfleger, Gesundheitspfleger.

#### 6. Apotheken und Personal der Apotheken am 31. Dezember 1971 nach Ländern

Apotheke ----- Beruf	Bundesgebiet		Schles- wig- Holst.	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrh.- West- falen	Hessen	Rhein- land- pfalz	Baden- würt- temberg	Bayern	Saarland	Berlin (West)
	1970												
	1971												
Apotheken	11 526	11 910	435	383	1 262	145	3 312	1 132	707	1 706	2 062	230	536
Öffentliche Apotheken	11 218	11 596	419	373	1 227	142	3 198	1 108	693	1 671	2 029	226	510
Einwohner je öffentliche Apotheke	5 437	5 304	6 070	4 776	5 852	5 205	5 359	4 955	5 308	5 419	5 269	4 925	4 026
Vollapotheken	11 175	11 553	419	373	1 218	141	3 186	1 099	691	1 664	2 026	226	510
Zweigapotheken	43	43	-	-	9	1	12	9	2	7	3	-	-
Krankenhausapotheken 1)	308	314	16	10	35	3	114	24	14	35	33	4	26
Apotheker	20 866	22 551	786	1 069	2 243	300	5 849	1 972	1 126	3 706	3 717	347	1 436
Kandidaten der Pharmazie 2)	2 194	1 012 <sup>a)</sup>	18	33	108	14	336	119	69	.	191	17	107
Vorgeprüfte Apotheker- anwärter 3)	3 931	4 604	161	174	452	50	1 639	483	218	425	497	92	413
Apothekerpraktikanten	7 234	6 192	210	188	749	63	2 008	639	339	801	852	107	236
Pharmazeutisch-technische Assistenten	2 267	3 346	172	194	473	52	866	281	156	405	524	28	195
Apothekenhelfer und Labo- ranten	23 877	26 377	979	807	3 013	367	6 465	2 057	1 858	4 765	4 315	763	988

1) Unter Leitung eines Apothekers. - 2) Apotheker zwischen Staatsexamen und Approbation. - 3) Mit Beschäftigungsgenehmigung. - a) Ohne Baden-Württemberg.

# 7. Im Gesundheitswesen tätige Personen am 31. Dezember 1971 nach Ländern Geschlecht und Berufen

Beruf	Bundesgebiet		Schles- wig- Hol- stein	Ham- burg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- west- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- würt- temberg	Bayern	Saar- land	Berlin (west)
	1970						1971						
Insgesamt													
Ärzte	99 654	103 910	3 966	4 652	10 136	1 397	26 924	9 921	5 268	15 534	18 138	1 846	6 128
Medizinassistenten	6 322	5 445	224	283	358	36	1 143	618	371	909	990	85	428
Zahnärzte	31 175	31 405	1 370	1 407	3 306	419	7 529	3 022	1 561	4 940	5 919	456	1 476
Apotheker in Apotheken	20 866	22 551	786	1 069	2 243	300	5 849	1 972	1 126	3 706	3 717	347	1 436
Kandidaten der Pharmazie <sup>1)</sup>	2 194 <sup>a)</sup>	2 012 <sup>a)</sup>	18	33	108	14	336	119	69	.	191	17	107
Vorgeprüfte Apothekeranwärter <sup>2)</sup>	3 931	4 604	161	174	452	50	1 639	483	218	425	497	92	413
Apothekerpraktikanten	7 234	6 192	210	188	749	63	2 008	639	339	801	852	107	236
Heilpraktiker	2 732	2 802	116	46	320	47	685	292	120	541	514	37	84
Staatlich anerkannte Dentisten <sup>3)</sup>	87 <sup>a)</sup>	79 <sup>a)</sup>	1	-	-	2	27	3	2	.	35	6	3
Sonstige Zahnbehandler <sup>4)</sup>	172 <sup>a)</sup>	117 <sup>a)</sup>	7	6	17	-	47	15	12	.	.	1	12
Krankenpflegepersonen	199 457 <sup>c)</sup>	212 396 <sup>c)</sup>	9 417	9 063	21 689	3 301	56 979	18 024	10 555	31 686	32 203	4 012	15 467
Krankenschwestern bzw. -pfleger	123 340 <sup>c)</sup>	129 342 <sup>c)</sup>	4 607	5 841	12 461	2 102	33 555	11 478	7 039	20 794	20 227	2 644	8 594
darunter tätig:													
als Gemeindeschwestern bzw. -bruder	10 169	9 803	452	74	1 082	51	1 977	1 083	872	2 639	1 275	169	129
in der Geisteskrankenpflege	11 931	12 189	576	415	1 290	271	3 310	1 034	759	1 360	2 317	261	596
Kinderkrankenschwestern	16 604 <sup>c)</sup>	17 560 <sup>c)</sup>	548	804	1 508	365	4 208	1 201	844	3 583	2 872	374	1 253
Krankenpflegehelfer	21 173 <sup>c)</sup>	25 038 <sup>c)</sup>	1 528	894	2 978	277	7 624	2 638	964	2 789	2 771	460	2 115
Sonstige Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung	38 340 <sup>c)</sup>	40 456 <sup>c)</sup>	2 734	1 524	4 742	557	11 592	2 707	1 708	4 520	6 333	534	3 505
darunter in der Geisteskrankenpflege tätig	7 150 <sup>c)</sup>	7 172 <sup>c)</sup>	482	187	608	138	2 420	480	296	985	926	84	566
Krankenpflegepersonen in Ausbildung	48 262	51 444	1 496	1 787	6 056	742	16 001	4 259	3 056	6 496	8 056	1 352	2 143
Krankenschwestern bzw. -pfleger	34 189	35 409	885	1 115	3 940	518	10 772	3 144	2 230	4 423	6 016	1 002	1 364
Kinderkrankenschwestern	8 797	9 214	254	341	1 018	179	2 974	604	543	1 257	1 299	328	417
Krankenpflegehelfer	5 276	6 821	357	331	1 098	45	2 255	511	283	816	741	22	362
Hebammen	6 857	6 708	235	137	755	67	1 710	617	516	1 174	1 201	154	142
darunter freiberuflich tätig	4 049	3 699	159	10	415	14	796	337	336	647	883	96	6
Hebammenschülerinnen	695	726	21	24	107	-	191	26	22	174	107	11	43
Wochenpflegerinnen	832 <sup>c)</sup>	1 040 <sup>c)</sup>	8	157	116	21	289	46	29	288	65	13	8
Krankengymnasten	5 978 <sup>c)</sup>	6 471 <sup>c)</sup>	240	368	571	69	969	662	196	1 491	1 209	60	636
Beschäftigungstherapeuten	775 <sup>c)</sup>	873 <sup>c)</sup>	35	44	80	5	202	82	24	150	133	8	110
Masseure	7 793	7 688	219	500	688	92	1 502	978	386	1 555	1 124	86	558
Masseure und medizinische Bademeister	5 354	5 816	157	64	506	38	1 653	567	259	941	1 247	98	286
Medizinische Bademeister <sup>5)</sup>	715	815 <sup>b)</sup>	35	44	89	3	264	67	46	247	.	11	9
Medizinisch-technische Assistenten	18 047 <sup>c)</sup>	18 998 <sup>c)</sup>	844	1 118	1 537	158	5 181	2 013	621	3 046	2 222	368	1 890
Diatassistenten <sup>6)</sup>	2 259 <sup>c)</sup>	2 467 <sup>c)</sup>	104	76	242	24	689	224	110	403	389	42	164
Gesundheitsaufseher	797	825	31	22	124	25	185	55	47	81	170	21	64
Desinfektoren <sup>5)</sup>	2 126	2 131	75	87	224	26	650	155	118	357	288	26	125
Sozialarbeiter <sup>7)</sup>	8 406	8 288	278	613	634	249	2 724	468	312	1 177	1 039	97	697
Apothekenhelfer, Laboranten	23 877	26 377	979	807	3 013	367	6 465	2 057	1 858	4 765	4 315	763	988
Sonstige im Gesundheitswesen tätige Personen <sup>8)</sup>	21 861 <sup>c)</sup>	21 459 <sup>c)</sup>	691	879	2 036	.	7 370	2 668	1 053	1 321	3 775	343	1 323
darunter im med.-technischen Dienst <sup>9)</sup>	9 174 <sup>c)</sup>	8 713 <sup>c)</sup>	303	448	897	.	3 984	994	634	276	894	167	116
Pharmazeut.-techn. Assistenten	2 267	3 369	182	205	473	53	866	281	156	405	525	28	195

Fußnoten vgl. Seite 54



# 7. Im Gesundheitswesen tätige Personen am 31. Dezember 1971 nach Ländern Geschlecht und Berufen

Beruf	Bundesgebiet		Schles- wig- Hol- stein	Ham- burg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- west- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Wurt- tem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
	1970	1971											
Männlich													
Ärzte	80 554	83 718	3 304	3 616	8 444	1 138	22 096	7 961	4 345	12 305	14 652	1 495	4 362
Medizinalassistenten	4 531	4 164	174	208	291	29	908	459	282	705	743	71	294
Zahnärzte	26 310	26 395	1 140	1 139	2 843	357	6 296	2 503	1 356	4 183	5 063	389	1 126
Apotheker in Apotheken	10 902	11 430	448	457	1 243	146	2 964	1 032	654	1 807	1 876	212	591
Kandidaten der Pharmazie <sup>1)</sup>	939 <sup>a)</sup>	471 <sup>a)</sup>	9	11	39	7	165	62	33	.	88	9	48
Vorgeprüfte Apothekeranwärter <sup>2)</sup>	1 272	1 563	42	58	151	13	554	126	76	175	170	38	160
Apothekerpraktikanten	3 257	2 778	80	51	324	23	901	250	132	509	385	43	80
Heilpraktiker	2 011	2 044	85	32	242	33	515	218	88	375	361	30	65
Staatlich anerkannte Dentisten <sup>3)</sup>	77 <sup>a)</sup>	68 <sup>a)</sup>	1	-	-	1	24	2	2	.	29	6	3
Sonstige Zahnbehandler <sup>4)</sup>	147	101 <sup>a)</sup>	5	5	14	-	43	14	10	.	.	1	9
Krankenpflegepersonen	25 805 <sup>c)</sup>	27 966 <sup>c)</sup>	1 476	1 008	2 843	511	7 783	2 409	1 532	3 487	4 163	799	1 955
Krankenpfleger	14 921 <sup>c)</sup>	15 995	746	606	1 647	340	4 197	1 405	978	2 052	2 673	620	731
darunter tätig: als Gemeindepfleger	22	25	2	-	-	-	6	1	2	2	1	11	-
in der Geisteskrankenpflege	5 873	6 081	314	146	687	145	1 669	523	396	690	1 217	139	155
Krankenpflegehelfer	3 765 <sup>c)</sup>	4 299 <sup>c)</sup>	378	135	441	40	1 199	571	195	487	394	98	361
Sonstige Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung	7 119 <sup>c)</sup>	7 672 <sup>c)</sup>	352	267	755	131	2 387	433	359	948	1 096	81	863
darunter in der Geistes- krankenpflege tätig	2 427 <sup>c)</sup>	2 449 <sup>c)</sup>	124	73	103	62	930	130	113	364	292	28	230
Krankenpflegepersonen in Ausbildung	5 066	5 882	186	194	643	50	1 931	611	290	516	948	185	328
Krankenpfleger	4 164	4 686	114	169	487	48	1 519	494	268	394	784	175	234
Krankenpflegehelfer	902	1 196	72	25	156	2	412	117	22	122	164	10	94
Krankengymnasten	213 <sup>c)</sup>	291 <sup>c)</sup>	15	3	21	1	60	26	13	55	82	5	10
Beschäftigungstherapeuten	161 <sup>c)</sup>	180 <sup>c)</sup>	15	10	7	1	69	14	2	26	28	-	8
Masseure	3 189	3 168	96	200	282	36	694	439	173	576	449	39	184
Masseure und medizinische Bademeister	3 031	3 351	103	36	299	23	981	353	161	524	682	46	143
Medizinische Bademeister <sup>5)</sup>	337	384 <sup>b)</sup>	17	24	44	1	125	26	20	115	.	7	5
Medizinisch-technische Assistenten	320 <sup>c)</sup>	487 <sup>c)</sup>	9	5	17	4	123	58	13	159	21	30	48
Diätassistenten <sup>6)</sup>	168 <sup>c)</sup>	196 <sup>c)</sup>	7	1	9	-	38	28	10	56	43	2	2
Gesundheitsaufseher	790	811	31	21	119	25	182	55	47	77	170	21	63
Desinfektoren <sup>5)</sup>	1 990	1 968	72	87	201	24	570	155	106	337	278	25	113
Sozialarbeiter <sup>7)</sup>	1 095	1 164	62	29	78	103	395	77	20	236	62	2	100
Apothekenhelfer, Laboranten	362	326	7	39	32	3	99	29	21	4	44	8	40
Sonstige im Gesundheitswesen tätige Personen <sup>8)</sup>	3 785 <sup>c)</sup>	3 205 <sup>c)</sup>	187	176	207	.	853	327	156	318	514	36	431
darunter im med.-technischen Dienst <sup>9)</sup>	666 <sup>c)</sup>	659 <sup>c)</sup>	76	33	27	.	325	72	26	46	28	14	12
Pharmazeut.-techn. Assistenten	295	358	14	17	57	3	100	18	17	36	64	3	29

Fußnoten vgl. Seite 34

# 7. Im Gesundheitswesen tätige Personen am 31. Dezember 1971 nach Ländern Geschlecht und Berufen

Beruf	Bundesgebiet		Schles- wig- Hol- stein	Hamb- urg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- tem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
	1970												
Weiblich													
Ärzte	19 100	20 192	662	1 036	1 692	259	4 828	1 960	923	3 229	3 486	351	1 766
Medizinalassistenten	1 791	1 281	50	75	67	7	235	159	89	204	247	14	134
Zahnärzte	4 865	5 010	230	268	463	62	1 233	519	205	757	856	67	350
Apotheker in Apotheken	9 964	11 121	338	612	1 000	154	2 885	940	472	1 899	1 841	135	845
Kandidaten der Pharmazie <sup>1)</sup>	1 255 <sup>a)</sup>	541 <sup>a)</sup>	9	22	69	7	171	57	36	.	103	8	59
Vorgeprüfte Apothekeranwärter <sup>2)</sup>	2 659	3 041	119	116	301	37	1 085	357	142	250	327	54	253
Apothekerpraktikanten	3 977	3 414	130	137	425	40	1 107	389	207	292	467	64	156
Heilpraktiker	721	758	31	14	78	14	170	74	32	166	153	7	19
Staatlich anerkannte Dentisten <sup>3)</sup>	10 <sup>a)</sup>	11 <sup>a)</sup>	-	-	-	1	3	1	-	.	6	-	-
Sonstige Zahnbehandler <sup>4)</sup>	25 <sup>a)</sup>	16 <sup>a)</sup>	2	1	3	-	4	1	2	.	.	-	3
Krankenpflegepersonen	173 652 <sup>c)</sup>	184 430 <sup>c)</sup>	7 941	8 055	18 846	2 790	49 196	15 615	9 023	28 199	28 040	3 213	13 512
Krankenschwestern	108 419 <sup>c)</sup>	113 347 <sup>c)</sup>	3 861	5 235	10 814	1 762	29 358	10 073	6 061	18 742	17 554	2 024	7 863
darunter tätig: als Gemeindeschwestern	10 147	9 778	450	74	1 082	51	1 971	1 082	870	2 637	1 274	158	129
in der Geisteskrankenpflege	6 058	6 108	262	269	603	126	1 641	511	363	670	1 100	122	441
Kinderkrankenschwestern	16 604 <sup>c)</sup>	17 560 <sup>c)</sup>	548	804	1 508	365	4 208	1 201	844	3 583	2 872	374	1 253
Krankenpflegehelfer	17 408 <sup>c)</sup>	20 739 <sup>c)</sup>	1 150	759	2 537	237	6 425	2 067	769	2 302	2 377	362	1 754
Sonstige Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung	31 221 <sup>c)</sup>	32 784 <sup>c)</sup>	2 382	1 257	3 987	426	9 205	2 274	1 349	3 572	5 237	453	2 642
darunter in der Geistes- krankenpflege tätig	4 723 <sup>c)</sup>	4 723 <sup>c)</sup>	358	114	505	76	1 490	350	183	621	634	56	336
Krankenpflegepersonen in Ausbildung	43 196	45 562	1 310	1 593	5 413	692	14 070	3 648	2 766	5 980	7 108	1 167	1 815
Krankenschwestern	30 025	30 723	771	946	3 453	470	9 253	2 650	1 962	4 029	5 232	827	1 130
Kinderkrankenschwestern	8 797	9 214	254	341	1 018	179	2 974	604	543	1 257	1 299	328	417
Krankenpflegehelfer	4 374	5 625	285	306	942	43	1 843	394	261	694	577	12	268
Hebammen	6 857	6 708	235	137	755	67	1 710	617	516	1 174	1 201	154	142
darunter freiberuflich tätig	4 049	3 699	159	10	415	14	796	337	336	647	888	96	6
Hebammenschülerinnen	695	726	21	24	107	-	191	26	22	174	107	11	43
Wochenpflegerinnen	832 <sup>c)</sup>	1 040	8	157	116	21	289	46	29	288	65	13	8
Krankengymnasten	5 765 <sup>c)</sup>	6 180 <sup>c)</sup>	225	365	550	68	909	636	183	1 436	1 127	55	626
Beschäftigungstherapeuten	614 <sup>c)</sup>	693 <sup>c)</sup>	20	34	73	4	133	68	22	124	105	8	102
Masseure	4 604	4 520	123	300	406	56	808	539	213	979	675	47	374
Masseure und medizinische Bademeister	2 323	2 465	54	28	207	15	672	214	98	417	565	52	143
Medizinische Bademeister <sup>5)</sup>	378	431 <sup>b)</sup>	18	20	45	2	139	41	26	132	.	4	4
Medizinisch-technische Assistenten	17 727 <sup>c)</sup>	18 511 <sup>c)</sup>	835	1 113	1 520	154	5 058	1 955	608	2 887	2 201	338	1 842
Diatassistenten	2 091 <sup>c)</sup>	2 271 <sup>c)</sup>	97	75	233	24	651	196	100	347	346	40	162
Gesundheitsaufseher	7	14	-	1	5	-	3	-	-	4	-	-	1
Desinfektoren <sup>5)</sup>	136	163	3	-	23	2	80	-	12	20	10	1	12
Sozialarbeiter <sup>7)</sup>	7 311	7 124	216	584	556	146	2 329	391	292	941	977	95	597
Apothekenhelfer, Laboranten	23 515	26 051	972	768	2 981	364	6 366	2 028	1 837	4 761	4 271	755	948
Sonstige im Gesundheitswesen tätige Personen <sup>8)</sup>	18 076 <sup>c)</sup>	18 254 <sup>c)</sup>	504	703	1 829	.	6 517	2 341	897	1 003	3 261	307	892
darunter im med.-technischen Dienst <sup>9)</sup>	8 508 <sup>c)</sup>	8 054 <sup>c)</sup>	227	415	870	.	3 659	922	608	230	866	153	104
Pharmazeut.-techn.Assistenten	1 972	3 011	168	188	416	50	766	263	139	369	461	25	166

1) Apotheker zwischen Staatsexamen und Approbation. - 2) Mit Beschäftigungsgenehmigung. - 3) Nach § 123 der RV0. - 4) Nach § 19 des Zahnheilkundengesetzes zur Ausübung der Zahnheilkunde berechtigt. - 5) Soweit nicht vorherige Position. - 6) Einschl. Diätküchenleiter und Ernährungsberater. - 7) Fürsorger, Wohlfahrtspfleger, Gesundheitspfleger soweit sie in Einrichtungen des Gesundheitswesens oder für das Gesundheitsamt tätig sind. - 8) Z.B. Logopäden, Orthoptisten, Audiometristen. - 9) Einschl. der med.-techn. Gehilfen.  
a) Ohne Baden-Württemberg. - b) Ohne Bayern. - c) In Bremen nur in Krankenhäusern Tätige. - d) Ohne Hamburg.